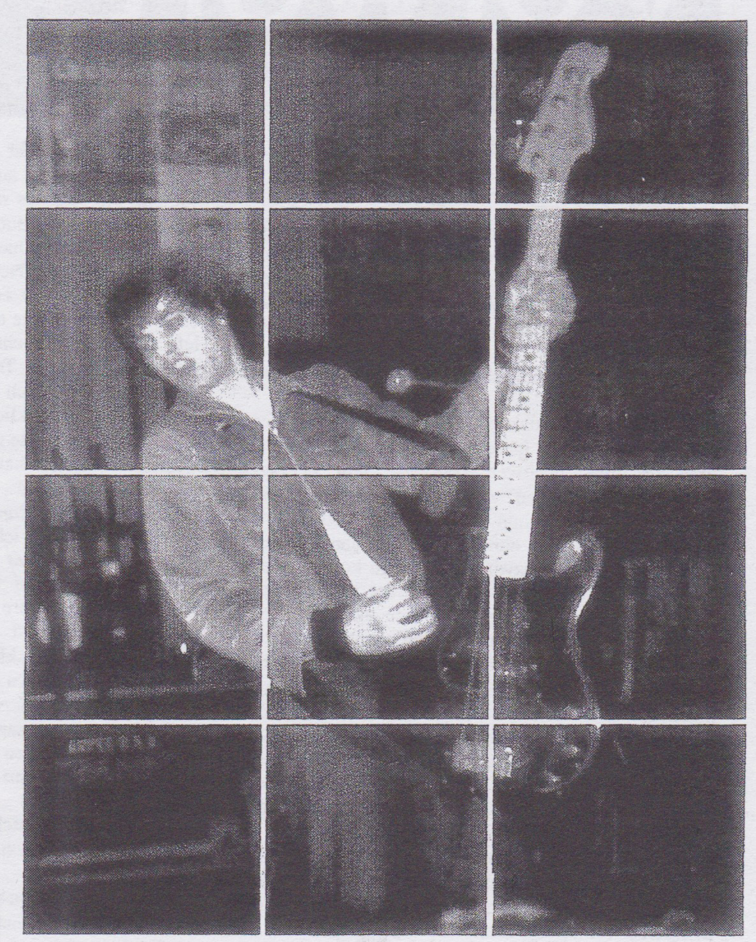
thoughts

5 (Mai '01)
Punkrock|Hardcore Zine



|Lvmen|
|Highscore|
|Nitrominds|
|Muff Potter|
|The Explosion|Wal Mart|
|Crimethink|Kolumnen+die übliche Scheiße



PHILLIP

Ich habe nicht gedacht, dass wir einmal bis zu einer Nummer 5 kommen werden, unserem ersten kleinen Jubiläum. Doch, wie hier ja gerade lest, sind wir gerade hier angekommen, worüber ich ehrlich gesagt sehr glücklich bin. Die Ideologie unseres Fanzines hat sich zum Glück über die fast zwei Jahre, seitdem wir mit der Arbeit für die Ausgabe 1 begonnen hatten, nicht geändert.
Wenn man mich damals gefragt hätte, warum ich denn ein Fanzine mache, hätte ich sicherlich geantwortet, dass ich einen positiven Teil zur Szene beitragen möchte und versuchen will die zersplitterte Szene zu einen. Ihr seht schon ich steckte voll naivem Idealismus, den ich, ähnlich wie das Fanzine seine Kinderkrankheiten, inzwischen ablegen konnte. Wenn man mich heute fragen würde, warum ich für dieses Fanzine, Zeit und Geld gebe, würde mir wohl keine richtige Antwort einfallen, ich weiß es irgendwie auch nicht genau. Irgendwie „for the scene", allerdings ohne das konkrete Anliegen irgendwie diese Szene besser zu machen.
Das verwundert, da in unseren Kolumnen viel Szenekritik steckt, jedoch ist es zumindest nicht meine Intention diese Szene mit meinen Gedanken zu ändern – ganz einfach aus dem Grund, weil das Unterfangen unmöglich ist. Jeder soll für sich selber aussuchen, ob er meine/unsere Kritikpunkte aufnimmt und sein Verhalten ändert. Zudem ist der gesamte Begriff „Szene" zu schwammig, dass man sich über ihn definieren sollte. Im Endeffekt besteht die gesamte Hardcore / Punkrockszene aus Individuen, aus keinen genormten Szenetypen, die alle Eigenschaften teilen. Punk Rock und Hardcore ist lediglich eine Ansammlung von Individuen, die lediglich gleich denken, ähnliche Ideale haben oder zumindest „harte" Musik mögen...

Auch strebe ich nicht mehr nach dem naiven Ideal einer united scene, aus dem Grund, weil ich der Meinung bin, dass es nicht förderlich alle möglichen verschiedenen Individuen gleichzuschalten, um sie so unter dem Motto „One scene – unity" zu vereinen. Gronau ist halt nicht New York und ich bin nicht Rick Healey! Trotzdem ist es noch immer unser Anliegen verschiedene Hardcore und Punkrockbands in unserem Heft zu featuren. Nicht zuletzt auch deswegen, weil Benni und ich zum Teil andere Musik bevorzugen. Außerdem zeigt sich auch dieses mal bei den Interviews das es wirklich mehr Bindendes in der Punk Rock / Hardcore Szene gibt, als trennendes...
In dieser Ausgabe haben wir uns auch auf etwas unbekanntere Bands verlagert und keine dieser Konsensbands, wie *Rantanplan* oder *Boy Sets Fire* in unserem Heft. Finde ich irgendwie auch besser, da es um einiges wichtiger ist unbekanntere Bands zu supporten, als das x – te Interview mit den absoluten (Punkrock - / Hardcore -) Megastars zu führen, die in jedem anderen Heft unser Größenordnung auch vertreten sind. Diese „kleineren" Bands haben auch um einiges mehr zu sagen gehabt, als die Rockstars von *Steakknife* oder *Boy Sets Fire*, was die Interviews durch die Bank weg interessanter und besser gemacht hat, als die Plaudereien mit den Konsensbands.
Ansonsten ist viel beim alten geblieben, es gibt Politik, es gibt Gedanken und Persönliches – vieles kommentieren wir nicht, vieles ist widersprüchlich, womit wir auch schon gleich beim nächsten Thema wären:
Einige von euch haben sich ja schwer damit getan, dass wir auch unterschiedliche Meinungen in unserem Heft veröffentlichen, so gab es unzählige Anschuldigungen gegen uns, wir würden *Force Of Change* als Sexisten darzustellen. Keine dieser Personen hat sich sicherlich ernsthaft meine beiden Artikel durchgelesen, sonst wüsste er, das ich nicht kommentiert habe, sondern lediglich Sachverhalte geschildert habe und die

170/400

Gegenüberstellungen der Texte von Daniel *Change* und der *Schwarzen Katze Hemer* nur moderiert habe. WIR haben niemanden angeschuldigt, wir haben lediglich eine Gegenüberstellung zweier Texte, die das Thema „*Force Of Change*" betrafen, abgedruckt. Wenn man schon sagt, das „wir" *Force Of Change* anschuldigen Sexisten zu sein, nur weil wir einen solchen Artikel abdrucken, dann muss auch erwähnt werden, dass „wir" *Force Of Change* mit einem anderen Artikel entlastet haben. Aber soweit denken viele von euch ja leider nicht – komisch nur, dass sich nur in Reviews aufgeregt wurde, aber ich zum Beispiel von den Bandmitgliedern nichts Schlimmes über meinen Münsterbericht und über die Gegenüberstellung beider Artikel gehört habe.
Nichtsdestotrotz wünsche ich der versammelten Leserschaft (also auch den Menschen die einiges nicht gecheckt haben) viel Lesespaß, bei unser neuen Ausgabe!

Playlist:

- *400 Years* - The new imperialism CD
- *Aloha* – That's your fire LP
- *Burn* – dto. MCD
- *Cursive* – The storms of early summer LP
- *Explosion*, The – alles
- *Highscore* – New fuel LP
- *Locust* – The flight of the wounded locust 7"
- *Orchid* – Dance tonight, revolution tomorrow 10"

BENNI

Das Fanzinemachen geht weiter, genau genommen geht es bei uns schon in die fünfte Runde. Auch ich hätte nie gedacht, dass wir uns so lange halten werden, genauso wenig weiß ich davon, wie lange wir dies noch machen werden, wann uns die Kosten oder die Arbeit über den Kopf steigen werden. Natürlich bringt mir das Zine viel mehr positives als negatives, sonst würde ich hier nicht gerade an einem Samstag Abend gegen 23.15 Uhr vor meinem altem Computer sitzen und im Hintergrund eine ruhige Platte laufen haben, die wir neulich zum Besprechen zugeschickt bekommen haben. An den Reviews müssen wir noch ein wenig arbeiten, bis zur Fertigstellung der Ausgabe, die hoffentlich in den nächsten Tagen vollendet sein wird. Eigentlich einer der kritischsten Teile des Fanzinemachens, denn kaum bekommen wir die eine oder andere Scheibe mal so zugeschickt, darf sich das THOUGHTS Zine gleich anhören, wir würden auf Kosten der Szene leben. Ganz so, als würden wir die Platten geschenkt kriegen, einfach weil wir zu Szeneprominenz gehören würden und nichts für die Platten tun müssten. Viele Leute scheinen dabei wirklich zu glauben, dass jede Promoplatte super ist und wir ganz sicher nie Aussetzer zugeschickt bekommen, die wir uns sonst vielleicht niemals freiwillig anhören würden. Klar, sparen wir auch die eine oder andere Mark dadurch, aber niemand scheint zu sehen, dass dies in keinem Gegensatz zu dem steht, was wir Ausgabe für Ausgabe draufzahlen müssen, damit wir die ganzen Kosten für die Herstellung der Hefte überhaupt bezahlen können. Wie viele Stunden Arbeit in einem Heft stecken, darüber möchte ich gar nicht Nachdenken.
Ehrlich gesagt, gibt es da aber andere Dinge, die mich viel mehr stören und die leider nach und nach auch passieren. Es kommt schon vor, dass wir Tonträger oder Fanzines verreißen, die uns vielleicht ganz und gar nicht zusagen. Wir haben jetzt schon mehr als ein Mal erlebt, dass die betroffenen Personen sich davon total angegriffen fühlten, ohne dass wir vorhatten sie zu beleidigen, sondern haben nur unsere Meinung niedergeschrieben. Bei uns als Fanziner zeigt sich das dann dadurch, dass man dann plötzlich erfährt, wie andere Leute hinter unserem Rücken Geschichten über uns erzählen, die dann irgendwann auch bei uns ankommen, uns aber meist jeder Bezug zur Realität dabei vor uns verborgen bleibt. Noch viel besser ist es natürlich, wenn man direkt Hass Mails auf seinen Rechner bekommt. Ich habe ehrlich gesagt gar kein Problem damit, wenn mir jemand sagt, dass er meinen Reviews nicht zustimmen konnte, bzw. er mir auch direkt sagen kann, dass er sie völlig daneben fand, aber stört mich dabei meist die Art, wie es rüber kommt. Wenn mir jemand konstruktiv erklären würde, warum unser Review denn nun daneben ist, dann sind wir sicher gerne bereit unser Review ein weiteres Mal zu

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Benjamin Schlüter, Hinter der Mainte 1, 31039 Wallenstedt, benni@route77.de
Phillip Wagner, Bethelner Landstr.4, 31028 Gronau, hardcore-kid@gmx.de

WEITERE SCHREIBER:
Lennart [konsti82@web.de]
Kuwe [kuwe77@aol.de]
Robl [platypus@topmail.de]
Tarek [Mecidon – Canon Ring 21, 31028 Gronau]

ARBEITSTEILUNG:
United we' ll win, oder so ähnlich… Wir haben alles mehr oder weniger zusammen gemacht, ansonsten gilt, welcher Name unter dem Artikel etc. zu finden ist, hat ihn auch geschrieben.
Du bist übrigens herzlichst aufgerufen auch etwas für uns zu machen, sei es ein Artikel, Photos oder was auch immer. Freiexemplar garantiert.

ANZEIGENPREISE:
Die nächste Ausgabe erscheint definitiv im „trendigen" A4 Format – deswegen stehen noch keine Anzeigenpreise fest, kontaktiert uns für nähere Informationen.

BANKVERBINDUNG:
Benjamin Schlüter, Kreissparkasse Hildesheim, KTO 104072714, BLZ 25950130

OFFIZIELLE SCHEIßE:
Das ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes, lediglich ein Rundbrief an Freunde und alle die es werden wollen. Der Preis dient lediglich der Kostendeckung – Ist doch D.I.Y., Mensch!!!!

überdenken – vielleicht ändern wir unsere Meinung dann, vielleicht aber auch nicht. Das was bei uns aber leider immer nur ankommt, sind Leute, die anfangen einen zu beleidigen oder einen bestenfalls noch in die rechte Ecke drängen wollen, nur wegen einem Review. Bei vielen Leuten geht es dann einfach nicht mehr darum, über das Review sprechen zu wollen, sondern einfach nur darum den Reviewer zu beleidigen oder als Deppen darzustellen.
Ehrlich gesagt, sind diese Geschichten keine Einzelfälle. Der Auslöser, der mich auf die Idee brachte dies in diesem Vorwort zu schreiben, stellte sich im Nachhinein zwar eher als ein Missverständnis heraus, aber es war nicht das erste Mal, dass sich derartige Geschichten abspielten. Ich kann dazu nur sagen, dass ich mich über so etwas nicht mehr wirklich aufregen kann – es sind halt einfach lächerliche Geschichten, zu denen nicht mehr viel gesagt werden muss. NO NAMES an dieser Stelle...

Wir werden uns auch in Zukunft den Spaß am Fanzinemachen von solchen Leuten nicht nehmen lassen. Vielmehr würde ich mich freuen, wenn mir mal jemand sagen würde, wie er die Reviews zu seinen Sachen fand, egal ob sie nun gut oder schlecht hingestellt wurden, eher ob es ein faires Review war.

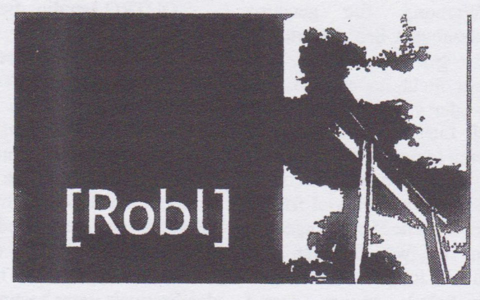
Playlist:

- *Atari* – We´ll Be Fighting 7"
- *Dickies* – alles
- *Explosion, The* – Flash, Flash, Flash LP
- *Good Riddance* – Operation Phoenix LP
- *Hot Water Music* – Never Ender LP
- *Muff Potter* – Bordsteinkantengeschichten CD
- *No Respect* – Tunes of decline CD
- *Troublemakers* – Pogo CD
- *Propaghandi* – Today´s Empires, Tomorows Ashes CD

INHALT

Kolumnen

DIE HARDCORE SUBKULTUR IST (MINDESTENS) GENAUSO VON PATRIARCHALISCHEN STRUKTUREN DURCHSETZT, WIE DIE BASISKULTUR. Eine harte These, nicht wahr? Ich denke ich werde sie im folgenden argumentativ untermauern müssen, ansonsten werde ich wohl nur Unmut ernten...



Sub-/ Kultur, was ist das eigentlich? Na ja, eigentlich wissen wir das Alle und spüren es immer wieder auf unseren großen und kleinen Konzerten und Festivals, wenn wir in gewohnter D. I. Y. – Manier (D.I.Y. = Do It Yourself) ein solches Event veranstalten, politisch korrektes Essen kochen, als Underground Band gegen Spritkohle und ein Essen auftreten, einen Informationsstand machen, Platten und Second – Hand Zeux verhökern oder ein Fanzine rausgeben und so weiter und so weiter... . Aber was ist denn jenseits dieser praktischen Ebene das Unterscheidungsmerkmal zwischen „UNS" und „DENEN"? Schließlich rühmen wir uns „HARDCORE" zu sein, was unser Selbstbewusstsein immer wieder in bester postmoderner Manier aufpoliert, wenn wir uns gegenseitig daran erinnern wie „anders" und „besser" wir eben sind.

Die Antwort erscheint einfach: Normen und Werte grenzen eine Subkultur von einer anderen und von der Basiskultur ab. Welche „umgeschaffene Umwelt" umgibt uns also in unserem alltäglichen Leben jenseits des Hardcore und welche haben wir Hardcorekids uns selbst geschaffen?

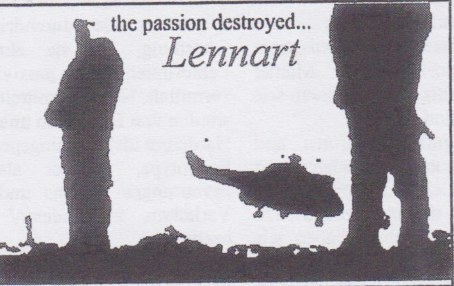
Neben unserem „Hardcoredasein" leben wir zum größten Teil eine „bürgerliche Existenz", eingebettet in das was uns alle umgibt: die Kultur einer fortgeschrittenen Industriegesellschaft, bestimmt durch (außer uns liegende) Politik, Wirtschaft, Medien, Tradition, Arbeit bzw. Studium/ Schule usw., in der Frauen per Gesetz „gleichberechtigt" sind. Alle diese Institutionen/ Bereiche weisen jedoch patriarchale Strukturen auf bzw. verteilen Status, Macht und Ansehen (auch) aufgrund der reinen körperlichen Geschlechtszugehörigkeit. Vereinfacht: diese Kultur stattet Männer mit mehr Macht, Privilegien und Ansehen aus, die Geschlechtergrenze bildet eine unüberwindbare Hierarchie. Genauso bzw. ähnlich verläuft auch eine Linie zwischen der heterosexuellen Mehrheit und der nicht einmal gleichberechtigten homo-/ bisexuellen Minderheit. Also betrachten wir die Kultur zudem quantitativ: Wie viele weibliche Bundeskanzler fallen uns ein? Wie viele weibliche Wirtschaftsbosse? Weibliche Medienmogule? Aber nicht nur die „Elite" stellen heterosexuelle Männer in dieser Kultur dar, sie sind auch in der kleinsten sozialen Einheit, der Kernfamilie die „Bosse". Außerdem stellen in jeder sozialen „Klasse" oder „Schicht" Frauen noch mal eine in sich geschlossene „Kaste" (da mit Geschlechtszugehörigkeit festgeschrieben) dar, die sie ganz unten in der Hierarchie verortet.

Klar sollte an dieser Stelle sein, dass nicht die „Natur" der Grund für diese Hierarchie ist, Frauen also aufgrund ihrer naturgeschaffenen Konstitution als solche scheinbar „schwächer, dümmer, weniger rational/ mehr emotional" usw. sind. Es ist die geschaffene Kultur einer Menschheitsgeschichte, in der in langen Kämpfen die Männer den Frauen Privilegien abgerungen haben. In der individuellen Geschichte eines Menschen wiederum werden diese Normen und Werte der alles durchdringenden Basiskultur in der Erziehung, sei sie aktiv (Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen) oder passiv (Medien, Strukturen, etc.), vermittelt. Nein, vermittelt ist der falsche Ausdruck, sie werden von Beginn an unausweichlich in uns (auch uns Hardcorekids) hineingepresst! Sie begleiten uns als Stereotype, genauer als stereotyper Bilder und Erwartungen an uns und andere, die in uns unser Verhältnis zu anderen/ zum anderen Geschlecht bestimmen.

Welche Rolle spielt dabei die Sexualität? Wir alle sind triebhafte Wesen, glauben wir Sigmund Freud steht der Sexualtrieb sogar sehr zentral (dies soll nicht bedeuten dass wir nicht vor allem vernunftbegabte Wesen sind!). Vieles was wir tun, was unserer „Kultur" entspricht lässt sich auf unsere „Natur" zurückführen, lässt sich wenn nicht durch einen Sexualtrieb zumindest durch einen Lebenstrieb erklären. Wichtig dabei ist, dass unsere Triebhaftigkeit durch die Kultur, durch Normen und Werte in bestimmte Bahnen gelenkt wird, die unser Verhalten nach diesen Normen gesellschaftlich verträglich machen sollen. Diese Normen und Werte sind nicht universell, sie entsprechen einer bestimmten kulturellen Situation. An dieser Stelle sollte in der Argumentation klar werden, dass die „Ismen" (Unterdrückungsmechanismen) Sexismus und Kapitalismus zusammenhängen; die derzeitig kulturell akzeptierte Triebverwaltung lenkt

Triebenergien auf (kapitalistische) Produktivität und Konsum. Unsere Vorstellungen von Sexualität werden uns darüber hinaus multimedial vorgebacken, eigentlich bleibt da kein Raum für Phantasie. Ich spreche hier nicht allein von stumpfer Pornografie, sondern ebenso von überall präsenter Werbung, die genauso Stereotypen/ stereotype Vorstellungen benutzt wie sie in Porno(video)s auf die Spitze getrieben werden. Und der Ernst des Problems fängt nicht da an, wo z.B. Frauen vergewaltigt werden, oder vermittelt wird dass Frauen eigentlich sehr viel Lust bei erzwungenen sexuellen Handlungen verspüren können, oder mit einer Bemerkung oder Geste auf (erzwungene) sexuelle Handlungen angespielt wird, sondern noch viel früher, nämlich da wo Eltern unterschiedliche Erwartungen an Söhne und Töchter stellen, da wo Erzieher und Erzieherinnen zweierlei Maß bei Jungs und Mädchen anwenden, da wo in der Schule Jungen darauf abgerichtet werden sich der feindlichen Umwelt im Berufsleben zu stellen und Mädchen darauf beschränkt werden später einen Haushalt führen zu können, da wo am Wochenende die Mädels den Jungs den Kapuzi halten sollen, damit diese in den Moshpit können, allgemein da wo Stereotypen aufgegriffen, wiederholt, verstärkt und befestigt werden.

Und nun zu unserer „„d.i.y."-Insel" Hardcore, die wir Hardcorekids uns selber geschaffen haben. Inwieweit nun unterscheiden sich die auf unserer „Insel" geltenden Normen und Werte von denen der Basisgesellschaft? Betrachten wir uns die vorhandenen Strukturen jetzt wieder zunächst quantitativ, um mit der Basiskultur vergleichen zu können: Wie viele weibliche Musiker kennt ihr? Wie viele weibliche Fanziner? Wie viele weibliche Hardcorekids haben ein Label? Wie viele Frauen nehmen überhaupt aktiv an Hardcore teil?



Wir nehmen die stereotypen Bilder, Erwartungen und Handlungen, die wir alltäglich und vor allem in Kindheit und Jugend (wer kann sich da schon wehren?) verinnerlicht haben, mit „auf unsere d.i.y.-Insel", sosehr wir Hardcorekids (vielleicht) auch formal einen „antisexistischen Anspruch" vertreten.

Somit enttäuscht mich jedes Mal allein schon die geringe „Frauenquote" im Hardcore, so enttäuscht mich jedes Mackerverhalten und so sehe ich Hardcore an manchen Tagen eher als ein Profilierungsfeld für männliche, weiße Mittelklassen-Jungs, die in bester postmoderner Manier in der Basisgesellschaft nur (noch) keinen Weg gefunden haben „jemand zu sein".

In dem Sinne erscheint die Bezeichnung „Gegenkultur" für Hardcore gänzlich unangebracht, „Subkultur" erscheint als wohlklingender Euphemismus und Pornogucken und Slamdancing gehören einfach dazu... .

OUTRO (an die, die bis hierher gekommen sind): Dies ist ein Gastbeitrag, der in seinen Überlegungen und Thesen an Ereignisse und Diskussionen des „The girls will have their say" - Festivals und entsprechende Beiträge im „Thoughts #4" anknüpft. Der Artikel richtet sich weder an bestimmte Menschen im Hardcore, noch an bestimmte Bands oder Distros, noch handelt es sich um eine bestimmte Parteinahme. Ich war nicht in Münster beim „The girls will have their say "-Festival anwesend und kenne niemanden aus der Band *Force Of Change*, noch kenne ich jemanden der „Schwarzen Katze". Ich halte es generell für eine gute Idee Festivals unter bestimmten Themenschwerpunkten zu veranstalten und begrüße den Ansatz des „The girls will have their say "-Festivals. Im Gegensatz zu dem Thema „Tierrechte/ Veganismus" (z.B. Radixfestival, Voice-Festival), zu welchem fast eine Überreizung stattfand, ist das Thema „Sexismus" in der Hardcoreszene quasi noch nie Anlass zu Aufklärungsarbeit und Spaß bei Musikdarbietungen gewesen. Auch begrüße ich jede Diskussion innerhalb der Hardcoreszene (z.B. direkt vor Ort an Konzerten oder über Fanzines, Internetforen, usw.) zu diesem Thema. Deshalb dieser Artikel im „Thoughts".

SUBKULTUR?! Im vorangegangenen Artikel beschreibt der Gastkolumnist [robl] ja ziemlich einleuchtend und interessant warum „Hardcore" keine Gegenkultur ist (/sein soll?). Einige der Schlussfolgerungen in dem Artikel erschienen mir sehr zweifelhaft und nachdem ich mit Benni darüber geredet hatte, kamen er und Phillip auf die Idee ich könnte meine Meinung zu dem Artikel doch auch in einer Kolumne zum Ausdruck bringen und ich sagte natürlich zu. Während ich an dieser schrieb wurde mir aber klar das vieles an meiner Kritik etwas an dem wahren Kern von [robl]s Argumentation vorbeilief... Betrachtet die Kolumne hier also eher als Wiederaufgreifen einiger Thesen aus dem vorigen Text und als eine wirre Sammlung von Gedanken zu selbigen.

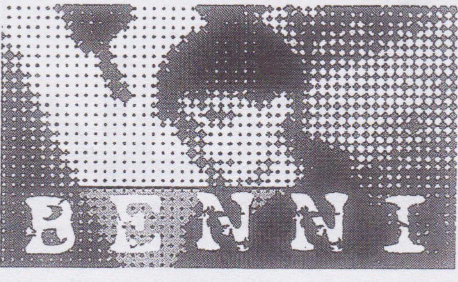
Erfüllt Hardcore Kriterien wie Sub- oder Gegenkultur? Was ist denn Hardcore überhaupt? Tatsache ist das der Begriff Hardcore eine mehr oder weniger leere Hülle ist, die jeder in der Szene involvierte mehr oder weniger für sich mit Inhalt füllt. Der eine mit „more than music", der andere mit Hart

abgehen (und sein) und so Aggros abzubauen. Es ist also allein schon schwer eine universelle Definition des Hardcore herauszuarbeiten. Ich denke es ist eine der bescheuertsten Umtriebe in der Hardcore-Szene (auch in der Punk-Szene (zu der ICH eigentlich HC rechne, was aber wieder meine eigene Meinung ist, hier gemeint ist aber das ja weitgehend von der HC-Szene getrennte „Punk – Musik - Netzwerk")) immer wieder Definitionen von Hardcore zu entwerfen und diese dann anderen als DIE Definition vorzusetzen. Das einzige was mir, wenn ich mir überlege was denn an meiner Hardcore-Definition allgemeingültig ist, einfällt ist der D.I.Y - Gedanke. Wo dieser Rahmen verlassen wird, hört Hardcore auf!

[robl] hat also irgendwo schlicht und einfach recht, uns verbinden kaum gemeinsame Werte und Normen, außer eben dem gemeinsamen Nenner d.i.y.. Aber grade dieser hat schon eine sehr gegengesellschaftliche Ausrichtung und trennt Hardcore ganz klar davon nur ein weiterer belangloser Musikstil zu sein. Vielleicht liegt gerade darin das Hardcore kein komplettes Wertesystem aufweist eine der Stärken schlechthin ist, da nur so ständig neue Einflüsse in die Szene kamen und sie so (eben manchmal auch positiv) verändern konnten und werden. Was letztlich aus der Szene wird, hängt von den Leuten ab, die in der Szene aktiv sind.

Aber noch einmal zurück zu [robl]s Fragestellung: Ist Hardcore eine Sub- oder gar Gegenkultur? Ich denke HC ist zumindest eine Subkultur, die sich eben über den diy-Faktor definiert, der ja auch stark das Leben von so manchem HC-Kid beeinflusst, auch wenn er oder sie auch an der Basisgesellschaft partizipiert und von ihr geprägt wurde (aber welche Kultur hat sich denn wirklich konsequent von allen Werten und Normen der Basisgesellschaft gelöst?)...

Schnipsellayout vs. sterile Elektronik. Wie ich immer wieder feststellen muss, hat man als Fanziner doch immer das Problem der Aktualität. Welches Fanzine schafft es schon so regelmäßig zu erscheinen, dass die Reviews und Tourdaten wirklich auf dem neusten Stand sind? Um dieses zu erreichen muss ein Zine schon mindestens monatlich erscheinen, was in unseren Kreisen bekanntlich nur selten vorkommt. Die einzige Alternative dazu sind, die jetzt massenhaft entstehenden, Online Fanzines, auch einfach eZines genannt. Das Problem der Aktualität scheint gelöst zu sein und die Kosten halten sich im Gegensatz zu einem Druck über tausende von Seiten auch in Grenzen.



Mittlerweile ist das Internet an einem Punkt angekommen, an dem es eine riesige Flut von Zines zu geben scheint, noch deutlich mehr Zines als es vorher in der Printform gab. Es gibt unzählige kleine Zines und andere Seiten scheinen das Rennen gewonnen zu haben und sind schon richtig bekannt geworden.

Bei vielen dieser Zines sticht sofort ins Auge, dass diese nahezu täglich aktualisiert werden und eine riesige Datenbank von Reviews, Interviews und Konzertberichten angesammelt haben. Das geht zum Teil so weit, dass bald jeden Tag ein neuer Konzertbericht und mehrere Interviews innerhalb einer Woche entstehen. Im Gegensatz zu der Arbeit wirkt die Crew der Schreiber verhältnismäßig klein. Jetzt werdet ihr Euch natürlich alle fragen, warum es das THOUGHTS immer noch nicht als eZine gibt, obwohl die Vorteile doch auf der Hand liegen?

Ehrlich, ich muss aber sagen, dass ich kaum ein eZine kenne, welches meinen Vorstellungen wirklich entspricht. Für mich wirkt es bald schon so, als wären viele eZines erst entstanden, weil es halt viel einfacher ist, es via Internet zu publizieren – man braucht sich nicht um einen Druck kümmern, kein nerviges Schnipsellayout erstellen, kaum Geld investieren und in das Erstellen einer Homepage kann man sich heute auch schon innerhalb einer halben Stunde einarbeiten (zumindest, wenn man vorher schon gewisse Computerkenntnisse hatte). Dann benutzt man einfach ein ganz schlichtes Layout ohne Bilder, wodurch kaum Arbeit entsteht, aber trotzdem ein schlichteinfachgutes Layout erschaffen wurde, dessen Ladezeiten minimal sind.

Inhaltlich wirkt dann alles nur völlig oberflächlich: Die Reviews werden alle nur sehr kurz abgehandelt, in den Interviews sind meist nur langweilige Standartfragen (weil man sich halt nicht näher mit der Band beschäftigt hat) und die zahlreich vorhandenen Konzertberichte fallen unglaublich kurz aus. Aber es ist auch nicht verwunderlich, dass alles nur oberflächlich abgehandelt wird – wie soll man sich denn auch mit etwas genauer beschäftigen können, wenn es nur um die Quantität und die Aktualität geht? Wenn eine große Band ein neues Album rausgebracht hat oder sie gerade durch Europa touren, dann muss halt auch ein Interview her, so kann man für sich selbst werben und den Besucherzähler nach oben treiben. Wenn ich mir die Bandauswahl ansehe, fällt schon mal eine Band auf, die nicht unbedingt politisch ganz korrekt ist, aber darauf geht man im Interview ganz bestimmt nicht ein!

Es ist nicht zu übersehen, dass kein wirkliches persönliches Interesse an der Band besteht und wenn man hunderte von Bands interviewt, bleibt eben keine Zeit sich auf das Interview angemessen vorzubereiten. Selbstverständlich werden grundsätzlich nur Bands interviewt, andere Personen/Gruppen scheinen nicht interessant zu sein. Im Zusammenhang damit fällt auch auf, dass es nur wenige oder gar keine Kolumnen gibt und die Schreiber oftmals eine Einstellung haben, die immerhin bis zur „Gegen Rechts“ Einstellung reicht. Dreht es sich dann mal um andere politische Themen, die eventuell auch nicht so eindeutig sind, scheinen die Macher diese am Liebsten aus ihrer Punkrock- / Hardcorewelt heraus haben zu wollen.

Insgesamt wirkt die Masse der eZines also auf mich wirklich nur lieblos dahingeklatscht. Bei vielen Seiten frage ich mich nur noch, wo denn eigentlich noch die Unterschiede zu großen Zeitungen liegen, die im Supermarkt um die Ecke zahlreich erhältlich sind, außer dass die „Supermarkthefte“ um einiges professioneller sind. Schreiben wir nicht unsere Zines über etwas, von dem wir persönlich überzeugt sind und machen wir es nicht, weil es unser „Hobby“ oder besser gesagt unsere Interessen sind? Wollten wir es nicht anders und vielleicht besser machen, als die riesigen Magazine?

AfterThoughts: Ich habe in diesem Artikel bewusst keine Adressen angegeben, obwohl ich diese natürlich in meinem Hinterkopf habe. Mir fällt jetzt spontan keine Seite ein, auf die alle diese Punkte zutreffen, aber das eine oder andere Element ist doch auf jeder Seite zu finden. Ich möchte mit diesem Artikel jetzt niemanden beleidigen, mit dem ich in letzter Zeit irgendwie in Kontakt geraten bin, vielmehr möchte ich einige dieser „Fanziner“ ein wenig zum nachdenken anregen.

SCHÖNE NEUE WELT.

Gentechnik - ein Schritt der die Welt verändert. Immer wieder stellen sich aber einige Menschen die Frage, in welche Richtung dieser Schritt geht. Freilich, man kann mit dieser neuartigen Technik eine ganze Menge nennenswerte und gute Sachen, wie z.B. die Heilung von totkranken Menschen und Tieren, erreichen. Wenn man die ganze Sache nun aber mal genauer betrachtet, ist sie zwar immer noch nennenswert, aber auf keinen Fall mehr so gut: der Trend bewegt sich in die Richtung, dass durch Gentechnik in den nächsten Jahrzehnten eine neue Marktlücke für Kapitalisten und Imperialisten geöffnet wird.



Ein kleines Beispiel dafür: Neulich nahm ich an einem Vortrag über Gentechnik teil, in welchem uns unter anderem ein Projekt namens „ Golden Rice“ vorgestellt wurde. Dieses sei ein Projekt, was Reis mit Hilfe der Gentechnik mit Vitamin A anreichert. Dieser Reis würde dann in 3.-Welt-Länder angebaut und verteilt werden, um den dort vorhandenen Vitamin A-Mangel zu bekämpfen.(Vitamin A-Mangel kann Erblindung zur Folge haben). So könne man vielen Menschen helfen. Bis dahin hörte sich das ja alles noch hocherfreulich an, nachdem ich mich aber erkundigte, wer dieses Projekt leitet, war nach einigem Nachforschen für mich wieder alles beim Alten. Hinter diesem Projekt verbirgt sich die sogenannte „Rockefeller Stiftung“. Rockefeller war ein Unternehmer und Multimillionär in Amerika. 1913 gründete er die „Rockefeller Stiftung“, welche künftig für die Forschung und für das Wohl der Menschheit arbeiten sollte.

Möglich ist es, dass John Davison Rockefeller gute Absichten hatte. Ist es aber so, wie ich es vermute, oder gar weiß, würde sich der gute Herr im Grab umdrehen. Nimmt man einfach mal die Gesichtspunkte unter Berücksichtigung, dass die Rockefeller Stiftung eine Regierungsorganisation ist und das auch noch in Amerika, kann man so einige Kritik loswerden: alle wissen, dass Amerika ein Industrieland und so automatisch auch noch Imperialist (zufällig auch noch der größte) ist. Außerdem wissen alle, dass Regierungsorganisationen im Interesse der Regierung handeln. (Diese Organisationen sind im gewissem Sinne selber Opfer des Imperialismus. Sie werden von ihren Regierungen finanziell getragen, müssen ihr dann aber auch mal einen kleinen Dienst erweisen. Also sind diese Regierungsorganisationen auch nur das Mittel zum Zweck).

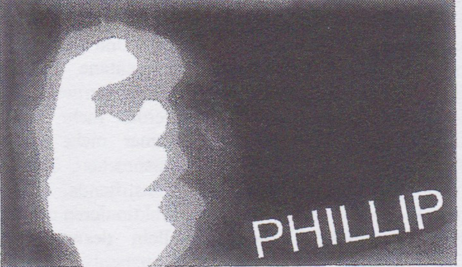
Wenn man also die enge Zusammenarbeit der Organisation mit dem größten Imperialisten beachtet, sieht der „Golden Rice“ eine ganze Ecke schwärzer aus. Man kann also rückschließen, dass die Rockefeller Stiftung sich in der Öffentlichkeit als Wohltätigkeitstiftung ausgibt, in Wahrheit aber 3.-Welt-Länder abhängig macht, indem sie sich als einziger Zulieferant des neuen, einzigartigen, aber trotzdem lebenswichtigen Golden Rice für die 3. Welt, durchsetzt. Wer so etwas lebenswichtiges, wie den Golden Rice, für jemanden hat und dann auch noch der einzige ist, der es besitzt, hat natürlich alle Fäden in seinen Händen und kann den Abhängigen wie eine Marionette bewegen.

Ein weiteres Beispiel für die schlechten Absichten der Industriestaaten, die mit der Gentechnik

verwirklicht werden: in Bangladesh wurde die sogenannte Hochertragstechnologie eingeführt. Die dortigen Landwirte erhielten aus der westlichen Welt jede Menge Anreize wie kostenloses Düngemittel, kostenfreie Schulungen, Pumpmaschinen zur Förderung des Grundwassers und zu guter Letzt Saatgut für den Hochertragsreis. Letzteres hatte aber verheerende Folgen für die Bauern und Bäuerinnen: durch die Monokultur der Hochertragssorten wurde die genetische Grundlage für viele Reissorten so extrem verändert, dass von ehemals 15.000 verschiedenen Reissorten 8 bis 12 übrig blieben. Armut und Hungersnot, die Geschenke der Industriestaaten, wurden durch diesen modernen Imperialismus eifrig gefördert. Zahlreiche Familientragödien und Selbstmorde folgten. Es wird so kommen, dass sich nur reiche Bürger den Luxus leisten können, die vorteilhaften Seiten der Gentechnik zu nutzten. Also wird auch hier die Schere zwischen arm und reich weiter aufgerissen.

Das ist aber (leider) noch nicht alles Übel, was uns die Gentechnik, oder viel mehr ihre „Besitzer" beschert/bescheren: in der Annahme, dass der Mensch sich fortlaufend weiterentwickelt, kann man noch andere schlimme Dinge absehen. Vor 500 Jahren wäre es den Menschen nie in den Sinn gekommen, dass man sich mal mit Flugzeugen oder Autos fortbewegen kann. Genauso wenig würde es uns heute in den Sinn kommen, Menschen nach Belieben zu züchten. Wenn man aber heute in England schon Gliedmaßen wie Arme nachzüchten kann, ist es gar nicht mal so weit hergeholt, dass man irgendwann mit Hilfe der Gentechnik 2,30 Meter große, blonde Männer auf unserem Erdball rumlaufen lässt, die wie auf Knopfdruck funktionieren und alles zermalmen, was ihren Besitzern nicht passt. (Voraussetzung ist natürlich, dass sich der Mensch vorher nicht selbst zerstört).Keine so angenehme Vorstellung. Und um so trauriger ist es, wie wenig Menschen nur die Augen öffnen und hinter die Dinge gucken, anstatt sich wie der Großteil unserer Jugend mit irgendwelchen Modetrends vollzeitzubeschäftigen, oder sich mit irgendwelchen Drogen jeden Tag die Birne zuzudröhnen, um dann nutzlos in der Ecke zu liegen. Aber gut, das ist ein anderes Thema.

Mit all diesen Beispielen und Thesen möchte ich dazu, das Konsumieren von genmanipulierten Produkten zu vermeiden, sobald man damit konfrontiert wird, und gegen den Fortschritt der Anwendung von Gentechnik vorzugehen, soweit es dem Einzelnen, oder einer Gruppe, möglich ist.



LASST UNS ÜBER KONSUM REDEN... Die neuste CD, der neusten Band auf dem hippsten Label, am besten noch gleich im Paket angefordert mit dem neusten Bandmerchandise, direkt aus der kapitalistischen Maschinerie der ach so D.I.Y. – geprägten Hardcore / Punkrockplattenindustrie.

Inzwischen sind wir an einem Punkt angekommen, dass wir uns rund um die Uhr beliefern, beschallen und uns einlullen lassen können, aber natürlich immer noch mit dem tollen Hintergedanken im Kopf das wir einer besseren Gesellschaft angehören, einer elitären Vereinigung, die auf Grund ihrer vagen Normen und Ideale eine Alternative darstellt zur großen, weiten und natürlich bösen Welt. Die Identität entwächst allerdings aus dem Konsum und nicht, wie es wünschenswert wäre, aus den Idealen, die eine Abgrenzung zu den „Anderen" erst möglich machen würde.

So wird also konsumiert und die große Labellandschaft liefert immer reichlich Nachschub, hauptsächlich Altbekanntes, oft Gehörtes und insbesondere Profitables. Der Unterschied eines erfolgreichen Punkrock / Hardcore Labels und einem Major besteht wohl nur noch hauptsächlich in der Größe, was ja besonders deutlich wird, wenn man sich mal die Querelen um *The Expolosion* oder auch *By A Thread* (beide übrigens auf *Revelation*) ansieht, wobei diese sicherlich nur die Spitze des Eisberges darstellen. Ich möchte nicht abstreiten, dass diese Labels nicht zum Teil subjektiv gute Musik herausbringen, aber möchte sehr wohl abstreiten, dass die keinen objektiv fortschrittlichen Hardcore / Punkrock herausbringen, vielmehr bauen viele der großen Labels auf bereits gefestigte Strukturen innerhalb der Musik.

Der Konsument ist allerdings auch so willig, um immer weiter zu konsumieren, was es vielen kleinen Bands wiederum ermöglicht an die Oberfläche geschwemmt zu werden. Das einzige, was dabei auf der Strecke bleibt, ist die Qualität, die aber dem Dauer – Konsumenten nicht auffällt, hauptsache Emo, Metal oder New School und die damit eingehende Bestätigung seiner selbst. Natürlich wird der Wille zu in jeder Hinsicht zu konsumieren noch potenziert, wenn es sich um eine amerikanische Band handelt, was allerdings auch unter anderem den Grund hat, dass viele deutsche Bands einfach nur billige Plagiate von amerikanischen Bands sind.

Auch bei diesen neuen Bands aus deutschen Landen lässt sich auch recht eindeutig erkennen, dass

sie in genau diese Richtung hinsteuern, nichts Neues versuchen, alte Werte aufwärmen und sich natürlich vornehmlich nach Style – und Stilfragen richten: „Brauche ich einen Seitenscheitel um in einer Emoband zu spielen“, „An welchen Bands wollen wir uns orientieren?“ .... das Resultat ist dann auch leider viel zu oft nur musikalische Belanglosigkeit mit einhergehender Reduzierung des kreativen Anspruchs der Musik. Der nächste Schritt, der nach dem Abkupfern seiner Idole dann gemacht wird, ist die Musik und sich selber zum Produkt zu machen. Ein hübsches Cover, ein hübsches Inlay, die dann die erste selbstgebrannte Demo CD umhüllen, dabei ist es selbstverständlich, dass natürlich kein Demo Tape gemacht wird: natürlich nicht, denn man macht ja auch gerne den dritten Schritt, bevor man den ersten und zweiten noch nicht einmal angedeutet hat.

Womit sich der Kreis dann schließt, das Plagiat bekommt dann irgendwann mal einen Vertrag, denn ungefährliche Bands werden immer bevorzugt und darf die erste CD oder MCD mit genauso einem hübschen Cover und darf dann irgendwann auch Teil der Plattensammlung von xy werden. Womit wir am Ende wären, halt nur mit der Ausnahme, dass die Band natürlich niemals großen Erfolg haben wird, auch wenn sie noch so gut sein wird, da jeder Versuch über Europa hinaus bekannt zu werden, daran scheitert, dass es überm' großen Teich kein Bedarf gibt, der umgekehrt allerdings besteht . Noch nie was von Ami Bonus gehört...Hast du dich noch nie gefragt, warum eine zweitklassige Amiband plötzlich in Europa touren kann, während umgekehrt, so etwas nicht möglich zu sein scheint...

Und wenn schon, es ist müßig zu versuchen, die momentane Entwicklung aufzuhalten, die großen Labels werden noch größer werden, die Konsumenten werden mehr konsumieren und neue Bands werden immer mehr versuchen den Ami - Klischees zu entsprechen. In diesem Prozess zu versuchen, als sinnstiftende Instanz zu wirken, wird nicht funktionieren und ist auch nicht beabsichtigt, nur schon allein deswegen, weil Ideologien oder überhaupt Statements nicht in den Konsens der heutigen Hardcorelandschaft passen (guckt euch mal die Fanzines an, die es so zu kaufen gibt, dann wisst ihr was ich meine). Die Hinwendung zum Schöngeistigen und Kritiklosem ist dann auch kennzeichnend für die Musik, in der sich kaum eine Band noch traut eine Stellung zu einem Sachverhalt zu vertreten, was einen vorläufigen Höhepunkt wohl zweifelsohne auf der kürzlich erschienen *18 Visions* Platte hatte. Da ist von manchen Bands wirklich konsequenter gleich ganz auf die Texte zu verzichten, anstatt so die Redundanz seiner Band noch zu unterstreichen.

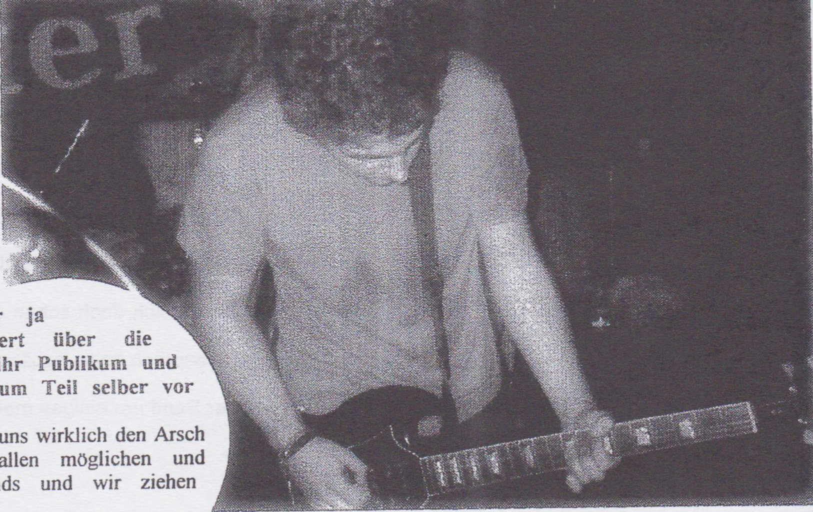
Wenn also der Sinn also schon verloren ist, wie soll man ihn dann noch versuchen zu erretten? Vielleicht sollte man auch gar nichts ändern, da wir es uns ja so schön bequem gemacht haben, in unserem wohl klimatisiertem Punkrockhäuschen!

muff potter

Muff Potter in Hannover, die Gelegenheit ein Interview mit dieser wohl im Moment führenden deutschsprachigen Punkrockband zu machen. Im Gegensatz zu vielen anderen deutschsprachigen Punkrockbands haben sie allerdings kein Ufta – Ufta Schlagzeugspiel, keine Saufen, Ficken OIOIOI Texte und auch beherrschen auch mehr als die obligatorischen drei Akkorde. Sie schnappen sich vielmehr das Beste aus Bands, wie *Boxhamsters*, *Leatherface*, *Jawbreaker* und *Dackelblut*, addieren dazu noch etwas klassischen Emo, a la *Rites Of Spring* und schreiben dazu kluge und damit 100% klischeefreie deutsche Texte.

Das Interview selber fand im Vorfeld des Konzert statt, unglücklicherweise mal wieder als *Quyd* spielten, die wir ja gerne mal gesehen hätten, da wir schon bei *Boy Sets Fire* auf Grund des Interviews mit denselbigen *Quyd* sausen lassen mussten. Das Inti selber war eigentlich voll lustig und glich nicht so einem steifen Frage – Antwortspiel, sondern eher einer Unterhaltung, was der Leser und die Leserin auch noch, so hoffe ich, in dieser niedergeschriebenen Form erkennen kann! Die *Muff Potter* Gang und allen voran Nagel, der das meiste zu diesem Interview beisteuerte, ließen auch recht deutlich erkennen, das sie auch abseits der Songs und der Musik einige Gedanken zum täglichen Leben und auch zum Punkrock an sich machen, der teilweise sich doch schon deutlich vom üblichen Geblubber allermöglichen Bands absetzt. Auch wenn das Gespräch keine explizit politische Dimension angenommen hat, kann man trotzdem erkennen, das es der Band um einiges mehr geht, als nur Musik – Saufen – Oi, obwohl auch beim Interview gesoffen wurde.

Stellt euch am besten erst Mal vor?
Dennis: Ich bin der Dennis und spiele Gitarre!
Brami: Ich bin Brami und ich spiel Schlagzeug!
Schredder: Bass und ich heiß Schredder!
Nagel: Ich bin der kleine Gesangs- und Gitarrenelch und spiele Gesang und Gitarre!
Wie sieht denn das bei euch aus, müsst ihr viele Interviews geben, ihr werdet ja immer bekannter!?
Brami: Hält sich eigentlich in Grenzen!
Dennis: Wir haben ja auch nie richtig Bock, deswegen ist ja wahrscheinlich auch weniger geworden!
Aber wenn man so mit *Hot Water Music* auf Tour ist, dann färbt das doch ab!
Brami: Uns hat keiner verwechselt!
Nagel: Obwohl wir versucht haben uns genauso runter zusaufen wie die, aber wir haben ja schon längeres Training.
Macht ihr euch Gedanken, ob das Interview gut oder schlecht geworden ist!
Dennis: Es ist meistens lustig zu lesen!
Nagel: Meistens ist es ja so, dass es nie so rüberkommt, wie man es gemeint hat. Wenn wir uns jetzt unterhalten und der Blickkontakt da ist, dann erkennt man ja, ob jemand einen Scherz gemacht hat oder nicht. Wenn das dann nachher abgedruckt ist, dann sieht es schon anders aus, als es vielleicht gemeint war. Aber wir haben da nicht so das Problem mit.
Könnt ihr euch eigentlich noch an das Konzert im UJZ Peine Mitte 99 erinnern?
Brami: Ja, das war peine – lich.
Nagel: Der Hauptteil der Besucher kann sich da wohl nicht mehr dran erinnern, da sie wohl schon vor unserem Konzert in ihrer Kotze lagen!
Da waren so Leute mit *Torfrock* T – Shirts...!
Nagel: Wenn schon mit dem Niveau runter, dann aber auch richtig!
Spielt öfters Konzerte, wo ihr richtig angenervt seit vom Publikum?
Brami: Ja, früher haben wir halt oft mit *Pisspot* und so gespielt.
Dennis: Das gleicht sich dann ja aus, wenn man mit Bands, wie *Leatherface* oder *Hot Water Music* zusammen spielt!
Im *Wasted Paper* habt ihr ja richtig abgelästert über die Emobands und ihr Publikum und nun spielt ihr zum Teil selber vor diesem Publikum!
Nagel: Wir haben uns wirklich den Arsch abgespielt, mit allen möglichen und unmöglichen Bands und wir ziehen mittlerweile auch ein eigenes Publikum. Wir haben auch schon in diversen Schubladen gesteckt, wollten da aber nicht rein. Was wir machen, ist nämlich zu wichtig und zu gut, um es nur für einen erlauchtem Kreis an Personen zu machen. Zu unseren Konzerten kommt ein guter Mix an Leuten, dann sind auf einem Konzert auch so Emokids, aber auch Deutschpunker, das ist dann aber auch nicht so schlimm, das blöde ist nur, wenn das nur eins davon ist. Bei der Tour mit *Hot Water Music* hat das gut vermischt, dann können von mir aus auch ein paar gescheitelte Emoboys, die aussehen, als seinen sie frisch aus der HJ, kommen, ist doch egal! So lange es keine Uniform ist, keine Masse der Leute, die alle gleich aussehen...
Was denkt ihr denn über die Verhandlungen zwischen Epitaph und *Hot Water Music*? Ich habe gehört, wie Leute gesagt haben, dass sich damit *Hot Water Music* selber zerstören würden!
Nagel: Das wird gut für die und solche Leute sollen den Mund halten. Solche Leute gibt es immer. Die denken sie haben ihre Band gepachtet und wollen das dann für immer so behalten. Ich habe *Samiam* auch 1994 gesehen und ich habe viel mehr genossen als heute, aber ich gönne der Band den Erfolg, sie haben so viel getourt, dann sollen sie dafür auch mal etwas kriegen! Epitaph ist auf jeden Fall ein gutes Label, ich weiß nicht was daran so schlecht sein soll, wir wären froh, wenn für uns jemand mal was machen würde! Wir müssen den ganzen Scheiß alleine machen, tun das ja auch gerne. Aber wenn wir auf Tour sind, dann kommen wir auch mal an unsere Grenzen, wenn wir die ganze Zeit über keine Platten verschicken können und niemand haben, der uns zu Hause den Rücken freihält und Sachen für uns macht. Wenn man eine kleine Crustkapelle hat, die sowieso niemals bekannt werden wird, dann ist es einfach darüber zu reden.
Aber meint ihr nicht, dass Kapellen, wenn sie größer





werden und auch auf großen Bühnen spielen, den Kontakt mit dem Publikum verlieren?

Nagel: Guck dir mal *Hot Water Music* an, was die alles mit ihrer Homepage machen. Wir haben außerdem wirklich jeden Tag auf der Tour mit denen und allen möglichen Anderen bis sechs Uhr morgens rumgesessen und haben gesoffen. Es stimmt schon, dass desto mehr Leute kommen, desto mehr Arschlöcher sind auch dabei, weil halt die meisten Leute Arschlöcher sind.

Aus dem *Starfuck* zitiere ich jetzt mal Marcus von *But Alive*:

„Ich sage nicht, dass wir ein schlechtes Publikum haben, ich sage nur, dass wenn bei 400 Leuten 10 Iropunks dabei sind, dann können Konzerte ganz schön bitter werden [...], wir hatten immer relativ viele Frauen auf unseren Konzerten und fanden das auch super und wenn die dann in der ersten Reihe stehen und dann kommen so 10 Vollidioten und pogen alles in Grund und Boden."

Nagel: Ja, da hat er recht und das meine ich ausnahmsweise mal nicht ironisch!

Habt ihr solche Erlebnisse auch gemacht, dass euch Konzerte richtig zunichte gemacht worden sind?

Nagel: Ja, so etwas gab es, du glaubst auch gar nicht wie oft wir uns mit unserem Publikum anlegen! Letztens haben sie uns erst mit Pullen die Bullischeiben eingeworfen. Wir haben es voll oft, dass alles super ist, alles dichtgedrängt und bla bla und dann spielen wir und drei Leute fahren ihre Ellbogen aus, die Leute bilden einen riesigen Halbkreis und die ganze Stimmung ist im Arsch und wir sind nicht eine dieser Bands, die so drauf sind: „Jeder der Muff Potter gut findet, der ist unser Freund", wir wollen uns nicht bei jedem beliebt machen und machen dann auch eindeutige Bemerkungen, wenn die dann nicht aufhören. Wir haben auch schon mal aufgehört zu spielen oder die Leute selber auf Konzerten rausgeworfen, dass wir unsere Gitarren weggestellt haben, uns die gepackt haben und ihnen gesagt haben: „Haut ab" und dann die Hälfte des Publikums gleich mitrausgegangen ist, weil sie die gekannt hatten.

Welche Klientel müsst ihr dann denn immer so anmachen, sind das die typischen Stumpfpunker oder auch „normale" Leute?

Brami: Es sind keine Leute, die Randale wollen, es sind die Leute, die die Musik mögen, also eigentlich schon Iropunker....

Nagel: Das sind so Leute, denen ist es scheißegal, ob *Muff Potter* spielen, oder *Arschgeburt*... Die hören eine verzerrte Gitarre und das ist laut und dann denken die „Pogo" und Ellenbogen ausfahren! Wir sind immer noch unser eigener Partydiktator und nehmen uns das Recht raus, denen zu sagen, macht das wo anders und nicht bei uns. Ebenso ist das mit Leuten, die auf der Bühne pennen, ich fahre doch nicht 500 Kilometer und reiß mir den Arsch auf und dann machen mir Leute, die auf der Bühne in ihrer eigenen Pisse ratzen alles zunichte. Ich möchte mir schon diesen guten Begriff „Punkrock" nicht von solchen Assis zunichte machen. Ich meine, die Leute, die so etwas machen, sind ja nicht von der Anzahl her die Meisten, sie fallen halt nur so auf.

Sacht ma, in der Plastic Bomb und in anderen Fanzines wurde ja darüber geschrieben, dass ihr euch so verändert habt, von wegen, dass ihr früher nur Deutschpunk wart und nun nur noch Emo macht?

Alle: Quatsch!!!
Dennis: Eigentlich hören wir uns genauso wie früher an, vielleicht haben wir unsere Instrumente besser zu spielen gelernt. Außerdem haben wir uns darüber auch noch nie richtig Gedanken gemacht, wenn wir Stücke geschrieben haben!
Nagel: Wir wollten auch noch nie Teil von irgendetwas sein, wir wollten auch nie irgendwo mitmachen. Als wir angefangen haben Musik zu machen, da war es das Uncoolste Musik mit deutschen Texten zu machen, wir wollten nur unser Ding machen. Wir waren mit *Hot Water Music* auf Tour und dann ein paar Monate später mit *Terrorgruppe*.
Brami: Aber *Terrorgruppe* haben wirklich ein Scheiß Publikum, also da kommen nur Assis oder Bauern!
Nagel: Und Kinder!
Letztens im Ruhrpott gab es da so eine witzige Situation, wo ein Iropunk bei Terrorgruppe auf die Bühne stieg, zog seine gesammelten CD Cover von der *Terrorgruppe* aus der Tasche und ließ sie sich signieren.
Brami: Das sind dann die Geschichten, die *Terrorgruppe* im Tourbus erzählen, solche Anekdoten.
Nagel: Ausführlicher erzählen sie dir dann aber wenn es weibliche Fans waren, dann geht das noch weiter, so: „Komm ma mit duschen" und so was.
Schredder: Dann landen die Autogramme wohl woanders, als auf dem Papier.
Wenn wir gerade von Wechseln sprechen, ist mir auch aufgefallen, dass auch eure Texte sich verändert haben! Früher wart ihr etwas „politischer", während auf dem neuen Album nur zwischenmenschliche Themen behandelt werden.
Nagel: Das macht aber keinen Unterschied, wir waren nie eine Agitations– oder Propagandaband und wir haben noch nie gedacht, über das oder das Thema müssen wir jetzt ein Text machen. Es geht nur darum, was einem gerade im Kopf rumschwirrt, darüber kann man eher was schreiben, aber eigentlich noch nicht mal darüber, sondern ehestens über das, zudem man auch eine Zeile findet. Ich kann den ganzen Tag über irgendetwas nachdenken, das bedeutet aber nicht, dass ich dazu auch einen Text machen kann, über manche Sachen aber schon. Es ist nicht meine Aufgabe zu entscheiden, ob es einen Wandel gegeben hat. Die Texte sollten halt für sich stehen und müssen ja auch nicht auseinander genommen werden. Es nicht so, dass wir mit unseren Texten das oder das aussagen wollen.
Glaubt ihr dann, dass Politik in einer direkten Art, wie zum Beispiel bei *Seein' Red* oder *Oi Polloi* noch Gegenstand in der Punkrockszene sein sollte?
Brami: Ich finde es langweilt einen, nach dem fünften *Oi Polloi* Konzert hat man keinen Bock mehr dahin zu gehen, weil es irgendwann langweilig wird.
Dennis: Es ist schon gut gemeint und es ist gut, dass es solche Bands gibt!
Brami: Sicherlich, aber ich muß da ja nicht hingehen!
Nagel: Also über *Oi Polloi* ist man irgendwann hinweg, man kann sich halt in seinen Ansichten bestätigen, was ja auch manchmal wichtig ist, aber mir geben die gar nichts. Das Atomkraft nicht das Beste der Welt ist, das habe ich auch ohne sie rausbekommen können.
Dennis: Da denkt man auch gar nicht drüber nach, so wie man kein Fleisch isst, oder so!
Entbindet euch der Fakt, dass ihr zu keiner Musikszene so richtig dazugehört, von diversen musikalischen Limits, die viele „Punk" – Bands haben, die wenn sie einen neuen Sound spielen wollen, von der Szene verstoßen werden?
Brami: Also musikalisch gesehen nehmen wir uns alle Freiheiten, was wir machen wollen und können, das machen wir auch und natürlich gibt es tausend Bands, die das nicht können.

Wir gehören niemandem!

Nagel: Ich habe mal in einem *At The Drive In* Interview gelesen, die zwar sonst nur Schrott labern, es aber hier auf den Punkt bringen, dass sie niemandem gehören. Genauso ist es bei uns, wir gehören niemandem, wir gehören weder einem Label, noch den Leuten, die auf unsere Konzerte gehen. Wir gehen nur in den Proberaum und machen das, worauf wir Bock haben. Wir haben halt mittlerweile, bzw. eigentlich von Anfang an, weil wir nirgendwo mitmachen wollten, unseren eigenen Stil gehabt, so dass wir uns es leisten können Songs mit einem Riff, was sich vielleicht zu Hause wie *Tocotronic* anhört, wie bei „Gefühlsbonzentreffen", aber auch schnelle Songs, wie „Hubertusmesse" oder „Mensch Meier" zu spielen. Auch wenn jemand sagt, das passt nicht zusammen, sagen wir, dass passt zusammen, weil wir es ja auch schon immer so gemacht haben und da sind wir ja auch ganz schön stolz drauf! (*lacht*)
Zurück zu eurer letzten CD, warum habt ihr da 12000 DM Produktionskosten aufwenden müssen.
Nagel: Sogar noch 2000 DM mehr, da es Dennis und ich im Studio noch die letzten zwei Texte schreiben mussten.
Brami: Das Studio war halt einigermaßen teuer, wir sind auch nicht so die eingefleischten Musiker und so einfach länger gebraucht haben.
Nagel: Wir sind ja auch Perfektionisten, wir sind ja nicht so die Musikerhelden, aber wir wollen, wenn wir mal so eine Platte rausbringen, die dann auch unser ganzes Leben lang da sein wird und wenn etwas nicht

so stimmt, müssen wir halt noch einen Tag dranhängen, der vielleicht 800 DM kostet! Auch wenn wir das Geld nicht reinkriegen, das ist es halt wert, dafür lassen wir unsere T – Shirts jetzt auch im Osten drucken (*lacht*).

Mit Kinderarbeit!

Brami: Ja, wir lassen sie im Osten knüpfen (lacht), unsere *Muff Potter* Teppiche!

Dennis: Sach ma, könnt ihr die Schlagzeuge und die Boxen mitbringen, wir haben unsere Teppiche hinter reingepackt!

Erzählt uns noch mal was über die neue EP!

Brami: Das sind zwei Stücke, die im Studio übriggeblieben sind, wir haben uns tagelang gestritten, was auf die Platte kommen soll. Die beiden Songs sind so auf der Single gelandet, zusammen mit einem Anruf!

Dennis: Sag lieber mit einem Bonussong!

Wie war denn das mit dem Anruf?

Nagel: Wir haben in Münster bis drei Uhr alle Potthoffs, Potters und Potts angerufen.

Dennis: Wir hatten einen Potter, aber das war nicht lustig und einen Pott, aber der war zu nett. Die ganze Geschichte musste an einem Tag über die Bühne gehen.

Nagel: Also Dennis machte das schon seit ewigen Zeiten sehr professionell, richtig mit aufnehmen und so...Früher ging es da dann immer um Richard Mohltmann und irgendwelche Partyfässer, die noch bezahlt werden müssten. Da haben wir uns gedacht, dass wir das einfach auf die Single packen, weil das eine Lied nur zwei Minuten geht. Uns war schon klar, dass da ganz sicher so ein paar Leute ankommen werden und sagen, dass die nur *Studio Braun* kopieren wollten und auch mal so was Lustiges machen wollen.

Musstet ihr wieder so viel Geld ausgeben...

Brami: Für den Anruf? (*lacht*)

Nagel: Wir haben deswegen ja auch nur nachts telefoniert.

Und die Leute sind auch alle dran gegangen!! (*lacht*)

Brami: Irgendwann waren wir dann beim 5 vor 12 – Quiz, einmal beim Mitternachtsquiz mitten in der Woche, oder beim Wochenendsquiz mitten in der Woche! (*lacht*). Wenn die hören es gibt was zu gewinnen, dann war denen das egal!

Nagel: Ein bisschen peinlich war nur, dass sich Dennis nie gemerkt hat, wo er schon angerufen hat und das er einen auch 3 Mal hintereinander angerufen, das lief dann so „Tüt – Tüt – Tüt", der Hörer wird abgenommen und dann ging es nur „Junge, du neeeeeeervst".

Inwieweit wurdet ihr denn von euren Eltern beeinflusst, gesponsert und was halten sie eurer Band und von eurem wohl nicht so spießbürgerlichem Leben?

Brami: Meine Eltern interessieren sich eigentlich nicht für mein Leben?

Nagel: Meine Eltern finden das ganz schön scheiße, dass ich nichts lerne und dass ich so eine Zecke bin, aber gleichzeitig bewundern sie es (glaube ich) auch, dass man mit so wenig so viel machen kann. Ich habe halt noch nie einen Beruf gehabt oder so was, ich habe noch nie was gemacht.

Schredder: Die bewundern dich, wie man nur so wenig machen kann. (*lacht*)

Nagel: Wenn man so Leuten erzählt, wir mit unser Kackband, wir haben noch nicht mal gutes Equipment, ich habe nicht mal eine Gitarrenbox und fahr dann auf Tour und spiele dann in Kopenhagen und in Prag. So etwas können sich die Eltern nicht vorstellen, die denken dann gleich an die *Scorpions*. Sie kennen halt so eine Szene nicht und können sich so etwas auch nicht vorstellen.

Waren sie noch nie auf einem Konzert von euch?

Alle: Ne, ne... .

Nagel: Wir wollen uns hier auch ganz offiziell von allen Bands distanzieren, die in ihren Platten ihre Eltern grüßen.

Brami: *Hot Water Music* und *Donots* machen das auch!

Nagel: Man lässt sich nicht von Elternteilen supporten!

Was würden sie sagen, wenn ihr plötzlich auf der *Visions* abgebildet sein würdet, die ja auch normale Leute mal im Laden sehen?

Dennis: Dann würden sie wahrscheinlich fragen, was ist denn das *Visions* oder ob wir da arbeiten würden!

Nagel: Oder sie würden sagen, du hast ja diese Tättowation auch noch!

Brami: Tättowation!!!! (*lacht*).

Nagel: Früher bei Brameiers war das immer lustig, da standen eure ganzen Platten im Wohnzimmer rum, weil ihr keinen eigenen Plattenspieler hattet. Da saßen wir dann bei den Eltern im Wohnzimmer und das Regal war voll mit *Scorpions*, *Ramones* und *Metallica* Platten.





220 in Deutschland, wir wollen halt mal raus, das Ding ist nur mit den deutschen Texten ist das schwierig und außerdem sind uns unsere Texte ja auch wichtig. Wenn man eine Band richtig geil findet, dann muss die Band auch gute Texte haben, zumindest ist das bei mir so. Wenn eine Band gute Musik macht, aber scheiß Texte hat, dann kann ich die nicht richtig gut finden. Deswegen haben wir jetzt auch mal unsere Texte vom Dennis übersetzten lassen und mal gucken, ob das was wird... Das ist halt alles so gekommen. Wir haben uns ja auch nie gedacht, dass wir 14000 DM im Studio lassen. Das wäre uns egal gewesen und ist uns eigentlich immer noch egal, wenn wir die Chance bekommen, das noch eine Stufe höher zu machen, dann freuen uns auf jeden Fall. Das bedeutet ja nicht, das wir jeden Scheiß mitmachen, wenn jemand ankommt und sagt, ihr müsst bei *Rock am Ring* spielen und den Leuten nach jedem Lied erzählen, dass sie das beste Publikum sind, das sie je gehabt haben. Dann werden wir da natürlich anders reagieren.

Diese Platten waren alle total im Arsch, weil wir die immer nur so ins Regal reingepfeffert hatten. (*lacht*).

O.K. anderer Themenbereich, könntet ihr euch vorstellen, euch richtig kommerzialisieren zu lassen, wie es die Majors zum Beispiel gerade bei *At The Drive In* versuchen.

Nagel: Wir würden gar nichts mit uns machen lassen, wenn dann machen wir es selber. Wenn uns jemand dabei unterstützen will, ist das gut, vielleicht auch schlecht. Alles was wir machen, wird von uns ausgehen. Wir würden aber zum Beispiel gerne mal ein Video machen, aber wir würden das nicht deswegen machen, wenn damit jemand ankommen würde und meint, wir müssen das machen, damit wir mehr Platten verkaufen. Wir würden es machen, weil wir es selber so geil finden. Ich denke mal, das ist bei *At The Drive In* auch nichts anderes. Wir würden gerne den Status haben, das wir auf der ganzen Welt touren würden, dass wir so etwas machen könnten oder dass irgendein Kommerzveranstalter kommt und sagt, hier Jungs, ich mache euch eine ein – monatige USA Tour und ihr spielt vor vollem Haus.

Werden eure Platten eigentlich in der USA vertrieben?

Nagel: Wir sind gerade dabei uns darum zu kümmern, der Dennis von *Scene Police* ist ein guter Bekannter von uns und der hat gute Connections nach England und in die USA. Der macht gerade ein bisschen Bemusterung für uns und wir versuchen dann auch mal rüber zufahren nach England oder die USA, das ist egal. Wegen den deutschen Texten ist das halt sehr schwer und wir haben uns halt mittlerweile den Arsch abgespielt. Auf unserer Homepage { HYPERLINK "http://www.muffpotter.net" } (die es demnächst geben wird) sind alle unsere Konzerte aufgelistet, die wir bisher gegeben haben. Das sind 230 Stück und davon

Vielleicht wird das ja besser als in Peine, wo die Leute schon geschlafen haben?

Nagel: Peine ist mehr so *Schnorren im Park*!

Brami: Beim Open Air hatten wir ja damals schon gespielt, das war das schlechteste Konzert, was wir je gespielt haben.

Nagel: Auf dem Open Air war es wirklich ganz schön scheiße, die Veranstalter waren wirklich sehr nett und alles war wirklich super, nur wir waren so super schlecht. So schlecht waren wir wirklich noch nie. Da haben wir ein *Wipers* Cover gespielt und mussten mittendrin aufhören, weil es einfach nicht mehr ging. Das war so peinlich mitten im Lied aufzuhören, dass machen *Hammerhead* zwar bei jedem Konzert. Aber ich glaube ja auch noch immer, dass Mark, da auf Drogen war. Er hat zwar gesagt, er hätte nur gepennt...

Wie sieht es eigentlich mit der Zukunft der Band aus, ihr wolltet euch ja schließlich mal auflösen?

Brami: Aber dann kam er (*zeigt auf Schredder*).

Nagel: Wir haben uns schon mal aufgelöst, das war auf unser ersten Tour mit *Propaghandi*. Damals ist unser damaliger Gitarrist einfach während der Tour nach Hause gefahren und wir mussten die Tour zu dritt zu Ende spielen, dass war total beschissen und dann wollten wir uns auflösen, weil wir halt nicht wussten, wer Gitarre spielen sollte. Wir kommen halt aus einem kleinen Nest und haben auch ziemlich hohe Anforderungen und wollen auch nicht mit jedem

zusammen spielen. Dann kam Dennis und jetzt war halt genau die gleiche Geschichte mit dem Bass und dann kam Schredder und jetzt ist wieder alles gut. Wir schreiben auch schon wieder neue Lieder...

Wie kamt ihr denn gerade zu diesem recht radikalem Schluss, mit allem zu brechen?

Dennis: Wir dachten einfach, wir kriegen nie wieder jemanden mit dem das alles klappt.

Schredder: Danke!!!

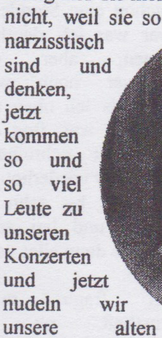
Nagel: Für jeden von uns ist die Band halt das wichtigste im Leben, wir machen ja sonst nicht viel und wir haben tierisch viel Zeit und Energie in die Band gesteckt. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt einfach keinen Bock mit irgendjemanden weiterzuspielen und dann zusehen, wie es langsam immer bedeutungsloser wird, nur um zusehen, wie es langsam immer bedeutungsloser wird, einfach um weitermachen zu können. Das haben vor uns schon so viele Bands gemacht, die auf deren zweiten oder dritten Platte scheiße oder ausgebrannt werden. Jetzt sind wir wieder mit dem vollen Elan da, jetzt fangen wir wieder an neue Songs zu machen und das ist dann wieder dieses Hochgefühl!

Aber ist das nicht komisch, dass ihr zu so einem Schluss kommt, obwohl euch die Band so viel bedeutet?

Nagel: Gerade weil uns die Band so viel bedeutet.

Dennis: Wir hätten auf jeden Fall weiter Musik gemacht, nur nicht mit *Muff Potter*!

Nagel: Wir hätten auch irgendwen gefunden, der Bass spielt, da haben sich auch ein paar Leute angeboten. Aber wir wollten halt nicht, dass es weniger Bedeutung hat als vorher. Ich ziehe in meinem Hut vor solchen Bands, wie *Dackelblut* oder *Jawbreaker*, die sich auch aus ähnlichen Gründen aufgelöst haben und die sich gesagt haben, so wie jetzt wird es nie wieder und deswegen lösen wir uns auf. *Jawbreaker* und *Dackelblut* sind zwei der besten Bands, die es gibt, finde ich! Ich finde es auch schade, dass man sich die jetzt nie wieder angucken kann, aber es ist besser, als wenn sie jetzt blöd geworden wären. Ich finde das mutig und die meisten Bands haben diesen Mut einfach nicht, weil sie so narzisstisch sind und denken, jetzt kommen so und so viel Leute zu unseren Konzerten und jetzt nudeln wir unsere alten Liedern hier runter, so wie Status Quo, die jedes mal „Rocking all over the world“ spielen mussten. Wir wollen halt keine Band sein, die sich auf ihren Lorbeeren ausruht, wir wollen noch den Kick spüren und etwas Neues machen. Wir könnten jetzt auch einfach „Fernbedient“ spielen und die Leute würden pogen und uns abfeiern wie Hölle, aber das nicht unser Ding.



Mir fällt auch auf, dass „Fernbedient“ immer als euer Deutschpunksong dargestellt wird, was ich gar nicht finde.

Nagel: Ich auch nicht, das ist halt so, weil der Song so eingängig ist und so einen mitgröhlkompatiblen Refrain hat, fahren da immer die ganzen Leute zu ab und wir spielen das Lied kaum noch. Wir spielen das Lied nur noch, wenn wir sicher sind, dass da nicht gleich fünf Typen nach vorne kommen und alles in Arsch machen mit ihrem Ellbogenterror.

Noch mal zurück zum Aufhören, war das eine Entscheidung, die von vorneherein klar war oder habt ihr euch da große Gedanken drüber gemacht?

Nagel: Das war die ganze Zeit über da, wir hatten ja einen vorübergehenden Basser, der eigentlich bei *Fieberglasskoyote* spielt, aber das war von Anfang an klar, dass er nicht so viel Zeit hat. Er ist auch gar kein richtiger Bassist, in seinen beiden anderen Bands spielt er Gitarre und singt. Als es klar war, als er nicht genug Zeit für uns haben würde, haben wir es uns dann überlegt. Es wurde für mich klar, als mich die Band immer mehr frustriert hat, als sie mich befriedigen konnte. Immer wenn ich an *Muff Potter* gedacht habe, ging es nur „Scheiße, was machst du jetzt“, wo die Band keine Freude mehr war. Da habe ich mir gedacht, warum mich hier umquälen!

So haben wir noch was? Letzte Worte?

Nagel: Ist das Tape noch nicht voll??

Die ernsten Sachen streichen wir sowieso raus!

Nagel: Dann bleiben ja 2/3 des Interviews bestehen!

Brami: Wir freuen uns auf die neue Weezer Platte!

Und tourt ihr mit denen?

Nagel: Wenn das was wird, dann blas ich mir selbst einen!!

Brami: Die Photos davon bekommt ihr dann!

Phillip / Benni



Punk im Pott mit Bambix|Wohlstandskindern|Spermbirds|Baffdecks|Molotow Soda|The Chaos|Anfall|Bullocks|Terrorgruppe|

PUNK IM POTT II

Die Bandauswahl an diesem Abend ließ in meinem Kopf einiges erwarten, aus diesem Grund machte ich mich auf den weiten Weg bis an das Ende des Ruhrpotts um in den Genuß dieses Festivals zu kommen. Meine gesamten Kontaktmenschen wollten schon gegen 18 Uhr an der Zeche Carl sein, da sie Angst hatten, das Festival sei sonst ausverkauft. Ich muss gestehen, dass ich diese Befürchtungen als ein wenig lächerlich ansah, bemühte mich aber trotzdem gegen 17 Uhr in Essen anzukommen. Jeder von Euch, der schon mal den Mut hatte sich auf das Abenteuer Deutsche Bahn einzulassen, kann sich denken wie jämmerlich meine geplante Ankunftszeit verenden musste. Gegen 18 Uhr war ich dann, zwischen hunderten von Junkies und ein paar vereinzelten Bunthaarigen, am Essener Hauptbahnhof.

Von da aus ging es erst Mal weiter mit dem Bus zu Micha nach Hause, dort wurde der Rest der Mannschaft aufgesammelt und auf ging´s mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Zeche Carl. Es dürfte gerade so 19 Uhr gewesen sein, doch schon von weitem konnte man die Bands spielen hören. Vor dem Eingang war eine riesige Ansammlung von Menschen, die sich nicht zu bewegen schien. Zuerst versuchten wir es in dem wir uns brav hinten anstellten, doch nichts bewegte sich. Ein anderer Versuch von uns war es am Backstageausgang nach bekannten Bandmitgliedern zu suchen, die uns mal Karten besorgen sollten – nun ja... in unserer Glücksphase fanden wir natürlich keine bekannten Gesichter, also blieb uns nichts anderes als der Weg des Anstellens. Langsam sammelten sich auch hinter uns Menschen an, aber voran ging es nicht. Micha wurde es bald zu blöde, er wollte draußen warten und zusehen wie er reinkommt, ich dagegen blieb mit unseren zwei Berliner Gaypunks Chashi & Pud in der Masse stehen und hoffte auf ein Hineinkommen. Als wir nur standen bekam ich langsam ein scheiß Gefühl in meinem Bauch: Sollte ich jetzt etwa die gesamte weite Strecke völlig umsonst gefahren sein? Es konnte doch jetzt noch nicht ausverkauft sein. So viel Geld musste ich für die Bahn bezahlen und dann nur wegen der scheiß Bundesbahn sollte ich so viele gute Bands an einem Abend verpassen? Nein, das konnte nicht sein, doch es ging noch immer nicht weiter. Mein Gefühl verstärkte sich noch weiter, als einige von vorne riefen, dass Leute ohne Karte gleich wieder gehen könnten. Alles um uns
herum brüllte nur empört zurück, dass sie doch alle stolze Besitzer einer solchen Karte seinen. Meine Laune sank immer weiter, aber ich hielt die Sache eher für einen schlechten Scherz, denn wer kauft sich schon Karten im Vorverkauf? Vielleicht hätte ich mich im Vorfeld auch darum kümmern sollen. Langsam ging die Masse weiter in Richtung Eingang. Und wie das nunmal so ist in dem Gedränge waren alle Deppen nur am drücken, schreien („Pöbel und Gesocks Oi! Oi! Oi...") und wollten wohl die Tür einrammen. Ich fragte mich die ganze Zeit, wie lange ich es in diesem Drücken noch aushalten würde und kapitulieren müsste, aber mittlerweile war ich doch schon auf der Treppe vorm Eingang – jetzt konnte ich doch nicht mehr aufgeben. Aber würde ich überhaupt reinkommen ohne Karte? Die Situation wurde immer härter und erste Mädels versuchten heulend den Rückweg anzutreten. In stand nun bestimmt schon eine Stunde in der Menge, zwar war ich deutlich vorangekommen, aber der Eingang war noch weit entfernt. Als ich oben auf der Treppe war, fing die Masse der Schreihälse an, immer wiederholend von eins bis zehn zu zählen und bei zehn drückte dann alles nach vorne.

Ich fragte mich ernsthaft, ob es wirklich Menschen gibt, die glaubten sie kämen durch derart

peinliche Aktionen schneller ins Innere. Langsam begann ich mich zu fragen, wie tief ich gesunken sein musste um mit solchen Leuten vor dem Eingang zu stehen und schön *united* um den Eintritt zu bangen. Ich meine, ich war schon auf Konzerten der *Toten Hosen*, der *Ärzte* oder *Bates*, ich war bei der *Warped Tour* und auch beim *Force Attack* war ich anwesend, aber noch nie in meinem Leben war es derart schwer hineinzukommen. Mittlerweile hatte es sich auch herumgesprochen, dass am Eingang alle Getränke abgegeben werden mussten, weshalb alle krampfhaft am Trinken waren. Nach langer Zeit war ich im Vorraum angekommen, der glücklicherweise von Securities hinter uns abgeriegelt wurde (nein, nicht vor uns!) um das Drücken zu dämpfen.

Puh, die Situation entschärfte sich, dafür war es superwarm im Vorraum. Na ja, da war ich ja bestimmt nur eine halbe Stunde drinne, dann war ich doch schon an der Kasse. Vorher wurde ich noch durchsucht von so nem Securityspezi, der fest davon überzeugt war, dass in meinem Rucksack keine Fanzines waren, sondern nur Bier! Nachdem ich den Mann überzeugen konnte, war auch dieses Problem gemeistert. Ich konnte



bezahlen und drinnen war ich. Glücklicherweise waren die zwei Frauen an der einen Kasse wohl so derart überfordert, dass sie nicht in der Lage waren meinen 50er richtig zu wechseln. Ich bezahlte dann im Gegensatz zu anderen Besuchern, die 28 DM bezahlen sollten, nur 18 DM! Na das war doch was, auch wenn es das Erlebte nicht entschädigen konnte.

Juchhuu, ich war drin!!! Und das doch schon nach zwei Stunden! Ich war mir gar nicht so sicher, ob ich mich jetzt freuen sollte, dass ich drin war oder ob ich stinksauer sein sollte. Da ich aber den Rest des Abends nicht nachdenklich in der Ecke sitzen wollte, machte ich mir da weiter keinen Kopf drum, sondern begrüßte Bekannte und beschäftigte mich mit den Bands.

Als erstes musste ich feststellen, dass die Bands auf den zwei Bühnen gleichzeitig spielten, was den Besucher daran hinderte sich alle Sets komplett ansehen zu können. Damit hätte ich ehrlich gesagt vorher auch nicht gerechnet – das hatte ich noch auf keinem Festival erlebt und auch nicht, wenn es noch so groß war. Egal, meine Sachen habe ich an der Garderobe abgegeben und dann ging meine Tour durch die Konzerträume los. Im ersten Raum spielte die *Bullocks* gerade ihre letzten Lieder. Die Band an sich war ganz nett, aber andererseits auch nichts besonderes, so dass es vor der Bühne noch sehr menschenleer aussah. Ich sah mir das mit den zwei Routeboys kurz an, machte ein paar Fotos und ging dann zum nächsten Raum. Als ich den Leopardenschwanz der *Wohlstandskinder* am Mikroständers hängen sah, machten wir sofort kehrt. Die *Wohlstandskinder* hatten mich in letzter Zeit schließlich schon oft genug gelangweilt.

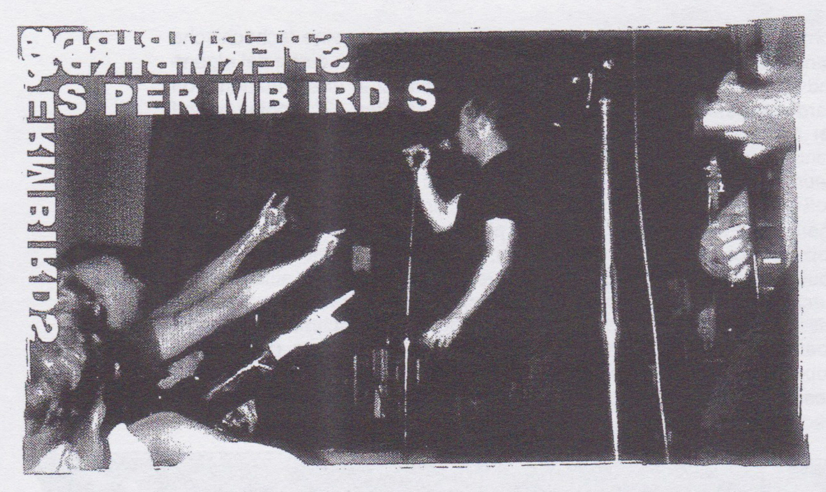
Die nächste Band, an die ich mich erinnern konnte waren die *Baffdecks* in der kleineren Halle, die auch schon alles andere als klein war. Glücklicherweise war der Abstand zwischen Band und Publikum dieses Mal nicht so riesig wie beim *Force Attack*, dafür war die Bühne aber etwa einen Meter höher. Die fünf Karlsruher von den *Baffdecks* konnten mit ihren Songs der letzten zwei Alben das Publikum gut unterhalten, wodurch die Raumtemperatur schon langsam anzusteigen schien. Die Band gefiel mir ganz gut, aber doch gaben sie sich ganz anders auf der Bühne als die ganzen anderen Hardcorebands, die ich sonst so sehe. Wenn die Gitaristen schon mit (Fußball?) Trikots oder *Agnostic Front* T-Shirts auf der Bühne stehen, wirkt es auf mich ein wenig ungewöhnlich. Letztendlich habe ich mich aber auch nicht zu lange bei ihnen aufgehalten, denn schließlich waren auf der größeren Bühne *Bambix* schon dabei ihre Show zu beginnen.

Bevor es richtig los ging konnte ich mich noch nach vorne bis vor die Bühne kämpfen und dann ging es los. Ich weiß gar nicht, wie oft ich die drei HolländerInnen in den letzter Zeit gesehen habe, aber immer wieder schafften sie es mich zu begeistern. Die Lieder vom neuen Album schienen dem Publikum mittlerweile einigermaßen bekannt zu sein, mit so wie es damals noch in Hildesheim war, als die Platte noch recht neu war. Amüsant fand ich zum Teil auch das Publikum, welches großteils so aussah als wäre es erstmals auf einem Punkrockkonzert. Manche wirkten ein wenig irritiert, weil der Abstand zur Band so gering war, anderen schien das Gefühl auf die Bühne laufen zu können und nicht wieder hinuntergeworfen zu werden, völlig ungewohnt zu sein. Dabei feierten diese Leute nebenbei noch *Bambix* ab und eigentlich jedes Lied wurde kräftig mitgesungen. Mittendrin sprang sogar ein Typ auf die Bühne, der Sängerin Willia küssen wollte, aber die uneingeschränkte Freiheit der

großen Bühne blieb ihm dann plötzlich nicht mehr vergönnt. Ich für meinen Teil konnte mich unten vor der Bühne jedenfalls gut über das Publikum amüsieren und oben auf der Bühne stand eine super Band, die leider viel zu schnell ihren Auftritt beenden musste, damit die nächste Band Platz zum spielen hatte. Als die Band die Bühne verließ bemerkte ich nur einen Jungen, der auf Willia auf englisch einredete: „Willia, Willia I love you – that was so great".

Während *Bambix* abbauten ging ich rüber zu *Molotow Soda,* wo das Publikum schlagartig viel bunthaariger aussah, aber hatte ich bei einer der wichtigsten Deutschpunkbands etwas anderes erwartet?. Und wie das so ist, wenn *Molotow Soda* im Ruhrpott spielen, ist vor der Bühne alles am Pogen und die Halle gut gefüllt. Kein Wunder, die Mannschaft der *Mollies* hatte ganz klar an diesem Wochenende wieder ein Heimspiel. Vor der Bühne traf ich die Gocher Tanja und Benni, die sich auch zu amüsieren schienen (aber das wohl auch nur, weil sie nicht wussten, dass sie gerade *Bambix* verpasst hatten). Oben auf der Bühne wurden (meiner subjektiven Meinung nach) hauptsächlich die altbekannten Lieder gespielt, wogegen vom neuen Album nur vereinzelt Songs vorgestellt wurden. Ich wollte (wie immer) ein paar Fotos machen, hatte aber (eigentlich auch wie immer) Probleme dabei, weil ich zum einen ständig angepogt wurde und zum anderen kam starkes Licht von der Bühne herunter. Weil es mir zu voll war, suchte ich auch hier schnell wieder das Weite. Ich musterte die nur spärlich vorhandenen Plattenstände und wartete dann vor der Bühne auf die *Terrorgruppe*. Lauter kleine Mädchen standen um mich im Gedränge, obwohl die Band noch gar nicht angefangen hatte zu spielen. Irgendwann fiel mir ein Punk mit einem grünen, schlecht hochgestellten Iro auf, der auf die Bühne kletterte. Was dann geschah habe ich zuvor nur selten gesehen, vielmehr hätte ich es niemals von einem Menschen mit Iro erwartet. Der Megapunk zog nun seine gesammelten Cover der *Terrorgruppe* CDs, die er wohl von zu Hause mitgebracht hatte, aus seiner Tasche und ließ sich von Archi Autogramme geben. Nachdem dies so problemlos geklappt hatte, konnte er auf diesem Weg auch noch alle anderen Bandmitglieder abklappern. Nach ein wenig Schmunzeln meinerseits legten die Berliner dann auch los. Im Gegensatz zu den letzten Auftritten wirkte die *Terrorgruppe* plötzlich viel professioneller – muss wohl an ihrem neuen Label Epitaph liegen, obwohl vom neuen Album kaum etwas gespielt wurde. Okay, als ich die *Terrorgruppe* das letzte Mal sah, spielten sie auch kaum die neuen Songs, aber da hatten sie auch ein anderes Publikum. Heute standen aber hauptsächlich kleine Jugendliche (Mädchen) vor der Bühne, also ein Publikum, welches die Band sicher nicht aus deren Anfangstagen kennt. Hauptsächlich mixte die Band Lieder der ersten zwei Alben und konnte dabei eine gelungene Zusammenstellung liefern. Trotzdem gefiel es mir dort vorne nicht, weil man sich vor dem Gedränge der „Kinder" kaum retten konnte, so dass ich mir das Set nur von weitem am Plattenstand anhörte. Parallel war auf der anderen Bühne Männer Rock´n´Roll angesagt. Die *Lokalmatadore* hatten zwar hauptsächlich betrunkene Prolls vor sich gröhlen, aber das dürften sie ja gewöhnt sein. Fisch präsentierte dem angereisten Volk nur stolz seinen dicken Bierbauch und legte gelassen sein Set nieder. Von oben sah ich mir das Treiben auf der Bühne ein paar Lieder lang an, aber so richtig begeistern konnte es mich nicht. So ging ich wieder umher: zur *Terrorgruppe*, zu den Plattenständen, in den Vorraum und irgendwann war auch schon die Zeit der *Spermbirds* gekommen, die legendäre Band, die ich heute erstmalig in meinem Leben live sehen durfte. Dafür, dass die sich Spermbirds in vergangenen Tagen einen großen Namen gemacht haben, war es nicht mehr besonders voll. Vielleicht waren jetzt alle gegangen, weil *Bambix*, *Terrorgruppe* & Co schon gespielt hatten? Ich weiß es nicht, aber im Grunde genommen war es mir ganz genehm, ruhig und friedlich stehen zu können. Das anwesende Publikum kannte die Lieder der *Spermbirds* anscheinend, was man von mir nicht behaupten konnte. Lee Hollis und seine Truppe drehten ganz schön auf, irgendwie sah man Lee gar nicht an, dass er jetzt nicht mit *Steakknife* auftrat, sondern mit seiner viel älteren Band. Die anderen Bandmitglieder dagegen wirkten von ihrem Verhalten eher wie Hardcorler, was ich nicht für abwegig bei dieser Band halte, denn einige





Anleihen aus diesem Bereich haben sie doch, eigentlich klingen die *Spermbirds* stark nach *Steakknife*, nur dass sie schneller und härter sind. Das Publikum tanzte, pogte und war am fingerpoiten, mit anderen Worten alles war vertreten. Die *Spermbirds* legten eine super Show hin, die leider schnell beendet werden musste, da Lees Stimme schnell am Ende war. Schade, aber trotzdem sehr guter Auftritt. In Zukunft werde ich mir die Band sicherlich auf Platte anhören.
Nach dem Bands hielten wir uns noch im Vorraum/in der Kneipe auf, schließlich waren noch viele Leute anwesend. Als mir Willia begegnete sprach sie mich noch auf einen Konzertbericht an, den ich zu ihrem Konzert im Frühjahr 2000 in Göttingen geschrieben hatte. Ich hatte damals kritisiert, dass *Bambix* plötzlich Ska spielten und behauptete, dass *Bambix* einem Trend folgen würden. Mir wurde erklärt, dass dies kein neuer Song war, sondern ein alter von der „To Call A Spade A Apade“ EP, die schon vor dem großen Skatrend veröffentlicht wurde. Ehrlich gesagt, war ich mir meiner Sache nicht so sicher, als ich später zu Hause die Platte auflegte. Tatsächlich... die Band spielte damals schon für ein paar Sekunden Ska. Ob sie damit nun wirklich die ersten waren, weiß ich nicht, denn zu damaligen Zeiten hatte ich das Musikgeschehen noch nicht so verfolgt. Aber hiermit sei gesagt, ich nehme alles zurück, was ich gesagt habe!

PUNK IM POTT II

Nach einiger Zeit beschloss ich mir die Plattenstände noch ein weiters Mal anzusehen und ging in die anderen Räume. Als ich zurück wollte wurde vor meiner Nase die Tür zur Kneipe verriegelt, doch man machte mir den Vorschlag ich solle durch den Hinterausgang gehen und dann vorne durch den Haupteingang wieder in die Zeche Carl hinein. Blöde, wie ich nunmal manchmal zu sein scheine, ließ ich mich darauf ein. Tja, vorm Haupteingang angekommen sehe ich nur zwei so Securityärsche, die mir versichern, dass ich ganz bestimmt nicht mehr hineinkommen werde, weil die Veranstaltung beendet sein. Dass dort drinnen noch eine Menge Leute von mir waren und dass ich ohne die nicht wegkommen würde kapierten die erst gar nicht, egal wie oft ich es ihnen zu erklären versuchte und das in einem Laden, der sich selber als „Kommunikationszentrum“ bezeichnet. Ich war mir auch nicht so sicher, ob meine Crew denn den Laden überhaupt verlassen würde, wenn sie merken würde, dass ich noch fehle. Das waren tolle Aussichten für mich! Ich stand draußen, der Rest drinnen, mir war kalt und es war nicht abzusehen, wann ich aus der Situation kommen würde. Ich kann zwar verstehen, dass der Laden seine Gäste auch irgendwann aus dem Haus haben will, aber so ging mir das zu weit! Wenigstens hatte ich das Glück, dass meine Crew mein Fehlen nicht bemerkte und eher zufällig zehn Minuten später den Heimweg antrat, wobei sie auch einen einzelnen Benni vor dem Eingang fanden und gar nicht so recht nachvollziehen konnten, warum ich denn draußen auf sie warten würde.

Diese Aktion am Ende fand ich natürlich ziemlich beschissen! Aber letztendlich war mein Austreten aus der Zeche Carl mindestens genauso schlimm, wie mein Eintreten einige Stunden zuvor. Solche Dinge sind aber vielleicht normal, sobald eine Veranstaltung größer wird – ich habe gehört, dass diese Festival 1500 Besucher gehabt haben soll. Es ist dann schon ein komisches Gefühl, wenn die Bands, die man fast regelmäßig live sieht oder auch schon persönlich kennt / kennengelernt hat, einfach nur so abgefeiert werden, als seinen sie unerreichbar. Ich weiß nicht, die Bands an sich waren ja alle gut, aber ich muss einfach immer wieder die Erfahrung machen, dass kleinere, übersichtlichere Konzerte oft viel mehr Spaß machen!

Benni

Lvmen [ausgesprochen wird die Band *Lumen*] sind eine tschechische Band, der auf ihren bisher veröffentlichten Tonträgern eine total eigene und noch dazu eine total un – amerikanische Interpretation von Hardcore gelang. Sie mixen auf der selbstbetitelten 12" Single und auf der mit „Raison d' etre" LP viele vollkommen verschiedene Stile und Bands zusammen und verbinden solche Gegensätze, wie *Shotmaker*, *Neurosis*, *Sonic Youth* und Psychedelic Rock zu einem schön fließenden Soundmonster. Teilweise extrem ruhig, aber trotzdem irgendwie treibend und flott, dann plötzlich rau, hart, emotional, aber trotzdem total unmetallisch und klug, das alles wechselt in einem Lied häufig, aber nicht planlos, da alle verschiedenen Teile eines Songs durch Filmsamples zusammengehalten werden. Über weite Strecken passiert dieses Musizieren instrumental, nur manchmal, wenn die Spannung bis zum Zerreißen aufgebaut ist, wird etwas geschrieen, wobei den Texten wohl weniger Aufmerksamkeit zuteil kommt, da diese Band nur aus einen Grund musiziert: Sie will Atmosphäre erschaffen...



...Am 14.12.00 spielten sie dann in Hildesheim, ich war ehrlich gesagt schon ziemlich gespannt. Leider waren sie dann doch enttäuschend, da die Band nur versuchte auf der Bühne mit recht wenig Einsatz ihre letzte LP nachzuspielen. Dabei erschien es so, als wenn die Band sich in einer Art Trancezustand befinden würde. Sie wirkten total eins mit ihrer Musik und schienen sich kaum um das Publikum zu kümmern. Wir, also das Publikum reagierten übrigens eher verhalten, aber was soll man machen, ist halt pure Zuhör - und keine Abgehmusik. Leider verlief das Interview dann auch nicht ganz so, wie wir es vielleicht gewollt haben, was aber, so glaube ich, nicht an unseren Fragen lag, sondern an der vorhandenen Sprachbarriere zwischen dem Bassisten und Benni bzw. mir. Trotzdem ist es, so finde ich, dennoch recht gut geworden, aber das muss jeder selber entscheiden. ∋

Wie läuft eure Tour?
Die Tour läuft sehr gut! Es ist erst mal das Ende der Tour, denn wir haben morgen noch eine Show in Berlin. Wir sind seit mehreren Wochen auf Tour, gestartet in Deutschland, haben dann in Belgien gespielt, danach in Frankreich und Spanien und sind danach wieder nach Deutschland zurück gekommen. Die Shows laufen wirklich gut, wir hatten das gar nicht erwartet und jetzt verlieren wir noch nicht mal Geld!

Wie sind deine Eindrücke von Deutschland und den anderen europäischen Ländern, die ihr betourt habt? Gibt es Unterschiede zu der Szene in Tschechien?
Ich bin mehr in Deutschland als in Tschechien, also bin ich mehr an die deutsche Szene gewöhnt! Wir sahen keine großen Unterschiede, aber wir spielen halt nur Musik und dann mögen es die Leute oder sie mögen es nicht. Ich hoffe, dass die meisten es mögen und sich unser Album kaufen.

Ist Punkrock / Hardcore in der Tschechei so das typische Middle Class Ding, wie in vielen westlichen Ländern?
Nicht richtig, in der Tschechei kam die Revolution vor zehn Jahren, deswegen ist die Gesellschaft bei uns noch nicht so gespalten. Die Punkrock / Hardcoreszene kommt deswegen aus daher eher aus der unteren Schicht.

Glaubst du das tschechische Bands im Ausland unterbewertet werden?
Ich weiß nicht, vielleicht... Aber sieh uns an, wir können im Ausland touren gehen und es gibt Leute, die Shows organisieren wollen, wo auch tschechische Bands spielen. Ich würde also nicht sagen, dass wir unterbewertet wurden. Am Anfang, als es bei unser Band hieß, dass sie vom „Ostblock" kommt, waren die Leute skeptisch, aber das änderte sich zum Glück, als sie unsere Musik hörten!

Lasst uns dann mal das Thema wechseln, hattet ihr irgendein Ziel, als ihr die Band gegründet habt?
Wir wollten Musik spielen, die wir mögen, denn wir haben auch schon vorher in vielen verschiedenen Bands gespielt. Ich bin nicht das Originalmitglied, also kann ich darüber nichts sagen. Deswegen ist es hart zu sagen, was unser Ziel in den Anfangstagen gewesen ist. Heutzutage wollen wir die Musik spielen, die wir mögen, wollen unser Bestes geben und damit befriedigt sein. Wir kümmern uns auch nicht darum, ob die Leute die Musik nun mögen oder nicht, das wichtigste ist, dass wir mit unser Musik zufrieden sind.

Wieso wolltet ihr keinen konservativen Hardcore oder auch Punkrock spielen?
Wir wollen die Musik machen, die aus uns raus kommt. Wir denken da auch nicht drüber nach, so von wegen, jetzt lasst uns Old School Hardcore oder Emo spielen. Die Band will nur Musik machen und sieht auch keine Unterschiede zwischen diesen ganzen Musikstilen! Ich bin von dem stereotypen Hardcore gelangweilt, deswegen suchen wir nach neuen Einflüssen und wollen etwas kreieren, was unseres ist. Wir sind nicht die Leute, die etwas Typisches machen wollen. Nicht durch Absicht... was wir fühlen, wollen wir auch spielen.

Gibt es denn Unterschiede zwischen *Lvmen* heute und *Lvmen* vor ein paar Jahren?
Ja, als die Band startete, war es eine ganz andere Band. Es sind auch nur noch zwei Originalmitglieder in der Band. Die anderen drei Leute kamen 97 / 98 und erst dann wurde *Lvmen* so, wie es heute ist. Von damals gibt es aber keine Aufnahmen, also kann

man den alten *Lvmen* Sound mit dem heutigen nicht vergleichen. Der frühere Sound war viel heavier und new – schooliger!

Wo ist die Verbindung zwischen euren Texten, der Musik und den Samples?

Meistens ist es so, dass wir zuerst die Musik machen und danach die Texte und die Samples hinzufügen. Wir machen das nach Gefühl und hoffen, dass unser Konzept auch aufgeht.

Hat eure Band irgendeine Message, eine Aussage oder ist euer einziges Ziel Atmosphäre zu produzieren?

Ich glaube, so kannst du das sagen. Die Leute, die unsere Musik hören, sollen etwas fühlen, es ist egal, was sie fühlen. Jeder versteht die Musik anders, manche werden böse, manche depressiv, manche werden glücklich. Es ist eine sehr große Bandbreite und „Atmosphäre" ist glaube ich das beste Wort, was man benutzen kann.

Kann irgendjemand mit einer normalen Intelligenz euer Ziel und eure Aussage verstehen?

Das ist eine schwierige Frage, ich würde sagen, jeder kann die Musik verstehen, wenn er sie nur laufen lässt und etwas dabei fühlt. Da ist keine Special Message drin, jeder kann es verstehen, auch jemand mit einer rationalen Denkweise, denn Emotionen hat jeder.

Was denkst du über den Begriff „Hardcore" und dass ihr hauptsächlich von der Hardcoreszene beachtet werdet.

Wir kommen daher, auch wenn die Musik heute nicht mehr Hardcore ist. Wir hoffen das die Art die Musik zu machen, Hardcore ist. Alles was wir machen, das Touren, das Rausbringen von Platten, das Touren und die Shows sollen Hardcore sein, nicht jedoch die Art der Musik. Wir machen das einfach auf unsere Art.

Wie würdest du eure Musik bezeichnen, als Kunst oder als Punkrock / Hardcore?

Einfach Musik mit einer Punkrock Attitüde. Ich würde sagen, es ist keine Kunst. Aber was ist schon Kunst?!

Gibt es irgendwelche Ereignisse oder irgendwelche Musik, die den Songwritingprozess beeinflussen?

Alle unsere Erfahrungen lassen irgendetwas in uns zurück, also ist es so, dass uns alles beeinflusst. Musikalische Einflüsse sind dagegen Bands wie *Sonic Youth* oder *Neurosis*.

Lasst uns mal auf das Thema „Politik" kommen, was denkt ihr über die Proteste gegen den WTO – Gipfel in Prag ?

Ich war nicht da, ich war auf Tour mit ein paar anderen Bands. Ich war nicht mittendrin. Ich glaube nicht, dass die Riots irgendetwas ändern, aber auf der anderen Seite steckt hinter diesen Riots auch eine gewisse Macht. Ich bin mir nicht sicher!

Glaubst du das die Proteste in Prag ein Erfolg waren?

Was ist schon Erfolg, Leute wurden während der Riots verhaftet. Die Leute, die sich nicht dafür interessieren, kümmern sich auch nicht darum. Die Medien haben allerdings auch nicht die Wahrheit vermitteln können. Sie haben nur die Gewalt gezeigt und dabei waren es nur eine Handvoll Leute, die Scheiben zertrümmert und Autos angezündet haben. Das ist die Propaganda, deswegen ist es so hart, irgendetwas durchzusetzen ohne Zugang zu den Medien zu haben. Denn 99% der Bevölkerung glauben an das, was die Medien ihnen senden, also können sie eine gewaltige Masse an Menschen beeinflussen. Es ist sehr hart, darüber hinwegzukommen und die Leute aufzuklären, wie es wirklich läuft. Und außerdem weiß man ja, wie es normalerweise abläuft, in der Schule wurde uns gelehrt, was „richtig" ist und was „falsch" ist.

Also würdest du dich als politische Person ansehen!

Ja, warum nicht, wir haben unsere politische Attitüde, aber wir bringen sie nicht in die Musik ein!

Kannst du uns erzählen, welche politische Attitüde du hast!

Schwere Frage, es gibt Ideen, nach denen ich versuche zu leben. Manchmal erfolgreich, manchmal nicht so erfolgreich. Ich glaube zuerst musst du dich selber ändern und danach versuchen die Welt zu ändern. Ich bin nicht in irgendeiner politischen Partei oder in irgendeiner Bewegung involviert! Mehr kann ich euch leider nicht erzählen, es ist hart, da das nicht meine Muttersprache ist. Ich denke darüber auch nicht so nach, was was ist, sondern gehe einfach meinen Weg!

Was sind die Zukunftspläne mit der Band?

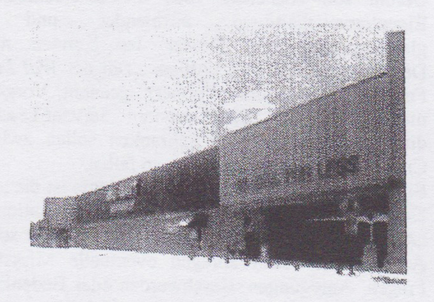
Wir wollen in den nächsten Monaten ein neues Album aufnehmen, hoffentlich bald!

Phillip / Benni

Der Einzelhandelskonzern Wal Mart

" Warum für diese Produkte zu Aldi gehen - Wir sind günstiger"

Wal Mart in Deutschland



Ende 1997 siedelte sich *Wal Mart* in Deutschland an, es übernahm damals in Deutschland 21 Warenhäuser von *Wertkauf* und kurz darauf 74 Intersparmärkte der *Spar Handels AG.* So konnte sich *Wal Mart* in kürzester Zeit 2,4 Prozent der Marktanteile des deutschen Einzelhandels sichern. Ein Grund für *Wal Marts* stetigem Erfolg in Deutschland sind seine Niedrigpreisoffensiven, in denen die Großteile des Sortiments enorm verbilligt werden und dadurch sogar kurzzeitig das Bundeskartellamt auf Grund unerlaubter Dumpingpreise gegen den Konzern ermittelte. Es wurde versprochen jedes Sonderangebot der Konkurrenz zu unterbieten, falls trotzdem ein Konkurrenzprodukt billiger zu bekommen sei, erhielt der Kunde die Garantie den Differenzbetrag ausgezahlt zu bekommen. Unterstützt wurde diese Preisoffensive durch Werbekampagnen, die auch einen TV Spot enthalten, der auf fünf nationalen Sendern zu sehen ist – damit ist *Wal Mart* der erste Einzelhandelskonzern, der einen eigenen TV Werbespot im Fernsehen zeigt.
Ich nahm damals *Wal Marts* Einstieg in die deutsche Einzelhandelsbranche recht optimistisch auf, war regelrecht geblendet von den Aussichten eines kundenorientierten Supermarkts, der 24 Stunden am Tag geöffnet hat und sich so dem Kunden anpasst und nicht anders herum. Doch nicht nur ich war von *Wal Mart* geblendet – die Belegschaft der von *Wal Mart* aufgekauften *Wertkauf* Filialen reagierten ähnlich euphorisch! Ankündigungen, dass eine offenere Kommunikation, größere Freiheiten und eine höhere Verantwortung für die Beschäftigten sorgten in genau so großem Unfang dafür, wie die Einsetzung von wesentlich mehr Personal. Das diese Euphorie im Berufsalltag verpuffte, erübrigt sich von selbst.

Wal Marts Geschäftsstrukturen



Wal Mart begründet seinen Erfolg durch die totale Orientierung am Kunden und seinen Wünschen. Niedrige Preise, hochwertige Waren, ein freundliches Personal, lange Öffnungszeiten sollen das Einkaufen bei *Wal Mart* zu einem Erlebnis werden lassen. Schon am Eingang wird deswegen der Kunde begrüßt und ihm einen Einkaufswagen zugeschoben – die zahlreichen Bediensteten sollen bei Bedarf helfen einen Artikel zu finden, oder einfach nur einen Small Talk mit dem Kunden halten. Wenn möglich sollen Kunden sogar mit dem Namen angesprochen werden.

Wal Mart verlangen dem Arbeitnehmer damit viel eigenes Engagement ab – die Instrumente mit denen die Motivation geschaffen werden soll, engagiert zu handeln sind unter dem Namen „vergemeinschaftene Personalpolitik" zusammenzufassen. Zwischen dem Unternehmen und den Bediensteten sollen ein emotionale Bindung hergestellt werden, ein „Wir" – Gefühl soll entstehen, dass die unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse ausblendet und alle gleichermaßen zum Diener des Kunden macht. Deswegen werden Beschäftigte „Teil der *Wal Mart* – Familie" „Associate (= Partner)" genannt, Vorgesetze nicht „Boss" oder „Chef" sondern „Servant Leader (= dienender Leiter)". Die Schranken sollen zwischen Chef und Arbeitnehmer sollen so fallen.

Ein weiterer Teil der *Wal Mart* Ideologie ist die „Open Door Politik", sie steht für Kommunikation der „Associates" mit den „Servant Leaders" und soll die Arbeitnehmer dazu anregen eventuelle Missstände, Fragen, Anregungen, Beschwerden oder Bedenken zu jeder Zeit offen gegenüber dem Management anzusprechen, ohne eine Kündigung fürchten zu müssen.

Ein Vorgesetzer soll deswegen auch täglich durch die Abteilungen gehen, um das Gespräch mit seinen „Associates" zu suchen, sich nach Beschwerden zu erkundigen oder einfach nur einen Small Talk zu halten. So soll sicher gestellt werden, dass Ziele des Unternehmens erreicht werden, sich aber gleichzeitig auch um die Belegschaft gekümmert wird.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den „Leaders" und den „Associates" soll auch über eine bestimmte Belobigungen, die im konzerneigenen Fernsehkanal, in der Unternehmenszeitung und auf den Belegschaftsversammlungen publik gemacht werden. Noch wichtiger als die Belobigungen sind die Rituale, der sich der Arbeitnehmer vor Arbeitsbeginn unterziehen muss. Er erhält jeden Tag vor der Arbeit vom Management Daten über Umsatz, Gewinne, Personalkosten etc. und nicht zuletzt die „gemeinsamen" Ziele für den nächsten Arbeitstag erklärt und angeordnet. Danach wird der sogenannte „*Wal Mart* Cheer" durchgeführt, der Marktleiter fordert brüllend die versammelte Belegschaft auf, das Wort „*Wal Mart*" zu buchstabieren – die Belegschaft erwidert es. Dieser Cheer ist ein Teil der Mitarbeiterintegration, welche die Identifikation jedes Mitarbeiters mit seinem Resort stärken soll – der sogenannte „Kick für den Arbeitsalltag" (vgl. Pressemitteilung 455 von Wal Mart Deutschland).

Wal Marts Belegschaft arbeitet also in einer Art familiärer Bande, doch diese Gemeinschaft bedeutet für Einige zugleich auch Ausschluss. Insbesondere die „Associates" stehen im ewigen Stress, den Umsatz zu erhöhen und arbeiten deshalb unter einer Atmosphäre des permanenten Drucks, in dieser Atmosphäre ist ihnen außerdem nicht gestattet, ihre Forderungen nach Lohnerhöhung oder einer gewerkschaftlichen Vertretung anzumelden. Falls doch jemand solches fordert, dann wird er schnell aus dem Konzern ausgestoßen (vgl. Angaben der *UFCW* (*United Food and Comercial Workers* Gewerkschaft)). Im Februar 2000 zum Beispiel in Jacksonville, Texas stimmten die Beschäftigten der Fleischabteilung eines Supercentres für eine gewerkschaftliche Vertretung und zwangen damit *Wal Mart* USA das erste Mal eine Gewerkschaft anzuerkennen. Bereits zwei Wochen später wurden allerdings diese Fleischabteilung und zusätzlich 179 weitere geschlossen.

Für leitende Vorgesetze hat *Wal Mart* zudem ein Buch namens „Managementhandbuch, um gewerkschaftsfrei zu bleiben" herausgegeben. In ihm werden Gewerkschaften als „Störenfriede" diffamiert, deren einziges Geschäft es ist, ihren Mitgliedern das Geld aus der Tasche zu ziehen (vgl. „Managementhandbuch um gewerkschaftsfrei zu bleiben"). Ihre Politik würde nur auf Unruhe und Streik basieren, „Verwirrung der Kunden" verursachen und die Arbeitnehmer von ihrem Job ablenken.

Der wichtigste Teil dieses Managerhandbuch ist das Kapitel, in dem der „Servant Leaders" Tipps gegeben wird, wie *Wal Mart* gewerkschaftsfrei zu halten ist. Das Mittel dafür ist die schon angesprochne „Open Door Politik", die es den „Associates" ermöglichen soll, ohne Konsequenzen Beschwerden den „Servant Leaders mitzuleiten. Wenn Zeichen gewerkschaftlichem Gedankengut, wie erhöhte Neugier der Beschäftigten gegenüber Lohn und Sozialleistungen" oder „Klagen über Konflikten mit Vorgesetzten" (vgl. „Managementhandbuch um gewerkschaftsfrei zu bleiben") auftauchen, soll das Management versuchen diese Umtriebe sofort durch Kündigung zu stoppen. Damit wird das Recht der Beschäftigten Beschwerden an die Vorgesetzten weiterzugeben ausgenutzt, um die Belegschaft nach gewerkschaftlichen Umtrieben auszuspionieren – somit hat die „Open Door Politik" auch nur das eine Ziel, nämlich die Überwachung der Belegschaft und die Ausnutzung des Vertrauens der „Associates" zu deren Leitern.

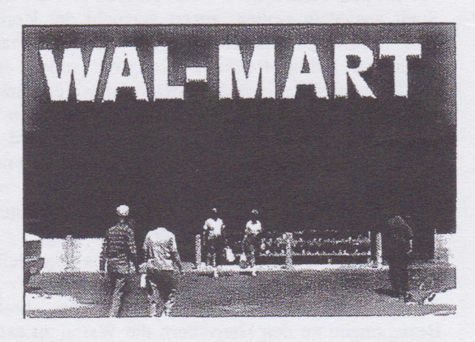
Das Handbuch berichtet weiter, dass auch häufiger „Missbrauch des Toilettenbesuchs" oder schon alleinige Treffen von Beschäftigten in deren Zuhause Zeichen für gewerkschaftliche Aktivitäten sind, die ebenso das Management sofort stoppen sollte.

Doch nicht nur so kämpft *Wal Mart* gegen gewerkschaftliche Vertretung, nach Angaben der *UFCW* werden die Bediensteten bei *Wal Mart* geheim per Videokamera überwacht, ihre Häuser bzw. Wohnungen illegal durchsucht und Arbeitnehmerinnen sexuell belästigt. Der „Associate" ist sich also einem permanenten Druck ausgeliefert.

Mit diesen Mittel hat es *Wal Mart* bisher geschafft gewerkschafts - und oppositionsfrei zu bleiben, nur ein einziges Mal verzettelte sich der Konzern bei seinen Methoden. 1996 drohte *Wal Mart* in Windsor, Kanada damit das Warenhaus zu schließen, falls die Belegschaft eine gewerkschaftliche Vertretung wählen würde. Die Wahl wurde jedoch schon kurz darauf vom zuständigen Arbeitsgericht für nichtig erklärt und eine Anerkennung der Gewerkschaft beschlossen...

Die über 1.140.000 Beschäftigten bei *Wal Mart*, insbesondere die über 800.000 Angestellten in der USA sind jedoch noch immer fast gänzlich von einer gewerkschaftlichen Vertretung ausgeschlossen. *Wal Mart* weiß natürlich auch, warum es gegen eine solche gewerkschaftliche Vertretung kämpft, die Arbeitsbedingungen würden besser werden, die Löhne höher, die Krankenversicherung besser und *Wal Marts* Profit damit um gerade einmal Promillen niedriger.
Die Führung der Filialen versucht deswegen als erstes Teilzeitarbeitskräfte einzustellen, d.h. Arbeitskräfte, die weniger als 28 Stunden pro Woche arbeiten, da diese erst nach zwei Jahren Betriebszugehörigkeit Zugang zur betriebseigenen Krankenkasse haben. Bei *Wal Mart* arbeiten 40 Prozent der Beschäftigten Teilzeit (vgl. { HYPERLINK "http://www.southgrow.org/prod02.htm" }). Außerdem müssen Neueingestellte arbeitnehmerfeindliche Bedingungen akzeptieren, die sie verpflichten nach Bedarf Vollzeitarbeit zu verrichten, zur Nachtschicht abkommandiert zu werden, ohne das solche Überstunden bezahlt werden oder die Geschäftsleitung ihnen die flexiblen Arbeitszeiten eine Woche vorher mitteilt, was eigentlich im Gesetz festgelegt ist.
Auch der Lohn der Angestellten liegt bei *Wal Mart* auf miserablem Niveau, der durchschnittliche Stundenlohn beträgt bei *Wal Mart* 7,50 US$, während bei gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten der Stundenlohn 12,82 US$ beträgt. Somit liegt der Lohn der Beschäftigten auf das Jahr gerechnet um 2300 US$ unter der Armutsgrenze, weswegen der Hauptteil der *Wal Mart* Beschäftigten in der USA auch Anrecht auf Essensmarken und Hilfsleistungen vom Staat hat, einem Service, der mit unser Sozialhilfe vergleichbar ist und eigentlich nur den Arbeitslosen und „Ärmsten" vorbehalten sein sollte.
Mit diesem Wissen ist auch nicht schwer zu erraten, dass die Arbeitnehmer bei *Wal Mart* nur zu einem geringen Prozentsatz überhaupt krankenversichert sind (In der USA ist die Krankenversicherung nicht Pflicht). Nur 38 Prozent der Wal Mart Arbeitnehmer sind nämlich krankenversichert, ein sehr geringer Prozentsatz sieht man sich den durchschnittlich der Beschäftigten in der USA an, der bei 61 bzw. bei 80 Prozent bei gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten liegt. Durch den hohen Selbstkostenbeitrag von 50 Prozent (US Durchschnitt = 28 Prozent) des eh schon geringen Lohns der Krankenversicherung ist diese außerdem höchst arbeitnehmerfeindlich, getoppt wird diese Unternehmerfeindlichkeit nur noch durch das Nicht – Existieren eines betrieblichen Rentenplans.

Wal Marts Zulieferer in der dritten Welt



Ein Grund weswegen *Wal Mart* seine Produkte zu unglaublich geringen Preisen anbieten kann, hängt mit seinen Zulieferern aus der dritten Welt zusammen. *Wal Mart* lässt seine Waren in der dritten Welt unter übelsten, ausbeuterischen, aber vor allem billigen Verhältnissen herstellen. Dabei interessieren den Konzern natürlich nicht die Menschenrechte, sondern lediglich „gute Qualität zum niedrigen Preis", d.h. hochwertige Waren zu einem niedrigen Preis, die dann in der *Wal Mart* Filiale zu einem ebenso geringen Preis verkauft werden können.
Ein Beispiel dafür ist die US – amerikanische Insel Saipan im Pazifik. Aus Saipan werden jährlich Textilwaren von guter Qualität, um einiges besser als vergleichbare Waren aus China, aber vor allem billiger, in einem Wert von einer Milliarde US$ in die USA geschickt, Abnehmer sind u.a. auch *Wal Mart*.
Saipan ist prädestiniert für Warenproduktion unter ausbeuterischen Bedingungen, da dort restriktive Einwanderungsgesetze und gesetzliche Mindestlöhne nicht in Kraft sind. Dorthin werden junge Frauen aus Bangladesch, China, Thailand und den Phillipinen gelockt unter dem Versprechen, dass sie qualifizierte und gut bezahlte Arbeit in der USA erhalten. Nachdem sie zwischen 2000 – 7000 US$ Vermittlungsgebühr bezahlt haben, werden sie nach Saipan geschickt. Dort arbeiten die Frauen über 12 Stunden sieben Tage die Woche zu drei Dollar die Stunde und werden je nach Bedarf auch zu Überstunden gezwungen. Untergebracht sind die Frauen in heruntergekommenen Barackensiedlungen, die mit Stacheldraht umgeben sind und von bewaffneten Aufsichtspersonen bewacht werden. Alle Frauen haben Ausgangssperre, Kontaktverbot zur Außenwelt, werden bei Klagen geschlagen, eingeschüchtert und bedroht und werden bei einer Schwangerschaft zur Abtreibung gezwungen.

Hierfür wurde der Konzern von insgesamt 18 Menschenrechtsorganisationen auch schon angeklagt, ebenso wie wegen anderer ausbeuterische Arbeit in Bangladesch, Horundas, Nicaragua oder Mexiko, von denen *Wal Mart* wohl wissentlich profitierte.



Wal Marts Auswirkungen auf die Kommune

Während ich bisher nur über Dinge geschrieben habe, die direkte oder indirekte Angstellte bei *Wal Mart* betroffen haben, möchte ich nun auch die Auswirkungen eines *Wal Marts* Supercentres auf die direkte Umwelt beschreiben. Unzählige Kommunen sind in der USA nämlich schon durch die Anwesenheit eines solches Supercentres betroffen und unzählige regionale Bürgerinitiativen haben sich bisher schon gegen *Wal Mart* in der USA gebildet.

Deswegen geht heutzutage *Wal Mart* anders vor, als vor ein paar Jahrzehnten, wenn sie sich in einer neuen Stadt ansiedeln wollen, zuerst versucht der Konzern eine regionale Interessenvertretung aufzubauen. Regionale Public Relations Konzerne sollen durch Postkartenaktionen und extra dafür entwickelte Broschüren, die die vermeintlichen Vorteile von *Wal Mart*, beschreiben. In diesen Broschüren wird den Kommunen eine bessere Zukunft, die Schaffung neuer Arbeitsplätze, Unterstützungsprogramme und nicht zuletzt ein sogenanntes neues Lebensgefühl prophezeit. Unglücklicherweise zeigt die Vergangenheit, dass *Wal Mart* genau das Gegenteil für die Kommunen bewirkt.

Zuerst kann *Wal Mart* durch seine direkten Beziehungen zu den Herstellern die Waren zu extrem günstigen Preisen anbieten, da er direkt von den Herstellern kauft. Der regionale Zwischenhandel wird so zerstört, da der Konzern direkt bei den Herstellern und nicht bei den regionalen Großhändlern kauft, was beispielsweise zur Folge hatte, dass von 400 Lebensmittelgroßhändlern in Kalifornien (1989) heute nur noch 97 übrig geblieben sind. *Wal Mart* hat also nicht Arbeitsplätze geschaffen, sondern Arbeitsplätze zerstört.

Die Ansiedlung eines *Wal Mart* Supercentres in den Gewerbeparks der Vorstädte hat außerdem auch negative Auswirkungen auf die bestehende Einzelhandelskonkurrenz in der betreffenden Stadt, die sich meistens in den traditionellen Einkaufszentren der Stadt niedergelassen hat. Diese Geschäfte sind es, die dem Preiskampf auf Grund ihrer niedrigeren Kapazitäten als erstes nicht aushalten. *Wal Mart* kann auf Grund seiner Machtposition Preiskämpfe länger als seine Konkurrenten durchhalten und diese so zu in den Ruin stürzen. Die Folge einer *Wal Mart* Ansiedlung sind so das kleinere Einzelhandelsketten, private und spezialisierte Geschäfte aller Art zumachen und so die traditionellen Stadtkerne mit ihren Geschäften langsam veröden.

Für die Kommune bedeutet das hauptsächlich zusätzliche Kosten. Sie muss die Altlasten der verwahrlosten Innenstädte tragen und entsorgen. Ebenso werden die verwaisten, genau wie angrenzende Grundstücke, kommerziell entwertet, da sie unattraktiv für neue Geschäftsansiedlungen geworden sind. Das gesamte Geschäftsleben verlagert sich so in die Vorstädte, wo sich *Wal Mart* bevorzugt ansiedelt. Die Stadt muss dann um die hohen Kosten einer besseren Anbindung des *Wal Marts* an die schon bestehende Infrastruktur tragen, um nicht auch noch diesen letzten Arbeitgeber in der Stadt zu verlieren.

Wal Mart schafft allerdings nicht so viel neue Arbeitsplätze, wie sie alte vernichten, eine Studie hat herausgefunden, dass *Wal Mart* 230 höher bezahlte Jobs vernichtet, während er 140 niedrig bezahlte Jobs schafft (vgl. http://www.southgrowth.org/prod02.htm). Dadurch steigt die Zahl von Niedriglohnjobs (siehe „*Wal Marts* Geschäftsstrukturen“) innerhalb der Gemeinde, was die Sozialkosten erhöht, die die Stadt an Menschen, die unter dem Existenzminimum arbeiten, abgeben muss. *Wal Marts* niedrige Löhne, welche die hohe Zahl an Sozialhilfeberechtigten bedingen sorgen für die geringe Kaufkraft der Beschäftigten, die wiederum den Lebensstandart in der Kommune senkt. Die Armut und damit auch die dadurch bedingte Kriminalität nimmt zu, verwahrloste Stadtteile bestimmen das Stadtbild, während an den Rändern der Stadt hellerleuchtete *Wal Marts* stehen...

Phillip



§ 129 SUCKS – SAMPLER CD

Ein Solisampler für die Passauer AntifaschistInnen, den es nur im Handverkauf gibt, aus diesem Grund habe ich auch keine Adresse angegeben. Ich habe diese selbstgebrannte CD mit Beiheft für 6 DM bekommen, was an sich ja kein schlechter Preis ist, besonders wenn man dann noch die Bandauswahl betrachtet: *No Respect, Psycho Gambola, Kafkas, Terrorgruppe, Rantanplan* (unveröffentlichter Song in einer Liveversion), *Bash, Walter 11, Tod und Mordschlag, Spermbirds, Kick Joneses, But Alive, Quetschenpauna, Swoons, Bambix, Muff Potter, Wizo* (die originale Version von „Kein Gerede")... Wie ihr seht einige gute Bands und der eine Song gefällt einem mehr und der andere weniger, so wie das bei Samplern allgemein der Fall ist. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um eine der besseren Zusammenstellungen. Das alles ist natürlich nur legal, wenn man auch die Original Tonträger zu Hause im Regal stehen hat – so steht's im Beiheft, welches auch ein sehr wichtiger Teil des Sampler ist. Neben den Bandinfos gibt es eine Menge Informationen über das §129 Verfahren gegen 28 Passauer Antifaschisten, durch Infotexte und einem Interview mit einem der Beschuldigten usw. Es klärt eben über die Ereignisse in Passau auf, die langsam schon in Vergessenheit geraten, da die ganze Geschichte auch schon ein paar Tage zurück liegt. Das Resultat am Ende ist, dass man den betroffenen Personen am besten mit Geldspenden helfen kann. Insgesamt eine gelungene Sache! Nur ist jetzt die Frage, ob jeder ein Überweisungsformular ausfüllt und sein Geld den Antifaschisten zur Verfügung stellt. Aber auch wenn Ihr das nicht macht, dann werden die kompletten 6 DM für den Sampler an die Passauer Antifa überwiesen, die Materialkosten für die CDs bezahlen die Macher also ganz aus eigener Tasche. Alle Achtung!

Benni

400 YEARS – THE NEW IMPERIALISM CD (LOVITT)

400 Years haben seit ihrem letztem Album zwar einiges an Härte verloren, doch dafür proportional viel Wut zugelegt. Das mag sich zwar komisch anhören, doch darin liegt eines der Kunststücke, die *400 Years* hier fertigbekommen. Durchgängig gibt es ärgerlichen Schreigesang zu hören, der über einem Teppich von dissonanten und vertrackt gegeneinander spielenden Gitarren, die jedoch minimalistischer spielen, als noch vor eineinhalb Jahren, agiert. Der dort vorhandene fließenden Soundstrom ist nun zerstückelt und von Breaks durchsetzt, die einem das Hörerlebnis schwerer als bei „Transmit failure" machen. Nur bei einigen Songs gibt es so richtige finale Ausbrüche zu verzeichnen, wo der Sound fließend und manchmal etwas treibender wird. Trotzdem schaffen es *400 Years* mit diesem Minimalismus unglaublich viel Emotionen und Leidenschaft zu erzeugen. Den Höhepunkt findet das beim Song Nr. 5, bei dem die Band es schafft, nur durch einen wirbelnden Schlagzeugtakt und minimales Gitarrenbetätigen eine unglaubliche wütende Atmosphäre schafft, die einen dazu einlädt, sich die ebenso wütenden Texte durchzulesen und mitzuschreien. Das kann man übrigens wirklich gerne mal machen, da die zornigen und aggressiven Texte nur ein Ziel ihrer Polemik kennen, den Kapitalismus und natürlich alle Auswüchse zu verdammen. Ein bisschen persönliches ist in den Texten auch noch drin, unterstreicht allerdings nur ihre Ablehnung dieses Gesellschaftssystem – Remember: das Persönliche ist politisch! Somit haben wir hier eine richtige Symbiose zwischen wütender Musik und wütenden Texten, noch dazu auf hohem musikalischem Niveau – was für ein Jammer, das sich die Band schon wieder aufgelöst hat.

Phillip

ALOHA – THAT'S YOUR FIRE LP (POLYVINYL)

Keine Angst auf der „That's your fire" LP findet sich nicht, wie man vielleicht bei dem Bandnamen denken könnte, karibisch angehauchte Schunkelmusik von Leuten mit Bierbäuchen und Hawaiihemden für die „Hitparade der Volksmusik" Spießbürger. Alohas Musik lädt eher zum Reflektieren, als zum Schunkeln, ein, so viel gleich schon mal zum Anfang. Kein Wunder sie veröffentlichen ja schließlich auch auf Polyvinyl, das ja nun nicht so als Schlagerlabel bekannt ist... eher so als typisches Indierocklabel. Ihr könnt euch dann ja auch schon denken, was für eine Musik *Aloha* spielen, ja richtig Indierock, aber keineswegs typischen! Aloha passen deswegen auch nur zum Teil in diese übliche Indie Schublade, ihre Musik ist einfach zu außergewöhnlich in jeder Hinsicht. So außergewöhnlich, das ich gar nicht weiß wo ich anfangen soll sie zu beschreiben, erst ein Mal haben die Jungs von *Aloha* einen Mann in ihrer Band, der alle möglichen Indierock untypischen Instrumente, also zum Beispiel Vibraphone, Triangel oder allemöglichen komischen Sachen wie ein „Gouard" oder „Timbales" bedient. Er ist es, der der Band diese Vielschichtigkeit gibt, die eine normale Band mit zwei Gitarren und einem Schlagzeug niemals erreichen könnte. Besonders charakteristisch sind für *Aloha* hier diese hellen Glockenmelodien, die sich durch jedes Lied wie ein roter Faden ziehen und den Sound der Band sehr voll und träumerisch machen. Doch nicht nur die Multiinstrumentierung macht *Aloha* so einzigartig, auch diese unglaublichen vielen Einflüsse die sich in ihrer Musik wiederfinden. Es gibt bei *Aloha* jazzige und komplizierte Passagen, verträumte und traurige Stellen, Einflüsse aus allen möglichen Volksmusikrichtungen, DC (z.B. *Fugazi*), San Diego, Chicago (z.B. *The Sea And Cake*) oder anderen Polyvinylveröffentlichungen (z.B. *American Football*). Alle diese Einflüsse kommen allerdings nicht getrennt vor, sondern werden in den Sound von *Aloha* hineingemixt, was dem Album einen unglaublichen Flow gibt – es passiert ständig Neues aber trotzdem kommt es dem Hörer nicht gekünstelt oder unnatürlich vor, da diese verträumte Grundstimmung von *Aloha* immer bestehen bleibt. De facto halten aber *Aloha* ihre Nase am tiefst in den Jazz hinein und verbinden ihn mit Indierock, der teilweise hymnisch und agil ist, teilweise aber auch melancholisch und verträumt. Dabei kontrastieren sich beide Pole sehr gut, extrem ruhige und langsame, aber auch extrem komprimierte Songs, meist ohne wirklichen Höhepunkt folgen hymnischen und wunderschön eingängigen Songs, die teilweise etwas in die Richtung von Emobands, wie *Jimmy Eat World* gehen, aber immer noch um einiges tiefgreifender sind. Dazu adieren sich noch einige durcheinandergespielte Jazzparts, die fast in jedem Lied vorkommen und meist Höhepunkte der Songs vorbereiten! Alle diese Passagen der ineinander übergehenden Songs spielen auf einen Höhepunkt, der zugleich die Mitte des Albums makiert, am Ende der ersten Seite hin, ein wilder Swing Kids artiger Ausbruch, der aber trotzdem nicht aus dem

Gesamtkonzept herausfällt. Auf der B Seite dann ungefähr das gleiche Spiel, Jazz kombiniert mit unterschiedlichsten Indierockeinflüssen...
Diese Konzipierung, das Hinarbeiten auf einen Höhepunkt, das Ineinanderlaufen der Songs, was aus dem Album eher eine Soundcollage macht, ist das was *Aloha* so außergewöhnlich macht! Ich kann nicht sagen, dass mir jeder Song gefällt, oder als Einzelner betrachtet jemanden animieren kann. Im Gesamtkonzept hat er seinen unverrückbaren Platz und trägt dazu bei, dass dieses Album so großartig ist, wie es ist. *Aloha* haben es auf jeden Fall geschafft das anspruchsvollste und interessanteste Indierockalbum seit langem abzulegen... Hoffentlich machen sie sich bald auf den Weg nach Europa und jeder kann sich ihre Interpretation von intellektueller Musik anhören und ansehen!!

Phillip

ANFALL – FEUER, EIS & ENERGIE CD (CENTURY MEDIA, SCHÄFERSTR. 33A, 44147 DORTMUND)
Eine der vielen Bands, die aus Hannover kommen und um die es in letzter Zeit ruhig war. Komisch finde ich es aber allemal, dass die Band aus einer Stadt kommt, die nicht weit von mir entfernt ist und mensch könnte vermuten, dass man aus der gleichen Szene kommt, ich die Band aber noch niemals live gesehen habe. Wenn ich auf die letzten 5 Jahre zurückblicke fallen mir keine fünf Konzerte ein, auf denen ich die Band angekündigt gesehen habe. Und das gibt mir zu denken... Die letzten zwei Alben der Hannoveraner sind mir bekannt und konnten mich nie wirklich begeistern. Es war einfach Deutschpunk, den ich mir anhören konnte, aber das war alles. Jetzt kommen sie zurück mit den vielsagendem Titel „Feuer, Eis & Energie", der sich für Kuwe anhörte, wie *Onkelz* für Arme, wobei ihn natürlich bewusst ist, dass *Onkelz* an sich schon sehr arm sind. Na ja, Titel wie dieser oder „Vollgas", „Der rosarote Panther" und auch „In den Arsch gekniffen" sprechen für komische Texte. Sie wirken im Gegensatz zu den mir bisher bekannten Sachen schon weiterentwickelt, aber trotzdem nicht besser einfach nur auf andere Art schlecht, weil die Texte jetzt wirken, als hätten sie keine Aussage, anstatt wir früher eine platte Message („Haut ihn weg den Expo-Dreck")! Wenn ich meine Augen vor den Texten verschließe, klingt es wie eine Mischung aus Deutschrock und besser produzierten Deutschpunk. Alles in allem nicht mein Fall, aber ich könnte mir vorstellen, dass Freunde der alten Sachen auch hier wieder ihren Gefallen finden werden. So, jetzt aber Musik aus, CD ins Regal gestellt und ab zum Essen.

Benni

AUTOMAT – NUMMEREINS, EINE PLATTE FÜR UNTERWEGS CD (NOTHING TO LOOSE / HEADSHOCK, von Wintheim Str. 5, 31411 Hildesheim)
Automat zu beschreiben ist das gleiche wie Eulen nach Athen zu tragen, ich weiß eine zu häufig benutzte Redewendung, wenn man nicht weiter weiß oder will... Ich für meinen Teil will nicht weiter, da ich noch nie etwas für melodramatischen Deutschrock übriggehabt, der von Mitdreißigern in Hemden und im Vorprogramm von *Fury In The Slaughterhouse* gespielt wird. Das was der *Automat* hier abreißt hat nichts in irgendeiner Form mit einer Alternative zum bestehenden Musikmainstream zu tun, sogar ganz im Gegenteil schielt diese Band ganz klar auf den Mainstream und hätte wohl nicht viel dagegen wenn ihre schwülstigen Rock / Popsongs das nächste große Ding werden. Ob diese Songs, die übrigens alles andere als „eindringlich" (O – Ton Bandinfo) sind, mal irgendwann zum großen Ding gejubelt werden, kann ich nicht sagen. Ehrlich gesagt ist es mir egal, soll er doch seinen Erfolg haben – in einem D.I.Y. Fanzine hat er jedoch nichts zu suchen.

Phillip

AUTOMATIC – DTO. 7" (REFLECTIONS, SPOORWEGSTRAAT 117, 6828 AP ARNHEIM, NIEDERLANDE)
Eine gar nicht mehr so neue *Automatic* Single kommt hier zu mir ins Haus. Die Aufmachung langweilt mich und es werden auch nur drei Songs geboten, von denen „Radio Radio" ein *Elvis Castello* Coversong ist. Aufgrund älterer mir bekannten Aufnahmen der Band hatte ich eher etwas in die Old School HC Richtung erwartet, aber das trifft den Punkt nicht richtig. Ich würde es eher als Midtemporock bezeichnen, auf den Einflüsse aus der Emoecke kommen. Trotzdem hat es aber auch noch einen Touch der alten Sachen, also die HC Vergangenheit ist auch noch nicht komplett verabschiedet. Der Stil ist wirklich schwer zu beschreiben und *Reflecltions* wollten es mir auch nicht so leicht machen, dass sie mir ein Bandinfo schickten, in dem der Stil mal eben beschrieben ist. Wer die alten Sachen kennt, dem sei gesagt, dass die Stimme immer noch so sauber geblieben ist, also es gibt da kein Geschrei, wie man es an manchen *Hot Water Music* Momenten gewohnt ist, obwohl die sicherlich auch keine Emo-Schrei-Core Band sind. Okay, den Stil habe ich versucht zu beschreiben, dass die Aufmachung lahm ist, wurde auch schon gesagt. Was fehlt noch? Ach ja, ich muss noch sagen, dass die B-Seite bei mir total leiert, was garantiert nicht auf meinen brandneuen Plattenspieler zurückzuführen ist. Nein, eigentlich sollte jetzt die Bewertung kommen, auch wenn letzteres Fakt ist, also kann ich nur die A-Seite richtig bewerten. Die ist ganz nett, reißt mich nicht vom Hocker, aber ist auch nicht schlecht. Auf jeden Fall eher eine ruhigere Platte, im Vergleich zu anderen HC Brettern.

Benni

BASH! – WE ARE THE BOYS 7" (PLASTIC BOMB RECORDS, P.O. BOX 100205, 47002 DUISBURG)
Hey, was ist denn jetzt los? Das klingt ja wie *Knochenfabrik*, aber da steht doch *Bash* drauf? Da kann doch was nicht stimmen? Früher waren *Bash* für mich eine deutsche Punkrockband aus dem *Plastic Bomb* Umfeld, die hier und da eine EP veröffentlicht hatten. Nie konnten sie mich wirklich begeistern, aber schlecht fand ich sie auch nie. Heute wäre das nichts mehr für mich, aber jetzt kommen Bash so verändert zurück. Der Grund dafür ist einfach, dass der ehemalige *Knochenfabrik* Sänger jetzt bei ihnen eingestiegen ist. Der erste Song ist ganz klar ein Hit, auch wenn der Text ein wenig fraglich ist, wie der Rock'n'Roll Star verarscht wird. Ehrlich gesagt muss ich mich fragen, was denn *Bash* für eine Band sind? Kaum steigt der *Knochenfabrik* Sänger bei ihnen ein, klingen sie genau wie *Knochenfabrik* – da kann doch irgend etwas nicht richtig laufen? Leider kann mich nur der erste Song wirklich begeistern, denn die anderen klingen so wie *Bash* immer schon geklungen haben, nur dass ich diese Songs richtig langweilig finde. Als letztes noch ein nettes *Adicts* Cover. Also, ein Hit ist auf jeden Fall drauf, zumindest für die Leute, die *Knochenfabrik* so genial finden wie ich. Die Erstauflage kommt im schönen dickem schwarz-weißem Vinyl.

Benni

BEAT OLYMPIC – COOL CATS AND ALIENS BUT NO PURR MCD (WWW.BEATOLYMPIC.DE)
Das den Namen *Beat Olympic* kaum jemand kennt, ist klar – wenn ich jedoch jetzt erwähne, dass dort 4/5 der Besetzung von *Reprove* mitspielen, wird so einigen von euch ein Licht aufgehen. Mit dem stark an *Unbroken* angelehnten Sound von *Reprove* hat jedoch *Beat Olympic* nichts zu tun. Sie sind um einiges massenkompatibler und orientieren sich um einiges mehr an diesem unsäglichen New Metal Sound, mit dem die heutige Jugend ja zu fast 99 % verseucht ist. Zum Glück lässt sich aber ihre (Post -) Hardcorevergangenheit noch heraushören, was das Hörvergnügen teilweise erträglich werden lässt. *Beat Olympic* sind zwar nicht unbedingt schlecht, aber immerhin so rückratlos, da sie einfach diese ganzen „hippen" New Metal Elemente ohne kritische Reflektion adaptieren und in ihren Sound ohne sie um eine Nuance zu verändern einfügen. Die Flüsterstimme, die Loops, der ungewollt komisch klingende Sprechgesang und die Songstrukturen sind einfach zu 100 Prozent identisch mit all diesen Metalbands, die im Moment so unglaublich gehypt werden. Lediglich manche Riffs haben teilweise noch Ähnlichkeit mit dem letzten *Snapcase* Album, was wenigstens etwas den Sound verändert und variiert. Den miesen Gesamteindruck kann es trotzdem nicht ändern, wobei ich mich immer frage, warum Menschen aus der Hardcoreszene, die in einer ernsten Band

gespielt haben, plötzlich so einen Schritt zurück machen und sich versuchen dem Massengeschmack unter Aufgabe der eigenen musikalischen Identität anzubiedern.

Phillip

BETONTOD – STOPPT UNS, WENN IHR KÖNNT CD (RENATE, C/O COMMUNITY, IM APEN 1A, 44359 DORTMUND)

Nach dem ersten Album auf *Impact Records*, erblickt der zweite Longplayer jetzt über *Indigo* das Licht der Welt. Ich persönlich kann nicht behaupten mich jemals ernsthaft mit der Band beschäftigt zu haben, trotzdem ist ihr Name nicht an mir vorbei gegangen. Ich hätte die Band in meinen Gedanken jetzt in die volle Deutschpunkecke gedrängt, aber so klischeehaft würde ich diese Album sicherlich nicht bezeichnen. Gute Aufnahme mit vielen Rockeinflüssen, hier ein ruhigerer Part und vorher noch ein nettes Intro. Die Texte behandeln die üblichen Themen („Schrei es raus!", „...mit dreizehn war die Welt noch in Ordnung" oder „Ich will hier raus"), geben mir wirklich nichts Neues, trotzdem kann ich sie nicht als schlecht bezeichnen. Keine Ahnung, was ich von dieser Platte schreiben soll. Ich meine, ich habe mich halt von diesem Deutschpunkdingen wegentwickelt, ohne das ich diese Vergangenheit hier leugnen will. Wahrscheinlich haben viele von Euch diese Phase am Anfang gehabt, was ja auch nichts schlimmes ist. Ich kann mir die Sachen halt schon anhören, aber sie geben einem eben nichts neues mehr und in einem Song suche ich auch nicht mehr die Bestätigung meiner Meinung. Wer heute diese Sachen mag, der bekommt hier ein ordentliches Album geboten.

Benni

BLOODPACT/ REACHING FORWARD – SPLIT 7" (REFLECTIONS, ADRESSE S.O.)

Sowohl von *Bloodpact* als auch von *Reaching Forward* sind 3 Lieder auf dieser 7" zu finden (jeder der schon einmal Reviews schreiben mußte sollte diesen Anfang bewundernd als gradezu lehrbuchmäßiges Beispiel für einen Einstieg in Reviews der Marke „Ich wußte nicht wie ich originell anfangen sollte" verbuchen!!!), wobei beide *Manlififtingbanner* mit je einem Lied covern. *Bloodpact* spielen wütenden, schnellen Hardcore, dazu keift sich der Sänger die Seele aus dem Leib, ähnlich *Left For Dead* und können mich damit durchaus begeistern. Textlich geht es um gewalttätige Straight Edge Gangs und Christentum (wobei grade der Text zum Christentum sehr geil ist), in ihrer Erklärung zu den Texten im schick layouteten Booklet liefern sie dann noch einige sehr schöne Erklärungen zu den Texten und Punk/HC/sXe im allgemeinen ab. *Reaching Forward* überzeugen mit sehr geilen youth-crewingen Old-School. Die Texte sind ebenso wie bei *Bloodpact* politisch und gut. Also eine sehr empfehelenswerte 7"!!!

Lennart

BREATH THE REMAINS/ UNDERGROUND SOCIETY/ FACEDOWN/ KNOCKOUTZ- SPLIT CD (INNER RAGE RECORDS, ???)

Bei dieser CD handelt es sich um ein Split-Projekt zwischen zwei amerikanischen (*Facedown, Breath The Remain*) und zwei französichen (*Knockoutz,Underground* Society) Bands zu handeln. So etwas hat bei mir ja schon immer etwas Sympathie einhgeheimst, weil es bei einigen Projekten ja auch darauf hinausläuft das die Europa-Band so auch mal in Amerika bekannter wird (wenn die CD eben nicht nur hier verkauft wird) und es andererseits dem Verkauf ja wohl leider auch gut tut wenn eine bekannte Amiband auf dem Cover steht, kurz gesagt diese Ami-Fixierung etwas angeknackst wird... aber egal, ob *Inner Rage Records* die CD jetzt aus dieser Motivation heraus gemacht haben, weiß ich nicht. Das Inlay der CD find ich relativ schick, auch wenn man den Computer etwas zu sehr heraussieht. *Breath The Remains*, mit 2 Songs vertreten, machen langweiligen tuffen Metalcore. Die Texte sind relativ klischeelastig und so in die Richtung „unite against the system". *Underground Society*, ebenso 2 Songs sind, hmmn, genauso, ist echt kein großer Unterschied, außer das hier noch vereinzelt Emo - Riffs eingestreut wurden. *Facedown*, wieder 2 Songs, sind dann die erste Band, die ich zumindest vom Namen irgendwo her kenne und auch die erste Band die mich, zumindest mit einem Lied, etwas anspricht: denn dieses ist etwas emo - mäßig gehalten, handelt vom Tod eines Freundes, und der eine Sänger singt wirklich sehr geil, etwas emo - mäßig, jammerig, ist echt ein sehr netter Kontrast zur metallastigen Musik, bei der auch der etwas toughe Faktor zurückgeschraubt wurde, echt ein ganz cooles Lied, das nur vom schlechten Gegrunze des anderen Sänger etwas gestört wird... naja, aufs nächste Lied gefreut, und tja hier ist wieder das Niveau der CD erreicht, Proll - Faktor hochgeschraubt und mein Jammer-Sänger ist abgelöst worden. *Knockoutz* (die heißen nicht nur wirklich *Knockoutz*, nein ihr Lied heißt sogar noch kingz of heartz und grüßen tun sie alle „girlz in our heartz") machen schon wieder diesen prolligen Metalcore, sehr moshig diesmal. Textlich werden hier Elemente aus der griechischen Mythologie mit typischen „Meine Freundin ist weg" - Lyrics verknüpft. Weiß nicht wer so eine Musik gern hört, ich nicht... Und der Eine von *Facedown* sollte in einer Emo - Band anfangen...

Lennart

DANCE TO THE REVOLUTION – SAMPLER CD (MAD BUTCHER RECORDS, BERGFELDSTR. 3, 34289 ZIERENBERG / KOB RECORDS)

Ein gemeinsamer Sampler des deutschen Labels *Mad Butcher* und des italienischen *KOB* Records zum Nice Price von unter 10 Mark. Und einen antifaschistischen Kontext soll dieser Sampler wohl auch haben, wie man aus den spärlich vorhandenen Informationen erlesen kann. Im Booklet selber sind nur die Kontaktadressen der Bands aufgelistet. Irgendwie fange ich an mich zu fragen, warum dieser Sampler jetzt auf den Namen „Dance To The Revolution" getauft wurde. Ich meine bei dem Preis scheint es kein Benefizsampler zu sein und weitere Infos zum Thema sind leider nicht vorhanden. Die Lösung muss dann wohl in den Texten der Lieder liegen. Musikalisch richtet es alles an ein Ska(punk)- und Oipublikum, alles eben tanzbar, Namen wie *No Respect, Scrapy, Toxic Reasons, Klasse Kriminale, Ex-Cathedra, Swoons, Red London, H-Block 101, Scattergun, APC* usw. sind auf der Tracklist zu lesen, also eine Internationale Zusammenstellung, von der ich viele Sachen vorher noch nicht kannte. Manche Lieder gefallen einem eben, andere sprechen mich weniger an – so wie das eben bei Samplern so ist, wenn mensch sie sich nicht selber zusammengestellt hat. Am besten gefallen mir *No Respect* und *Toxic Reasons*. Für den Preis gibt es halt einiges zu entdecken und eine randvolle Scheibe.

Benni

DEROZER – MONDO PERFETTO CD (MAD BUTCHER RECORDS, ADRESSE S.O. / KOB RECORDS, WWW.DEROZER.COM)

Achtung Hardcorler! Für Euch gilt jetzt an anderer Stelle weiterlesen, denn hier handelt es sich um melodischen Punkrock aus Italien, der auf italienisch gesungen wird. So wie schon die letzte Scheibe dieser Band ist mir auch das neue Album wieder durchweg sympathisch. Flotter melodischer Punkrock in einer exotischen Sprache eben, die irgendwie kultig klingt, genauso wie schwedisch oder finnisch. Streckenweise erinnert mich die Band an die Finnländer *Klamydia*, nur dass die italienischen Kollegen mehr Tempo drauf haben (und ich *Klamydia* vielleicht noch ein wenig besser finde). Schade dass ich die Texte nicht verstehe. Entweder ist man Freund dieser Musik oder nicht. Ich mag sie – klingt auf jeden Fall erfrischender als die x-te Melodiecore CD, der gerade angesagten Bands aus Amiland.

Benni

DEVIATES – TIME IS THE DISTANCE CD (EPITAPH, P.O. BOX 10574, 1001 EN AMSTERDAM, NIEDERLANDE)

So wie man sich das bei einer Punkrockband vorstellt, ging es bei den *Deviates* los. Sie gründeten sich '94 in South Bay und verbrachten ihre ersten zwei Jahre damit ihre Instrumente richtig spielen zu lernen – in einer Garage versteht sich. Der Sänger wurde mehr oder weniger freiwillig Sänger, weil er kein Instrument spielen konnte. Na wenn das nicht sympathisch klingt... Hier ist ihr zweites Album und dabei gleichzeitig ihr Debut auf *Epitaph*. Soundtechnisch liegt es irgendwo zwischen midtempo 77 Punkrock und Melodycore, allerdings kommt es nicht besonders druckvoll rüber, auch wenn das Bandinfo von Energie spricht. Das mit dem nicht vorhandenem Druck mag an der Aufnahme liegen, die ich halt sonst anders gewöhnt bin von sonstigen Veröffentlichungen größerer Labels, das möchte ich der Band jetzt aber nicht unbedingt negativ anrechnen. Leider habe ich keine Texte und die originale Aufmachung zur Platte nicht, deshalb fällt mir es schwer hier genaueres zu schreiben. Die Musik bietet mit Sicherheit nichts Neues, aber welche Band macht schon wirklich etwas Neues? An sich eine gute Platte.

Benni

ENDLESS – WITH EVERYTHING AGAINST US CD (KINGFISHER / CENTURY MEDIA, ADRESSE S.O.)

Das andere neue Signing von *Kingfisher* neben *No Retreat* sind *Endless* und es gibt wirklich einige Parallelen zwischen beiden Bands, obwohl sich die Musik so gut wie gar nicht gleicht. Wie *No Retreat* so sind auch *Endless* sehr bemüht allseits bekannte Eastcoastpioniere zu kopieren und möglichst wenig Einiges zum Sound beizusteuern. Der melodische, punkige Oldschool Hardcoresound von *Endless* wird nämlich maßgeblich von Bands, wie *Sick Of It All, Kill Your Idols, Vision, H2O* und *Ensign* beeinflusst,

wenn nicht sogar nur aus Versatzstücken dieser Bands zusammengestückelt. Ich muss diesem Album zwar durchaus einige gute Songs und vereinzelt Hitqualität zusprechen, allerdings kopieren mir *Endless* einfach zuviel und besitzen nicht wirklich Eigenständigkeit. Die Band unterscheidet sich wirklich nicht im Geringsten von anderen Vertretern dieser NYHC Spielart und kann kaum eigenständige und aus dem grauen Mittelmaß herausstechende Akzente setzen. Ob *Endless* nun gut oder schlecht ist, kann ich auch nicht sagen, aber ich wage es zu bezweifeln, das irgendjemand heutzutage heute noch die ewig gleichen „Down For Life" Phrasen, in dem ewig gleichen musikalischen Hülle braucht. Ach ja und wer Textzeilen singt, wie „How does my fist taste, punk?" singt, hat bei mir eigentlich auch verloren!

Phillip

ENDSTATION – FERNSEHWELT... CD (ENDSTATION, MARC CHAOULI, AM DEHNENFELD 10, 31008 ELZE)

Nun haben es Endstation auch endlich geschafft zum konsumierbaren Produkt geworden, lange genug haben wir gewartet und eigentlich genau das bekommen, was wir uns auch vorgestellt haben. Die berechtigte Wut der vier involvierten Musiker artikuliert sich natürlich über den etwas ausgeleierten Begriff „Deutschpunk", ohne jedoch genau in diese Schublade zu passen. Die Band ganz halt nicht verleugnen, dass sie zum Teil sehr von allseits bekannten Stumpfpunkbands, wie *Dritte Wahl* oder *Skeptiker* beeinflusst worden sind, auf der anderen Seite aber auch von ernst zu nehmenden Bands wie *But Alive* oder *Frustkiller*. Trotzdem sorgt die melodische zweite Gitarre, die teilweise recht abgefahrene Melodien zum Besten gibt und die teilweise gedrosselte Geschwindigkeit für Abwechslung, was im Gegensatz zu früheren Kompositionen wirklich sehr verbessert wurde. Negativ zu beurteilen, bleibt jedoch nach wie vor der zu tiefe Gesang, der zu oft, gerade wenn die Gitarren metallisch werden, kaum einen Kontrast zur Musik bildet und so zeitweise den Song im Soundmatsch untergehen lässt. Ebenfalls erwähnenswert sind auch noch die Texte, die zwar lediglich einen Aufguss altbekannter Themen bieten, aber wenigstens im Deutschpunkkontext zu den Besseren gehören. Wenn ich alle Punkte zusammenzähle bin ich eigentlich recht zufrieden mit dieser CD, habe halt lediglich die sich nicht verändernde Meinung, dass es zu früh für die CD war. Das Ei ist trotzdem gelegt, jetzt können wir auch nichts dran ändern, raten tue ich der Band nur, dass sie weniger drauf Acht geben sollte musikalisch perfekt zu sein, sich lieber auf ein vermehrte und besonders bessere Livepräsenz zu konzentrieren.

Phillip

FIVE MINUTE MAJOR- WHEN IT ENDS CD (INNER RAGE RECORDS, ADRESSE, S.O.)

Es ist ja immer recht nett Reviews fürs Thoughts zu schreiben, weil ich die reviewten Sachen behalten darf. Daß das auch Nachteile haben kann bewies mir Phillip als er mir diese und die andere *Inner Rage Records* CD gab, die er von Florian bekommen hatte (angeblich (!!!) weil dieser die nur bekommen hat, weil die *Inner Rage* - Leute ihn fälschlicherweise für ein Fanzine gehalten haben). Vorliegende CD ist wohl New York Hardcore, kenn ich mich überhaupt nicht mit aus (*Sick Of It All* sind besser... hehehe), aber das hier ist teilweise so etwas von grottig, unglaublich... Vorne auf der CD ist eine Brücke, die wohl in New York stehen wird (denn wenn man als NYHC - Band mal wirklich aus NY kommt, muss man natürlich deutlichst und so oft wie möglich darauf hinweisen...), als Hintergrund zu den Texten ist dann auch die Skyline von N.Y. zu sehen. Ansonsten findet sich noch ein NY - Foto der Marke „kalte, brutale, schmutzige Großstadt", kleine zusammengeschnippelte Fotos (kennt jemand die erste *Slime* CD, nur nicht in s - w) und ein Bandphoto, zu dem ich mir jeden Kommentar spare (nur eins möchte ich hier mal sagen: **Oberlippenbärte sind nicht mehr Hardcore!!!**). Das Layout der CD ist also nicht so der Hit. Aber zum musikalischen: Der typische Aufbau eines Liedes sieht so aus: ein prolliges Riff wird die ganze Zeit gespielt und der Höhepunkt des Liedes ist dann, wenn der Sänger den Refrain grunzt... Der Fairheit halber sag ich aber noch das gegen Ende der CD einige Riffs etwas besser sind und einige Lieder dadurch gar nicht mal sooo furchtbar schlecht sind. Die Texte sind eigentlich sogar noch so halbwegs in Ordnung, halt nichts Großes, nichts Neues, aber eben auch nicht irgendwelche „NY ist hart, aber ich und meine Boys halten zusammen und schlagen uns mit jedem der Stress macht" - Phrasen (okay, 2 Ausnahmen gibt's auch), eher so Marke Problem-Verarbeitung, das Typische halt...

Lennart

FRUSTKILLER – DIE BAGGER KOMMEN... CD (EISBÄR RECORDS, DIEDERSER STR. 7, 31863 COPPENBRÜGGE, WWW.FRUSTKILLER.DE)

Die Deutschpunkband aus Elze, vor denen ich in der Vergangenheit immer meine Augen ein wenig verschlossen habe, doch jetzt bekomme ich ihre '99 CD zu reviewen von Phillip in die Hand gedrückt. Da bin ich ja echt mal gespannt, obwohl es mir wohl immer ein Rätsel bleiben wird, warum Bands nicht mit einer 7" anfangen, sondern immer sofort ihre eigene CD haben müssen?. 12 geradlinige Deutschpunksongs bekommt man geboten, textlich das Altbekannte und musikalisch mal langsamer, dann wieder schneller, meist aber melodisch oder auch hier und da mal ein paar Skaeinflüsse. Erinnert ich ein wenig an *Dritte Wahl*, nur langsamer und weniger metallisch. Insgesamt laufen die Lieder gut durch, zwar hätte man an einigen Stellen noch ein wenig feilen können, aber es läuft gut durch. Wenn ihr mit den Deutschpunkbereich so ansehe, würde ich *Frustkiller* auf jeden Fall weiter oben einordnen, wenn auch noch nicht in der allerersten Liga. Die Band war zum Zeitpunkt der Aufnahmen doch noch eher in ihren Anfangstagen, heute spielen die drei schon länger zusammen . Ich könnte mir vorstellen, dass die nächsten Aufnahmen der Band weiter ausgereift sein werden und dass noch mehr zu erwarten ist und *Frustkiller* sich in ihren Kreisen noch weiter nach oben spielen, wenn man jahrelang zusammen gespielt hat, dann kommt das schon bald von selbst. Wenn ich sehe, wo *Frustkiller* schon überall gespielt haben und auf welche Sampler (das ist aber kein Kompliment, Benni; Anm. v. Phillip) sie es gebracht haben, ist das nicht zu verachten. Bin mal gespannt, wie es mit der Band weitergeht.

Benni

GENERATION FUCK – DTO. MCD (KID RECORDS, C/O GENERATION FUCK, VOR DER LINDE 1, 31061 ALFELD, WWW.GENERATIONFUCK.DE)

Irgendwie komisch. Im Info zur Scheibe sehe ich gerade, dass es die Band schon seit '95 geben soll und als Kontaktadresse ist ein etwa 10 Kilometer von hier entfernter Ort angegeben. Aber das erste Mal, dass ich von ihnen hörte, war erst Anfang 2000 bei einem zweitägigen Hardcore- / Punkrockfestival. Jetzt bekomme ich ihre 5 Song Digipack CD zugeschickt, auf der sie eine Mischung zwischen Emo, Pop, Rock, Punkrock und Hardcore spielen, wobei letztere zwei Stile eher begrenzt durchkommen. Beim Hören der Lieder, wird klar, dass die Band schon einige Zeit besteht, denn das Zusammenspiel passt wirklich gut zusammen, allerdings finde ich die Texte eher einfach, auch wenn diese nicht selber abgedruckt sind. Irgendwie wirken die Lieder so, als würden sie nur auf einfachem Schulenglisch basieren, zwar schon bemüht, aber Titel wie „I like the sun", „Catch me" oder „Not scared anymore", wirken textlich noch nicht besonders ausgereift. Die Musik dagegen wirkt ausgereift, ein schöner bunter Mix aus verschiedenen Stilen, wie es gerade im Trend liegt, nachdem der letzte Trend, die Melodiecorephase gerade abgeschlossen wurde. Dadurch wirken *Generation Fuck* durchaus massentauglich, passend für das MTV Punkpublikum, weniger für den DIY Stachelhaarpunk. Ein ganz nettes Scheibchen, welches mich wirklich nicht vom Hocker reist, aber auf der anderen Seite auch nicht schlecht ist – abwarten, was die Kids in ein paar Jahren alles können werden. Der Anfang der *Donots* Geschichte, war bestimmt ähnlich, wie Eurer Geschichte bis zum jetzigen Zeitpunkt! Diese Jahr geht die Band hierzulande noch mit dem *Hate Fuck Trio* und *The Lawrence Arms* auf Tour.

Benni

GENERATORZ, THE – STRAIGHT OUTTA SIN CITY CD (MAD BUTCHER RECORDS ADRESSE S.O / KOB RECORDS)

Was haben wir denn da? Eine Kanadische Kapelle, die recht langsamen 77, Street- bis Oipunk spielt und deren Erkennungsmerkmal die Zusammenstellung des Gesangs aus Sänger und Sängerin ist. Die Band besteht seit 97 und hat es immerhin schon geschafft in ihren Nachbarstaaten zu spielen. Die Aufnahme ist recht krachig und der Sänger gröhlt mir zu sehr, von seinem Gesang ist echt nichts mehr zu verstehen. Die Texte finde ich auch nur durchschnittlich und die ganze Scheibe läuft einfach nur an mir vorbei, ohne mir dabei etwas zu geben. Da es die Bands selbst schon geschafft hat auf der Warped Tour zu spielen, muss an ihnen was dran sein, aber ich entdecke den Kick einfach nicht. Ist mir einfach zu langsam und krachig, bei dem Tempo könnte ich mir nicht mal einen richtigen Pogomob vorstellen, was jetzt nicht heißen soll, dass ich generell etwas gegen langsame Musik habe. Aber

diese spezielle Kombination aus langsam und krachig ist für mich nur Mittelmaß.

Benni

HIGHSCORE – NEW FUEL LP (BUSHIDO)
Auch ich werde mich mit diesem Review in die scheinbar unendliche Schlange der *Highscore* „Fans" einreihen. Ich habe bis auf eine Ausnahme noch nie etwas Schlechtes über den neuen Output der Band gelesen oder gehört und auch ich kann nichts anderes machen, als die Platte abzufeiern. Also here we go: *Highscore* konnten sich auf ihrer neuen LP um einiges weiterentwickeln. Die alten Sachen hörten sich ja zum Teil sehr rumpelig an und hatten diesen dilletantischen Charme, wegen dem ich beispielsweise ja auch so sehr *Unit Pride* mag. Die Band ist zwar auf ihrem neuen Album auch weit weg von Perfektion, schaffen es aber ihre neuen Songs noch knalliger, druckvoller und melodiöser herunterzubrettern. Referenzpunkte des deutschen Old School Hardcores wie *Eyeball* werden ohne Mühe in den Kategorien „Herz", „Verstand" und „Leidenschaft" überholt, in den anderen Kategorien wurde es enger. Aber nach einer ein - minütiger Denkzeit war es auch hier sicher – *Highscore* haben auch in anderen Kategorien den ersten Platz inne. Das die Texte der Band genau wie die Musik auch sehr gut sind, aber trotzdem Bodenständigkeit (Seb nannte sie im Interview „platt") haben, weiß auch jeder. Das ist gut, sonst hätte ich jetzt über Zeilen hinweg zitieren und analysieren müssen. Aber das hätte auch sicherlich die Band auch nicht gerne, denn bei *Highscore* kommt einfach viel aus dem Bauch heraus, wenig ist geplant, viel ist spontan – ein hoher Punkrockfaktor also... Dieser Punkrockfaktor unterscheidet die Band auch von vielen anderen Old School Bands, hauptsächlich 88 Klonen, die nix zu sagen haben. Aber mit 88 ist ja bei Highscore eh nicht so viel los, eher so 83 und am liebsten in Washington oder Boston.

Phillip

HEIDEROSJES – FAST FORWARD CD (EPITAPH, ADRESSE S.O.)
Die Holländer melden sich auch wieder zurück mit einem neuem Album, verpackt im Digipack. Einerseits spielen sie schnellen Punkrock, den ich streckenweise schon als Hardcore bezeichnen möchte, andererseits spielen sie auf verdammt großen Veranstaltungen und müssen deshalb auch noch einigermaßen auf ihre Massenkompatiblität achten. Dabei gibt es dann schon hier und da diverse Einflüsse wie Folk, Grooves, stakatto Spielweise und dann ist es plötzlich langsam und total melodisch. Durch die vielen verschiedenen Einflüsse wird die Musik dann auch erst richtig massentauglich. Die Texte sind für mich halt absolut nichts besonderes, weil sie eben die üblichen Probleme ansprechen, aber der normale Jugendliche ist sicherlich nicht in dieser Materie drin und den kann dies vielleicht wirklich neue Gedanken geben und ihn zum weiterem Nachdenken anregen. Von daher ist die Schiene, die die Band fährt, sicher nicht falsch. Auch wird schnell klar, dass die Heiderosjes dann doch sehr viel mehr zu erzählen haben, als so der durchschnitts Topact. Allein schon auf dem Cover der CD ist dieses Zusammenspiel zu erkennen: der Schriftzug des Bandnamens ist im Schnipsellayout und daneben ein Motorradfahrer. Die Heiderosjes sind damit wohl die größte Band ihres Genres aus den Niederlanden, aus denen ja zahlreiche Kapellen kommen, aber die Szene trotzdem nicht besonders groß zu sein scheint. Vielleicht schaffen es die Heiderosjes ja dem niederländischem Punkrock wieder einen größerem Namen zu verleihen und das Land noch mehr in die Musik zu integrieren. Eine nette Platte, die mir aber halt nur streckenweise gefällt, weil sie halt hier und da schon ein paar komische Einflüsse in sich hat. Wer sich jeden Epitaph / Fat Wreck Platte zulegt, wir hier wohl auch wieder bestens bedient zu sein. Ich persönlich höre sie schon hier und da mal gern...

Benni

HOMETHRUST – CRASHING INTO BETTER DAYS CD (I SCREAM, , BROEKSTRAAT 10, 1730 KOBBEGEM, BELGIUM)
Wenn ich etwas hasse, dann sind es Bandphotos, auf denen die komplette Band mit Bierflaschen posiert, einen auf ganz ausgelassen macht und Grimassen schneidet. Bei *Homethrust* finden sich viele solcher Photos, was mir die Band . gleich unsympathisch macht. Bei den Texten angekommen beginnt die Sympathiekurve auch nicht gerade in die Höhe zu steigen, da die Texte so unglaublich hohl (sie handeln hauptsächlich von Schlägereien und Saufen) und so überzogen sind, dass man meinen könnte, dass die Band die Tuff Guy Szene durch Ironisierung verarschen will. Kann ich mir aber trotzdem nicht vorstellen, denn wer erwartet so etwas denn schon von Menschen, die im Booklet eine gewisse „Looking For Beer" Crew grüßen. Das hört sich für mich alles nach pubertärem Quatsch an, allerdings hatten noch nicht einmal wir in unser schlimmsten Zeit den Gedanken eine „Looking For Beer" Crew zu gründen. Mit diesem ganzen Wissen habe ich dann die Musik angemacht und wurde bestätigt – schlechte Musik zur schlechten Attitüde!! Langweiliger, saufkompatibler Punkrock / Hardcore mit ein paar Oi! Einlagen, dazu ein tuffer Sänger und gelegentliche Crewshouts („der Marke „Jo Jo We're the crew") bilden eine Mischung, die mich dazu veranlasst die Scheibe nach zehn Minuten für immer aus meinem CD – Player zu verbannen.

Phillip

KICKBACK – LES 150 PASSIONS MEURTRIERES MCD (I SCREAM, ADRESSE S.O.)
Ich habe mal einen coolen Review im *Status* gelesen, der auch zu dieser Platte passt und den ich deswegen hierzu zitiere: „Scary singing + scary music + scary samples (immer wieder diese tumben Vergewaltigungssamples, Nein, liebe Jungs das ist nicht cool) + scary layout = A scary band" Zu dieser Band gibt es wirklich nicht mehr zu sagen, außer das sie der Liebling aller Tough Guys auf dem poisonfree.com Board ist und ich jetzt auch weiß warum. Also liebe Tough Guys aufgepasst, nicht die neue *Kickback* MCD verpassen, ihr steht doch auf prolligen und dümmlichen, aber insbesondere „extraharten" Hardcore.

Phillip

LEGAL KRIMINAL – PSYCHOPATHEN EP (HÖHNIE RECORDS)
Wie vielleicht einige von Euch wissen, handelt es sich bei dieser Band um Höhnie und Konrad, die vorher bei *Rasta Knast* gespielt haben und sich nach einem Streit in zwei neue Bands gesplittet haben. Schade eigentlich, aber wenn die Musiker persönlich nicht mehr klarkommen ist es wohl besser seine eigenen Wege zu gehen. Eigentlich komisch, dass alle Bands von Höhnie früher oder später auseinanderbrechen.
Musikalisch wird natürlich in guter alter Tradition wieder der melodische Schwedenpunk auf Vinyl gepresst, wer hätte etwas anderes erwartet/gewollt? Hört sich für mich an, wie eine Mischung aus *Rasta Knast* und *Psychisch Instabil*, bei denen Höhnie auch vor ein paar Jahren mitwirkte. Im Vergleich zu *Rasta Knast* ist es einfach ein wenig langsamer und punkiger in der Aufnahme geworden. Im Grunde genommen hat sich aber nicht viel verändert, gegenüber den alten Bands. Es ist immer noch melodisch, mehrstimmig, einigermaßen schnell und Konrad darf auch zeitweise ans Mikro, damit der Brieftaubenflair auch nicht verloren geht. Textlich alles ganz nett, allerdings ohne etwas Neues zu bringen. Das Nazi Camp in der Lüneburger Heide wird angesprochen, dessen Grund ich nicht verstehe. Klar, das Nazithema ist nach wie vor aktuell, aber das Camp in der Heide doch nicht mehr!?
Vor ein paar Jahren waren *Rasta Knast* noch etwas Neues für mich, ihre druckvolle Aufmachung vom Schwedenpunk konnte mich richtig begeistern. Mittlerweile habe ich sie x Male gehört und es nutzt sich langsam ab, denn von einer Weiterentwicklung möchte ich hier sicher nicht sprechen. Aber nur langsam halt – mir gefällt es noch! Erstauflage im roten Vinyl.

Benni

MAX REBO KIDS – SOME MOMENTS ARE LONGER THAN LIFETIMES 7" (BLOCKBUST)
Ich habe jetzt schon ein paar Mal angefangen dieses Review zu schreiben, aber immer wieder misslang es mir... hier bekommt jetzt den letzten Versuch zu lesen, also erst einmal das Übliche: Mitglieder der New School Bands *Hold Regained* und *Raksasas* musizieren hier / herausgekommen ist das ganze auf dem Label des Sängers / Aufmachung ist auch schön (ich habe die Limited

Edition, hehe). Musikalisch bieten *Max Rebo Kids* eigentlich die Musik, die auch *Hold Regained* spielt, jedoch konzentrieren sich die *Kids* mehr auf schnelle old schoolige Parts, die an Bands wie *Trial* oder *Bane* erinnern und eigentlich ohne irgendwelche '88 Rip Off Akkorde auskommen. Zur Auflockerung gibt es noch Moshparts en masse und sogar das ein oder andere untypische Riff zu hören. Die Mischung macht auf mich einen sehr frischen Eindruck, obwohl der Stil, den die Band adaptiert, ja nicht gerade neu ist. Aber wie sagte doch der Sänger mal so schon gestern auf der *Shutdown* Show „Wir sind keine musikalische Revolution". Absolut richtige Selbsteinschätzung, der ich nichts hinzuzufügen habe. Trotz alledem ist die Band spielfreudig, hat Power und hebt sich auch von ihrer Art her von den üblichen Bands ihres Genres ab.

Phillip

MAINSTRIKE – DTO. 7" (CRUCIAL RESPONSE)
Nachdem die Band vor eineinhalb Jahren ihr Abschiedskonzert gegeben hat, folgt nun mit einiger Verspätung ihre sogenannte Abschiedsplatte, natürlich wie immer auf *Crucial Response*, dem Label für Old School Hardcore. Es ist deswegen natürlich nicht verwunderlich, dass man auf der *Mainstrike* Scheibe so auch kein Bisschen Metal, Emo oder New School hören wird, stattdessen, ihr glaubt es kaum, Old School Hardcore vier Songs lang bis zum Abwinken. Die Songs von *Mainstrike* sind noch einmal melodischer, powervoller und geiler geworden und setzten auf das eh schon sehr gute letzte Album noch einmal etwas drauf. Bei „Impression" wird im Refrain eine Gitarre sogar richtig rock n' rollig, was ich *Mainstrike* gar nicht zugetraut hätte. Diese Band wird auch aufgrund von dieser letzten Single wirklich jedem im Gedächtnis bleiben, der auch nur ein kleines bisschen Old School Hardcore mag – den niemand hat ihn in Europa bisher besser machen können. Vielleicht schaffen es *Reaching Forward*, deren Sänger bei *Mainstrike* Bass spielte, das Erbe von *Mainstrike* um den Old School Thron Europas anzutreten. Auch das Booklet ist sehr cool aufgemacht mit den vielen Bildern von *Mainstrikes* letzter Show in Arnheim. Der Wehrmutstropfen sind in diesem Fall die zum Teil einfallslosen Texte, aber ich werde *Mainstrike* diesen kleinen Schnitzer am Ende ihrer Laufbahn einfach einmal nicht anrechnen. Unterm Strich bleibt so eine sehr gute Single!

Phillip

MOTORMUSCHI – GUTES PROBLEM / I HATE MUSICK 7" (PLASTIC BOMB, ADRESSE S.O.)
Motormuschi wurden ja in letzter Zeit als legetimer Nachfolger von Dackelblut gehandelt, was ich eigentlich nicht richtig richtig verstehen konnte, da lediglich der Sänger von Motormuschi wirklich an *Dackelblut* erinnert, die Musik allerdings viel rock n' rolliger war. Da hat sich auf der neuen Single ein bisschen was getan, *Motormuschis* eigener Track „Gutes Problem" ist ein schnelles, leicht rock n' rolliges, melodisches Punkrockstück, das in Nuancen die Melancholie von *Dackelblut* adaptiert aber eigenständig genug ist, um absolut zu überzeugen und gefallen. Die Nachfolger von *Dackelblut* sind sie allerdings nicht, die Musik unterscheidet sich einfach zu stark... Auf der B Seite findet sich dann wieder ein obligatorisches Coverstück, dieses Mal wird ein wilder, verrückter Rock N' Roll Fetzer der Protopunkband *The Mad* verwurstet. „Complete out of control", würde der Ami sagen, da kann ich mich nur anschließen. Der Covertrack ist halt ein typischer B Seitensong und nicht mehr. Trotzdem kann ich eigentlich dieses Stück Vinyl in einer exelenten Hülle nur empfehlen, gefällt mir besser als 80% aller dieses Mal von mir reviewten Hardcoreplatten – das will schon was heißen!!!

Phillip

MUFF POTTER – THE POTTHOFF EP. 7" (HUCK'S PLATTENKISTE, z. Hd. Herr Nagel, Soester Str. 66, 48155 Münster)
Ein Review zu einer neuen Platte wird durch den zweimaligen Ausfall des Tuner in einem Monat enorm erschwert! Das steht wohl außer Frage und muss nicht näher begründet werden, die Frage ist stattdessen: Wie schaffe ich es den Review zu bewerkstelligen, wenn ich diese Platte bisher kaum hören konnte. So weit ich mich erinnern kann handelt es sich bei den zwei musikalischen Darbietungen von *Muff Potter* um Ausschuss der Session bei der das letzte Album rausgekommen ist. Ehrlich gesagt hört man auch etwas das es sich um Ausschuss handelt, obwohl definitiv genau der gleiche Spirit und genau die gleiche Power, wie auf dem Album auch auf diesem Siebenzöller zu finden ist. Die beiden Songs sind nämlich, wenn ich mich recht entsinne, etwas komplexer und nicht so eingängig – also eigentlich in gewisser Hinsicht doch besser, da ja komplizierte Musik immer ihren Reiz hat. Trotzdem solltet ihr das nicht falsch verstehen, *Muff Potter* sind nicht wirklich kompliziert, sie spielen, um das Gesabbel mal zu reduzieren einfach extrem gute Musik, die zwischen den Polen *Dackelblut*, *Hot Water* Music und *Leatherface* hin und her flitzt und gerade durch die deutschen Texte auch sehr viel Charme hat, der bei solchen „emotionaleren" Sachen oft durch die kalte Sterilität der Musik zerstört wird. Bei *Muff Potter* übrigens nicht... Der dritte „Song" ist dann die inzwischen schon allseits bekannte Telephonverarsche und eigentlich sehr lustig.

Phillip

NO RESPECT – TUNES OF DECLINE CD (MAD BUTCHER RECORDS, ADRESSE S.O.)
Mit Skapunk war das in letzter Zeit immer so eine Sache, ich würde es als Trend bezeichnen, auch wenn andere meine Meinung da nicht teilen können. Kaum hatte eine handvoll Skapunkbands (kommerziellen) Erfolg, tauchten unzählige Scheiben dieses Genres auf und jede zweite Punkband hatte plötzlich einen Skasong im Programm. Einerseits nervten mich diese Vorgänge, aber andererseits höre ich die Musik ab und an auch gerne. Im Plastic Bomb Interview, erklärten *No Respect*, was sie an der Musik so mögen: den Punk um die Energie auszudrücken und den Ska für die Lebensfreude. *No Respect* waren für mich immer eine der Bands, die ich mit diesen negativen Eindrücken nie in Verbindung gebracht hatte – vielleicht weil sie sich immer zu politisch gaben und auch in der Göttinger Szene aktiv integriert zu sein scheinen. Deshalb freut es mich natürlich hier ihr zweites Album zugeschickt zu bekommen. Geboten werden zwölf vielseitige Songs, mal ist es eher ruhiger und dann wieder schneller, textlich hauptsächlich über (Szene-) Politisches, aber auch hier und da persönlicher. Teilweise muss ich über die Songs auch sagen, dass ich sie eher als Punksongs beschreiben würde, denn der Ska kommt nicht in jedem Lied so stark zum Ausdruck. Ein paar Songs dieser Platte gefallen mir wirklich gut („She changed her mind", „Could care less" oder „Talk about Rebellion") und andere Lieder laufen bei mir einfach nur durch, vielleicht fehlt denen noch das gewisse Etwas. Insgesamt ist mein Eindruck doch positiv, freue mich schon auf das nächste Konzert der Band in meiner Nähe. Trotzdem möchte ich noch eine Behauptung aufstellen: Ich könnte mir vorstellen, dass die Band bessere Texte schreiben könnte, wenn die Englischkenntnisse weiter ausgebaut werden würden, manchmal wirkt es ein wenig eingeschränkt, was jetzt keinesfalls bedeuten soll, dass *No Respect* doofe Texte haben. Wer Ska mag, sollte hier zugreifen und nicht beim trendy MTV Act!!!

Benni.

NO RETREAT – RISE OF THE UNDERDOG CD (KINGFISHER / CENTURY MEDIA, ADRESSE S.O.)
Auch wenn ich es beim Hören der CD nicht gedacht hätte, *No Retreat* kommen nicht aus New York, sie kommen aus Pittsburgh, was wohl auch kein großer Unterschied zu New York sein sollte. Zumindest was für Musik repräsentativ für die dortige Hardcoreszene ist, von da kommt kein Emo, kein ChaosCore und auch kein Punkrock, nein nur purer sich langsam dahinziehender unglaublich brutaler und fetter Moshcore mit einem böse gröhlendem Sänger, der in seinem Gesangstil die maximale Monotonität erreicht hat. Doch auch musikalisch kann man wirklich nicht sagen Virtuosen vor sich zu haben, außer Mosh, Mosh, Mosh wird auch hier nicht viel geboten, was wohl daran liegt, dass außer Powerakkorden die Jungs auch nicht viel auf der Gitarre beherrschen. Den Musikstil, den ich hier versuche zu erklären, lässt sich allerdings auch in einer, max. zwei Genrebezeichnung zusammenfassen: Eastcoast Moshcore oder NY Hardcore. Diese Band erfüllt nämlich wirklich alle Klischees, die diese beiden, fast identischen Musikstile etabliert haben: einfache (ich vermeide den eigentlich angebrachten Begriff: dümmliche)Unity Texte, oberfette Produktion, „harte" Livephotos im Inlay und peinliches Posing der Bandmitglieder auf dem Backcover. Da ich solche Musik mir niemals kaufen oder unter normalen Umständen konsumieren würde und so auch nicht ganz genau einordnen kann, wie generisch sich *No Retreat* anhören, glaube ich, dass ich mir die Musik gut beim Holzhacken anhören könnte. Doch obwohl ich keine allzu guten Kenntnisse über New York

Macho Hardcore habe, weiß ich trotzdem, dass sich der Sound von *No Retreat* nur aus typischen NYHC Versatzstücken besteht und das von der Band selber nichts Neues hinzugefügt wird. So überkommt mich immer das Gefühl das es bei dieser Musikrichtung sehr egal ist, ob die Band *Mushmouth*, *Hatebreed* oder *No Retreat* heißt, da Texte, Aussage, Attitüde und auch Musik sich sehr ähneln und mir eigentlich immer gleich unsympathisch sind. Da jedoch niemand unnütz ist, weil er immer noch als schlechtes Beispiel fungieren kann, haben auch *No Retreat* ihren Platz auf der Nützlichkeitsskala, da die Band der Beweis ist, dass sich der NYHC in allen Belangen nicht groß in den letzten paar Jahren geändert hat. Eigentlich sehr schade, so was..., denn außer Brutalität in der musikalischen Darbietung hat auch dieses Album wenig darüber hinaus zu bieten.

Phillip

ORCHID – DANCE TONIGHT – REVOLUTION TOMORROW 10" (EBULLITION)

Die neue *Orchid* 10" ist, um den eigentlichen Schluss dieses Reviews schon einmal vorwegzunehmen, einfach nur göttlich und eigentlich jedem zu empfehlen, der die erste LP und den Wust ihrer Singles und Splitsingles mochte. *Orchid* haben ihren Stil um keinen Deut verändert, haben sich aber trotzdem weiter entwickelt, da sie ihren typischen Sound noch kompakter und songorientierter spielen. *Orchid* lassen zum Beispiel ihre langen Akustikintros weg und rocken in ihren Songs auch öfters mal treibend und straight und somit leidenschaftlicher und emotionaler. Am Grundgerüst der Songs ist aber trotzdem wenig verändert worden, Hi – Speed Knüppelpassagen treffen auf vertrackte Mid – Tempo Passagen und manchmal auch ruhige Parts. Deswegen hören sich *Orchid* auch noch immer wie eine Mischung aus den *Swing Kids*, Post Hardcore und metallischem Grindcore an. Insgesamt also eine intellektuelle Mischung, die in den Texten ihre Fortführung findet, die allesamt eine gewisse „Fuck You" Attitüde transportieren, viele politische Anspielungen hin sich beinhalten, aber auch Persönliches behandeln, kryptisch sind und den Leser, ebenso wie die Musik zum Nachdenken anregen. Trotz dieser gewissen Anstrengungen, die man braucht bis einem die Musik und die Texte suspekt werden, schaffen es *Orchid* mit ihrem Sound unglaublich viel Power zu transportieren, der natürlich nach einer Einarbeitungszeit noch intensiver ist. Hier sind wir auch schon bei einem Wort angekommen, welches die gesamte 10" gut zusammen fasst – INTENSIV. Wenn du auf intensive Musik stehst, dann höre dir mal dieses 10" an.

Phillip

POP U LOUD #1 – SAMPLER 7" (POP U LOUD)

Der erste Kritikpunkt kommt noch bevor der Review richtig angefangen hat, *Pop U Loud* scheinen keine Interesse daran zu haben, dem unwissenden Konsument etwas über die sich auf dem Sampler zu findenden Bands zu verraten. Kein Fitzelchen Infobeiblatt oder gar Textblatt in der Platte, noch nicht einmal Kontaktadressen der Bands. Aber kommen wir zur Musik, um die es *Pop U Loud* wohl vermehrt geht. Den Anfang machen hier *Sometree*, die momentan beste Emband Deutschlands, deren Album ich gerne in dem *Starkult* Packet gefunden hätte. Der hier abgelieferte Song hält nicht ganz den hohen Standart des Albums, das ich aber auch bisher nur von den Real Audio Files auf www.populoud.de kenne. Der Song zeigt trotzdem sehr gut wer und was *Sometree* sind bzw. machen. Fünf Jungs, die zurückhaltenden, ausufernden und auch mal emotional und krachig ausbrechenden Indierock spielen. Dessen emotionale Auswirkungen auf mich kann die nächste Band *Byron* nur schwer übertreffen oder auch nur weiterführen... ihr melodischer Pop Punk ist durch den Emofaktor zwar ganz nett, schafft es aber trotzdem nicht mich zu überzeugen. Wenn ich dann das schwere Vinyl umdrehe, geht es mit *Opposum Overdrive* weiter, die zwar einen hohlen Namen haben, aber das beste Stück dieser 7" abliefern. Geboten wird knarziger, nicht zu melodischer, flotter und insbesondere eigenständiger Indierock, der überzeugt. Vergleiche fallen mir keine ein, auch das möchte ich als positiv vermerkt wissen. Last but not least finden sich auch noch *Karadij* auf diesem Sampler, die ähnlich *Sometree* agieren, aber etwas mehr die DC Seite betonen und etwas unmelodischer sind – trotzdem gefällt mir auch dieser Song recht gut. Da gibt es nichts auszusetzen – insgesamt aber wohl etwas für Leute mit Hornbrillen, ganz wie einem das Logo des Labels schon klarmacht ;-).

Phillip

POP·U·LOUD
SOMETREE
BYRON
OPOSSUM OVERDRIVE
KARADJI

PROPAGANDHI – TODAY'S EMPIRES, TOMORROW'S ASHES CD (FAT WRECK, P.O. BOX 193690, SAN FRANSISCO CA 94119 – 3690)

Lange haben sie auf sich warten lassen, doch jetzt sich eine der vielleicht momentan wichtigsten Punkbands zurück. Vierzehn neue Songs und ein super ausführlicher CD-Rom bekommen wir hier geboten. Ich weiß nicht, was ich von dieser Platte erwartet hatte, aber meine Texte Vorstellungen waren schon ein wenig am Melodiecore orientiert, doch dies geht absolut nicht auf. *Propagandhi* anhand dieses Albums zu beschreiben fällt mir nicht gerade leicht, denn es fließt einfach sehr viel in dieses Werk hinein. Also Melodiecore ist es nicht, eher amerikanischer Punkrock, der mich streckenweise an neuere und punkige *Kid Dynamite* Sachen erinnert. Dann klingt der nächste Track „ Natural disasters" plötzlich total nach *Boy Sets Fire*, ohne dabei nur wie von den vielen Kopien zu wirken. In Lieder wie „Fuck the border" und „Bullshit politicians" klingen *Propagandhi* plötzlich wie eine super Old School Kapelle es in der heutigen Zeit. Besonders gefällt mir dabei, dass aber jedes Lied schon nach *Propagandhi* klingt, es ist nicht so, dass einzelne Stücke nicht auf die Platte passen würden. Irgendwie schimmert die auch nicht zu verachtende musikalische Vergangenheit der Band immer noch durch. Die Band scheint zu wissen, was sie aus ihren Instrumenten holen können und schafft es die drei Sänger optimal auf die Gesangsparts zu verteilen.Leider ist die musikalische Freude schon nach kurzweiligen 33 Minuten schon am Ende angelangt. Der übrige Teil der CD wurde durch einen umfangreichen CD-ROM Teil ergänzt, der Unmengen an Informationen verbirgt. Zum einem Teil werden dort natürlich Videos zur Band geboten, was aber etwa nur ¼ ausmacht. Weiterhin werden politische Gedanken aufgeführt und diese durch Filme und Soundeffekte glanzvoll unterlegt. Das könnte ein guter Einstieg für die MTV Konsumkids in die wahre Punkrock-/Hardcoreszene sein. Beispielsweise erläutern *Propagandhi*, dass sie alle vegan leben und warum sie dies tun. Auf dieser Ebene hält sich aber nicht der gesamte Teil. Nicht zu vergessen hat die Veröffentlichung auch ein gelungenes Booklet mit vielen Zitaten, teilweise Texterklärungen und Kontaktadressen zu politischen Organisationen. Super Scheibe!!! In diesem Sinne... KNOWLEDGE IS POWER – ARM YOURSELF!

Benni

REAL MCKENZIES, THE – CLASH OF THE TARTANS CD (SOCIAL BOMB RECORDS, PO BOX 100205, 47002 DUISBURG)

Die Slaves of the Plastic Bomb empire bringen diese CD raus und die haben es echt drauf. Sind wohl zu faul ein eigenes Bandinfo zu schreiben? Da legen sie mir einfach das aktuelle Plastic Bomb bei, in dem die Band auch interviewt wurde. Es handelt sich hier um eine kanadische Band, die so Folk Einflüsse durch einen Dudelsack verliehen bekommt und durch diese seltene Zusammensetzung wirkt die Musik auch gleich unverkennbar. Die Real McKenzies sollen wohl schon Ewigkeiten existieren und werden ständig mit den Dropkick Murphys verglichen, obwohl ich dem Vergleich nicht gerade zustimmen kann. Ich würde sie eher mit Streetpunk à la *US Bombs* vergleichen, obwohl ich mich in dieser Ecke nicht besonders gut auskenne. Ich finde die Platte kommt einfach genauso drucklos rüber, wie die eben genannte Kapelle, deshalb fehlt mir hier irgendwas. Alles recht langsam gespielt und zum Mitsingen und -gröhlen perfekt, obwohl die schon etwas mehr hergeben als nur einen einfachen radikalen Refrain. Es ist streckenweise durch den Dudelsack sehr melodisch und geht deshalb schnell ins Ohr, auf

THE REAL McKENZIES
CLASH OF THE TARTANS

der gegenüberliegenden Seite ist dann aber der mäßig rauhe Streetpunk. Wenn ich mir die Scheibe länger anhöre, gefällt sie mir langsam besser. Aufgemacht ist die Scheibe auch nur wie jede andere CD Veröffentlichung auch, die Texte werden abgedruckt und die Bilder der Bandmitglieder – viel mehr Infos gibt es nicht, außer der Thankxlist. Gegen Ende covert die Band dann auch noch „Auld Lang Syne", welches auch schon die toten Hosen auf einer ihrer Weihnachtsplatten hatten. Ich weiß nicht was ich davon halten soll. Anhörbar würde ich sagen und man muss sich reinhören, dann geht es okay. Ich werde mir sie live auf jeden Fall ansehen und darauf bin ich mal gespannt, ob sie gut sind oder nur langweilig auf der Bühne stehen.

Benni

REAL MC KENZIES, THE – DTO. CD (SOCIAL BOMB RECORDS, ADRESSE S. O.)

Da fehlten mir schon zum aktuellen Release der *Real McKenzies* ein wenig die Worte, jetzt bespreche ich auch noch das Rerelease ihrer ersten Scheibe. Zuerst fällt auf, dass die Aufmachung noch viel schlechter ist, als bei aktuellem Release, denn es gibt kein Booklet und auch das Inlay sieht nicht nicht besonders aus. Dazu ist die CD, die ich bekommen habe fehlerhaft, denn mein CD Player nimmt die CD nur etwa jedes fünfte Mal an, wenn ich sie einlege, sonst zeigt er mir „No Disk" an. Egal, tun wir mal so, als würde meine CD problemlos funktionieren... Die Platte an sich geht ganze 27 Minuten und bietet zehn Lieder, die im Stile der aktuellen CD rüberkommen. Die Musik wirkt noch nicht ganz so ausgeprägt, aber so groß sind die Unterschiede nun auch nicht, nur vielleicht noch ein klein wenig rauher und der Dudelsack kommt deutlicher heraus. Wenn ihr die Band antesten wollt, dann nehmt zuerst die aktuelle Scheibe und dann die, obwohl sie der andern nicht gerade nachsteht. Die Musik muss ich ja nicht mehr beschreiben, das könnt Ihr oben nachlesen.

Benni

RANTANPLAN – SAMBA CD (RODREC, SCHMUCKSTR. 9, 20359 HAMBURG, WWW.RODREC.COM)

Nach einigen Besetzungswechseln und einer schweren Zeit sind Rantanplan nun mit neuem Werk zurück. „Wir waren über'n Jahr im U-Boot, Maschine kaputt – Sauerstoff knapp, doch wir haben es geschafft, wir sind zurück, Schluss mit Schleichfahrt, wir geben Vollgas" ist ein Zitat aus „Torpedo Hamburg Ahoi". Sicherlich waren die Erwartungen hoch und wenn man so den Beginn der Scheibe liest, ist man ja gespannt. Jetzt kommen sie auf neuem größerem Label und ich kann nur sagen, stilistisch hat sich bei *Rantanplan* wenig geändert, nur vielleicht, dass der Band jetzt eine Gitarre fehlt und die Stücke nicht mehr annähernd so druckvoll rüberkommen, wie ich es von der überaus genialen „Köpfer" - Scheibe gewohnt war. Auch die Qualität der Lieder ist nicht mehr so dermaßen hoch, wie es früher mal war, obwohl sie textlich immer noch die gleichen Themen besingen. Hat sich die neue Band noch nicht richtig eingespielt oder ist mit Markus ein großer Teil der Band verloren gegangen? Für mich ist „Samba" nur eine nette Scheibe, aber mehr nicht. Hätten sie das als Debut veröffentlicht, wären *Rantanplan* wahrscheinlich nicht dahin gekommen, wo sie heute sind. Kauft Euch lieber erstmal die alten Alben und wenn die Euch begeistern könnt ihr „Samba" noch antesten! Eigentlich schade, weil ich so viel erwartet hatte... schnief

Benni

SCHMUTZIGE TATEN / DIPSOMANIA – SPLIT CD (FREECORE RECORDS, ZUM SCHEERENBERG 4A, 37186 MORINGEN - GROSSENRODE)

Was haben wir hier? Eine Spilt CD von zwei deutschen Punkrockbands, ohne dass ich es als Deutschpunk bezeichnen möchte.

Für die ersten acht Lieder scheinen sich die *Schmutzigen Taten* verantwortlich zu fühlen. Melodischer, fröhlicher und deutscher Punkrock eben, der mich an die *Lost Lyrics* erinnert, vor allem wegen dem Sänger. Ihre Texte selber bezeichnen sie als „ehrlich & kompromisslos", was schon an den Songtiteln wie beispielsweise „Prügelstrafe für Politiker" deutlich wird. Direkt und einfach sind sie wirklich, anders kann ich sie auch nicht beschreiben. In dem Song spielen die Taten etwas schneller, an anderen Stellen soll es dann auch wieder im Midtempobereich liegen.

Danach bieten *Dipsomania* ihre sieben Lieder in englischer Sprache zum besten. Erinnert mich ein wenig an die Heiderosjes, aber darauf kommen noch mal alle möglichen Einflüsse, vor allem Metal. Finde ich ehrlich gesagt ganz schön nervig. Dann kommt wieder ein deutscher Song und die Metaleinflüsse sind nicht mehr so stark vorhanden und der Emo ist herauszuhören, komisch. Die Band muss meiner Meinung nach noch ein wenig üben und sollte zuerst ihren eigenen Stil finden und nicht Song für Song anders klingen. Außerdem sollte der Sänger noch ein wenig üben.

Was soll ich davon jetzt halten? Es scheinen beides Spaß Bands zu sein, die hier und da mal spielen und ihre Anhängerschaft wird wahrscheinlich ein größerer Freundeskreis sein, für den diese CD auch bestimmt ist. Außenstehende werden den Spaß daran wahrscheinlich nicht wirklich finden. Man merkt wenigstens, dass alles auf einer totalen DIY Basis läuft. Für mich sind die *Schmutzigen Taten* schon die Gewinner der CD, auch wenn ich diese nur ironisch gutfinden kann. Ist halt was für die Leute, die die Bands regelmäßig sehen. Wir haben hier dafür halt andere lokale Bands, um die sich sonst auch niemand kümmern wird, außern de Leuten hier. Es sind halt keine Bands, die richtig professionell arbeiten, aber vielleicht kommt das noch irgendwann.

Benni

SCHRÖDERS, DIE – DAS LEBEN IST KEIN PONYHOF CD (EMI)

Neulich wurden wir auf 'nem Konzi gefragt, ob die neues *Schröders* CD denn was für uns wäre. Damals verneinten wir die Frage und jetzt bekommen wir sie zugeschickt. Toll, ich habe schlimmste Befürchtungen, als die CD einlege. Erinnert mich doch irgendwie an eine Mischung aus *Ärzte, Fritten & Bier*, Funpunk, Torfrock, Rockmusik und was weiß ich nicht. Die Texte sind sicher nicht so gut, wie die von den *Abstürzenden Brieftauben* oder den *Ärzten*. Das ist vielleicht was für vierzehn-, fünfzehnjährige Teenager, könnten die Hits für ihre ersten Parties sein, Titel wie „Bayern hat verloren", „Dicke Kinder", „Sitzen oder Stehen" oder „Geburtstagslied" können in der gerade einsetzenden Pubertät vielleicht noch richtig rocken. Neben Bravo und McDonalds für manche sicher ein riesiges Erlebnis, aber sicherlich ist das nichts für mich! Huuaa, mir läufts schon kalt den Rücken herunter... Schluss, Aus, Ende!!!

Benni

SELBSTMORD – GEHE MIT GOTT CD (DEBIL RECORDS, KAI TEPNER, HÜLMERSTR. 115, 47574 GOCH, 0170/8300404, 15 DM)

Was soll mensch schon machen, wenn er in einem langweiligen Dorfe wie Goch lebt? Fanzinemachen soll eine Lösung sein, aber die ist nach langjähriger Arbeit natürlich zum Standart geworden, ohne noch etwas wirklich neues zu sein. Also muss was anderes her... was neues und besseres. Da für die Schule lernen und neuerdings Bewerbungen schreiben stressen soll, gründen diese vier Gocher eben ihre Band. Weil man als Punker dort eben in der Minderheit ist und von einer Szene nicht zu sprechen ist, wird die wenige Freizeit halt mit dem Metal Publikum verbracht und mit denen gründet man in Goch auch diese Band. Das Ergebnis liegt dann irgendwo zwischen holprigem Deutschpunk, Metal und Oimusik im Midtempo mit einfachen und direkten Texten. So kreiert man neue Hits in der Gocher Underground Szene, wie zum Beispiel „Pizzabacken, Pizzabacken Oi Oi Oi!", „Ich töte Nachbarn" oder „Hey, ich bin der Samenverbreiter" (okay, ich habe jetzt nicht die Titel genommen, sondern Auszüge aus den Refrains). Mast möchte ich behaupten, dass der Flair solcher allseits bekannten Songs durch so eine gute Aufnahmen und die CD verloren geht – früher hatte man sowas halt auf 'nem alten Tape (ja, ja damals zu meiner Zeit... lach). Ansonsten halt eine Spaßband, die schon irgendwo ihre Eigenständigkeit zeigt, aber trotzdem das Gleiche macht, wie hunderte anderer solcher Bands. Ich denke ihr wisst, in welche Richtung *Selbstmord* gehen!

Benni

S.I.K. - KEINE FRAGE CD (NIX GUT RECORDS, POSTFACH 3, 71395 LEUTENBACH))

Für diese Art Deutschpunk bin ich sicherlich nicht der richtige Adressat. *S.I.K.* geben sich auf der mir vorliegenden CD betont „punkig", was anscheinend ihrem Verständnis von Punk entspricht, in dem sich anscheinend alles um Bier, Anarchie, Chaostage und immer auffen Staat dreht. Für mich persönlich ist diese Prioritätenliste schon ein typisches Merkmal von deutscher Spießigkeit. Auf sowas sieht unsereinen auch der typische Stino reduziert. So wird in stoischer Gründlichkeit auch textlich keine Plattheit ausgelassen, kein Klischee unbedient gelassen, während man musikalisch das *Tote – Hosen* – Punk – o - Meter anwenden kann. Früher habe ich sowas noch viel wohlwollender besprochen, aber heute geht's mir auf den Sack. Bei dem Merchandiseangebot ihres Mailorders gibt es schon alles mögliche von denen zu kaufen, scheint mir die typische Band zu sein, die den zweiten Schritt schon vor dem ersten getan hat, aber vielleicht findet es ja auch seine Klientel.

Kuwe

Song Of Zarathustra – dto. 7" (Vendetta)

Alles Geschriebene im Booklet dieser Single gibt durch die Verwirrung, die bei der Lektüre derselben entsteht, schon mal einen Vorgeschmack auf die Musik. Hier steht nämlich wirklich alles von den Informationen über die Band bis zu den Texten auf Deutsch, obwohl die Band eindeutig in Englisch singt und auch aus Amiland kommt. Sehr nett finde ich so etwas, da auch die Amerikanisierung der Gesellschaft nicht beim Punkrock halt gemacht hat und so bewirkt, dass selbst kleine Dorfbands ihre ersten Demos schon mit einem englischen Textheft rausgeben, um so ihre Kosmopolitismus zu unterstreichen. Diese kann dann meistens aber nicht mit den eigenen Anforderungen mithalten! Das kleine Label Vendetta macht genau das Gegenteil, so kann ich mir auch endlich mal komplizieretn Texte in Deutsch durchlesen. Wenn diese durchgearbeitet hat, kann man sich schon ausmalen, wie sich die Musik dann anhört. Schräg, dissonant aber trotz der vertrakten Rythmen fließend und mitreißend. Damit haben *Song Of Zarathustra* zur Hälfte von Post Hardcore Bands, wie *Shotmaker* und San Diego Bands, wie *Swing Kids* abgeschaut, allerdings ohne das sich die Band nun nach einer der beiden Vergleiche anhört. Sie haben eindeutig ihre eigene Note, die gepaart mit ihrer Intellektualität einen mitreißenden Sound formt. Allerdings ist es falsch die Band als „Future of Hardcore" zu hypen, da sie diesen Erwartungen auch nicht gerecht werden kann.

Phillip

Sonny Vincent – Hell's kitchen CD (Munster, P.O. Box 18107, 28080 Madrid)

Jaja, der gute Mr. Vincent. Der wohl allseits bekannte Uraltpunkrocker beschwört auf seinem wohl inzwischen 3000. Album mal wieder den Punkrock seiner Jugend. Also wohl genau das was er bisher mit wechselnder Besetzung schon immer auf seinen Soloalben gemacht hat. Ein rotziger, bissiger Sound, der teilweise aber auch schon etwas Verzweiflung durchblicken lässt – er beschwört meiner Meinung nach fast schon perfekt den Spirit einer längst vergangenen Zeit, was vielleicht auch am sehr old –school aufgemachten Booklet liegt, was aber nicht positiv gemeint ist. Ich sage nur New York, Mitte der 70er, wo langsam Punkrock entsteht und um den CBGB Club sich eine sehr kreative Musikergemeinschaft zu versammeln beginnt. *Sonny Vincent* war damals dabei und ist heute mit seinem Sound zeitlich immer noch da, wo er damals angefangen hat. Eine Progression hat nicht wirklich stattgefunden und während viele Punkrocker von damals sich heute anderen Musikspielarten widmen, steht *Sonny Vincent* mit seinem anarchronistischen Punk Rock wie ein Fels in der Brandung der musikalischen Neuerung. Sein reaktionärer Punk N' Roll hat allerdings auch Emotionen en masse und beschwört in meinem inneren irgendwie eine ganz besondere Stimmung. Ich war damals 77 noch nicht mal geboren und kann mir wohl auch nie richtig vorstellen welche Gefühle und welche Leidenschaft die Punkrocker damals gefühlt haben. Diese Platte von Rockopa Sonny Vincent lässt es mich aber auf jeden Fall erahnen, was damals so abgegangen ist, was mir diese Platte eigentlich richtig sympathisch erscheinen lässt. Schade nur, dass heute kaum noch Leute Platten auf Grund von Sympathiegefühlen für die Musiker kaufen.

Phillip

Troublemakers – Pogo CD (Ägg Tapes)

Wenn man eine CD haben möchte, deren Interpret nicht aus dem eigenem Land kommt und auch nicht aus den USA, sondern aus Schweden, wie es bei den Troublemakers der Fall ist, kommt es schon mal vor, dass man die Scheiben direkt bei der Band aus dem Ausland bestellen muss. Lange habe ich nach dieser CD gesucht, jetzt habe ich sie über diesen Weg bekommen. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch an das Interview in Thoughts # 3! Genug Einleitung, die CD selber bietet mir zwölf Lieder in schwedischer Sprache, die eine Mischung aus traditionellem, melodischen Schwedenpunk und 77 Punkrock sind. Ein Mix, der nicht von jeder zweiten Band in dieser Form wiedergegeben wird, aber trotzdem nichts komplett neues darbietet. Mal klingt es melodischer, dann mal wieder mehr nach alten England Sachen. Als CD - Rom Bonus gibt es noch zwei Videos, eines aus dem Studio und ein richtiges Musikvideo, zu einem Track, der sonst nicht als Audioversion auf der CD ist. Wer auf melodischen Punkrock steht, der nicht emo ist, sollte zuschlagen. Neuerdings auch über *Nasty Vinyl* zu beziehen. Tolles Release!

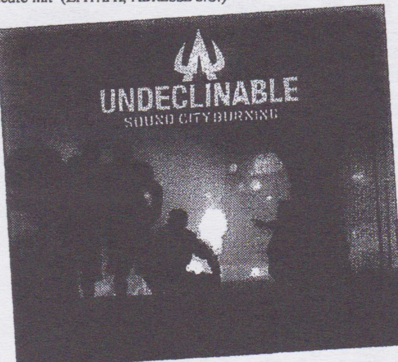
Benni

Trick ist zu Atmen, Der - Auf schlechte Zeiten CD/LP (Hula Hoop Records, Sechzigstr. 18, 50733 Köln)

Letztens traf ich *Los Nuevos Mutantes* - Schlagzeuger Didei auf einem Konzert in Herten, auf dem er mir eröffnete, ein Label namens Hula Hoop ins Leben gerufen zu haben, bei dem nun vorliegende Scheibe erscheint. Indirekt ist damit auch Didei´s Ausstieg beim *Blurr* - Fanzine verknüpft, also lag da schon mal eine gewisse Hypothek drauf. Nach dem Anhören kann ich den Daumen allerdings hochnehmen, dass ist wirklich guter, intelligent gemachter Denk-Punk, der (natürlich) bei dieser Art Musik in Richtung *But Alive* geht, wenn da auch in textlicher Hinsicht nicht ganz so resignativ zu Werke gegangen wird, in dieser Hinsicht ähnelt es eher den *Mutanten*. Ich will hier nicht soviel mit Bandnamen um mich werfen, denn das hier ist ein durchaus sehr eigenständiges Werk, was Appetit auf Liveauftritte macht.

Kuwe

Undeclineable – Sound City Burning CD (Epitaph, Adresse s.o.)



Drei Jahre nach der letzten Veröffentlichung sind *Undeclinable Ambuscade* unter neuem Namen mit einem brandneuem Longplayer (im gut aufgemachtem Digipack) zurück. Der Name ist mir in der Vergangenheit öfters zu Ohren gekommen, nur wirklich aufmerksam bin ich nie auf sie geworden, aber ich glaube sie haben sich auch wirklich fortentwickelt und verändert. Musikalisch fällt mir nur der Vergleich mit *Fury In The Slaughterhouse* ein, die ein wenig punkiger aufgemacht wurden. Ich weiß nicht, ob das jetzt die Beschreibung ist, die mich zum Kauf anregen würde, aber irgendwie gefällt es mir. Es ist eigentlich Rockmusik mit persönlichen und emotionelen Texten, ohne dabei irgendwie nach *Hot Water Music* zu klingen, da wirken *Undeclinable* eher massen- und radiotauglich. Die Lieder wirken schon alle emotional, allerdings ohne irgendwie so zu klingen, wie es die ganzen so called Emobands tun, die uns allen bekannt sind. Alle 16 Lieder sind langsam gespielt und alle fünf Bandmitglieder singen so passend zusammen, dass es mir gar nicht aufgefallen wäre, wie viele Sänger hier wirklich aktiv sind. Phillip gab mir die CD, weil er es zu langweilig fand. Ich kann ihm da nicht unbedingt zustimmen, manche Lieder haben es schon in sich, aber auch mir fallen langweilige Lieder auf. Es sollte aber schon klar sein, dass wir hier keine richtige Pogoparty Platte bekommen, sondern eher was ruhigeres. Gefällt mir, ist aber halt nichts für jede Stimmungslage.

Benni

Zegota – Movement in the music LP (Reflections, Adresse s.o.)

Zegota entstammen ebenso wie *Catharsis* aus dem *Crimethinc* Kollektiv, was sich in der Aufmachung der Platte, den Texten und nicht zuletzt der Musik niederschlägt. Auch das *Reflections* diese Platte in Europa releast hat, ist eigentlich nur normal, da ja *Crimethinc.*, wie auch *Reflections* eine klare politische Linie verfolgen, auch wenn *Crimethinc.* noch etwas konsequenter ist! Wie dem auch sei, *Zegota* klingen auf jeden Fall etwas nach der wohl bekanntesten Crimethinc. – Band, nämlich den schon genannten *Catharsis*, jedoch haben *Zegota* in ihre sieben langen Songs auch sehr viel experimentelle Parts und besonders extrem viel Jazz beigemischt. Und zwar richtigen puren Jazz, der auf der Platte meistens sehr ruhig und hauptsächlich akustisch vorgetragen wird und das Bindeglied zwischen den harten Metalpassagen bildet, denen der Mensch es anhören kann, dass *Catharsis* wohl ein großer Einfluss für die Band gewesen ist. Im Gesamten dagegen hören sich *Zegota* kein bisschen nach den den eben genannten an, da sie vom Sound her steriler und technischer sind als *Catharsis*, weniger auf pure Härte aus sind und so allerdings auch oft die „Passion" vermissen lassen, die Emotionalität und die Leidenschaft, die ja *Catharsis* so eigen machen. *Zegota* sind der versierte, technisch ausgereifte und experimentelle Zweig des Crimethinc. Baums, während *Catharsis* der fühlende, vor Leidenschaft nur so strotzende Spross ist. Wer euch nun überzeugt ist eure Sache, allerdings bin ich mir sicher, dass der durchschnittliche Crimethinc. / Reflections Konsument neben *Ire* und *Catharsis* sich auch noch *Zegota* zulegen wird, vielleicht auch gerade wegen ihrer herausragenden Rolle an der politischen Front im Hardcore, das die Band auch damit untermauert, das sie neben einem Textbook mit ausführlichen Erklärungen zu den politischen Texte auch noch ein, sich rein mit politischen und philosophischen Fragen beschäftigendes Beiheft hat, was in einer immer mehr an Substanz verlierenden Hardcoreszene immer lobenswerter wird.

Phillip



ROUTE 77

WWW.ROUTE77.DE

PUNK AS FUCK
IM PUNK-E-ZINE



ALTERNATIVE VOICES # 5 (HC_GRIVERA@BOL.COM.BR)
Eine brasilianisches Fanzine, welches mir der Andre von den *Nitrominds* zugeschickt hat, da auch ein Bild von ihm mit *Down By Law* abgedruckt ist. Es ist nett mal zu sehen, wie ein brasilianisches Fanzine aussieht, nur lesen kann ich die portugiesische Sprache leider nicht. Das kleine, dünne A4 Heft scheint kostenlos zu sein und zeigt schon einige Unterschiede zu mir bekannten Zines auf. Beispielsweise gibt es professionelles Computerlayout (erinnert ein wenig ans Ox) und die Bandauswahl geht noch weiter auseinander als es durchschnitts-Thoughtsleser gewohnt ist. Vertreten sind: *Down By Law*, *Sonic Youth*, *Ratos De Porao*, *Lag Wagon* & *Uma Nacao Para O Mundo*. Ich weiß jetzt natürlich nicht, ob sowas in Brasilien Standart ist oder ob es sich hierbei eher um ein Independent Magazine handelt.

Benni

BÖCKSTREET NOISE # 1 (C/O SCHWARZWURZEL, JAKOB-BINDER-STR. 10, 67063 LUDWIGSHAFEN, BOECKSTREETNOISE@GMX.DE; 1,50 DM)
Die Anke von der *Pogopresse* startet hier sozusagen ihr Soloprojekt. Na ja, nicht ganz, denn das Zine hat ja noch eine Handvoll weitere Mitarbeiter. Nach dem ersten Blick aufs Cover habe ich nicht mehr so viel erwartet, dass das Cover ist doof, die Kopie ist verschoben (Ja, ja solche Probleme kennen wir – die Copyshop Mitarbeiter sind in der Regel einfach zu blöde) und recht dünne wirkt das auch in meiner Hand. Beim Lesen muss ich dann doch mehr Qualität feststellen, als ursprünglich befürchtet. Es geht um alle möglichen szeneinterne lokale Probleme & Kritik, um persönliche Artikel, Erlebnisberichte und ein *Red Alert* Interview, bei dem in der Einleitung zu erfahren ist, dass eines der Bandmitglieder ein Vergewaltiger sei (wovon sich Anke natürlich deutlich distanziert). Interessant fand ich den Artikel, in dem Faschos einem Fanziner seine Post geklaut haben, indem sie diese einfach umleiten ließen. Schien aber auch nicht schwer gewesen zu sein, wenn die Post sowas nicht kontrolliert. Geht insgesamt inhaltlich in Ordnung ist aber sehr kurzweilig. Gefällt mir auch deutlich besser als die *Pogopresse*, obwohl (soweit ich das verstanden habe) Anke nicht vorhatte mit dem Zine einen andern Weg zu gehen.

Benni

BENZINE #3 + BEIHEFT (STEFAN JONAS, LAUENBURGER STR.95C, 21493 SCHWARZENBEK, 2 DM + PORTO)
Das *Benzine* ist back, wenn sich noch jemand erinnern kann, hatten wir schon mal vor drei Ausgaben ein Review zu diesem Fanzine. Durch Zufall traf ich dann Arne, einer der hauptamtlichen Schreiber auf der *TurnOver* Abschiedsshow, so das wir, wie damals, gleich tauschen konnten. Gleichgeblieben ist der niedrige Preis für die 80 Seiten Lektüre und die vielen Interviews mit total verschiedenen Bands aus total verschiedenen Sparten. So finden sich in dem Heft *Ruination*, *Avail*, *Bombshell Rocks*, *World Indifference*, um nur ein paar zu nennen zum Ausgefragt werden ein. Leider werden auch einige Kasperbands ausgefragt und einige sehr knappe Interviews abgeliefert. Im Durchschnitt sind aber alle Interviews um einiges besser geworden, als in Ausgabe 2. Daneben gibt es einen Wust an persönlichen und politischen Gedanken, in Kolumnenform abgeliefert und durchgängig sehr hübsch zu lesen. Springen wir jetzt mal zum nächsten Thema: „Aufteilung des Heftes", also auffallend ist irgendwie schon, dass am Anfang erst Mal eingroßer Hardcoreblock kommt, in der Mitte ein Block mit vielen Punkrockintis und es gegen Ende hauptsächlich persönliche Gedanken von einer gewissen Melanie. Das hätten Mensch anders machen sollen, den ganzen Inhalt etwas mehr mischen und dann zusammen fügen. Der nicht so tolerante Hardcoreler wird nämlich sicherlich so nicht über die ersten 20 sehr hardcorelastigen Seiten hinauskommen. Anbei liegt übrigens das Reviewbeiheft, ein kleines A5 Heftchen voller, wie der Name schon sagt, Fanzine – und Plattenrezis. Nettes Gimmick, welches, so der ausdrückliche Wunsch auf dem Titelblatt, zu Konfetti weiter verarbeitet und auf Konzerten geworfen werden soll. Nett und sympathisch in allen Belangen!!!

Phillip



ENPUNKT # 35 (KLAUS N. FRICK, HIRSCHSTR. 63, 76133 KARLSRUHE, KLAUS@ENPUNKT.DE; 2DM ODER BIER)
Ich frage mich wirklich, wie lange es dieses Zine schon gibt, denn es erscheint nur in großen Abständen und 35 Hefte ist nicht zu verachten... so weit haben es die Kollegen vom Plastic Bomb noch nicht gebracht. Viel verändert hat sich natürlich nicht, nur das Papier fühlt sich bei meiner Ausgabe richtig scheiße an. Wie immer bringt Klaus eine Mischung aus persönlichem und Erlebnisberichten, wobei die Schwerpunkte in dieser Ausgabe auf den (stattgefundenen oder nicht stattgefundenen) Chaostagen 2000 und Klaus Reise nach Ghana liegen. Der Chaostage Erlebnisbericht selber zieht sich über 11 Seiten und danach werden noch auf einigen weiteren Seiten die Artikel der öffentlichen Presse abgedruckt und kommentiert. Der Reisebericht ist interessant zu lesen, hier schreibt Klaus über seine alleinigen Wanderausflüge und seine Eindrücke von der fremden Kultur, die er aber nicht als typische deutscher Tourist angehen will. Abgerundet wird es durch heimische Berichte und Reviews, wie man es von diesem Heft gewohnt ist.

Insgesamt wieder eine gelungene Ausgabe. Es macht immer Spaß die Artikel zu lesen – hier und da gibt es etwas zum schmunzeln oder Interessantes. Vor allem wirkt dieses Heft nicht nur sachlich und unpersönlich – derartige Hefte sprechen einen halt schon auf eine andere angenehme Art an. Und jetzt beginnt das Warten auf die nächste Nummer...

Benni

FUCK THE KIDS # 1 (ANNIKA LEHMKUHL, DÜPPELSTR.89, 24105 KIEL, 2,50 + PORTO)
Fickt die Kinder, ts, ts, ts, die Armen! Den Namen hätten sie wohl mal erklären sollen, die Mädels und Jungs aus dem Norddeutschen Raum, die dieses Fanzine aus dem Grund machen, da etwas Produktives her muss, wie so schön im Vorwort steht. Inhaltlich gibt es so sehr viele Artikel über Persönliches und Politisches, die alle kompetent, aber auch mit dem nötigen Spirit rüberkommen. Jedoch artet das *Fuck The Kids* nicht zu einem reinen Zine, welches sich nur um Persönliches dreht, aus. Auch viel Musikrelevantes verteilt sich über die fast 100 Seiten, zum Einen Interviews mit *The Cable Car Theory, Children Of Fall, Fall Silent, Against All Authority, Free Yourself* und *North Of America*, die in unterschiedlicher Qualität vorliegen. Das Beste ist hier wohl das *Free Yourself* Inti, das Schlechteste das *Cable Car Theory* Inti. Die anderen liegen irgendwo dazwischen, sind aber alle interessant zu lesen und gut gemacht. Mich wundert nur das sie in Englisch abgedruckt sind, während der Rest des Zines auf Deutsch ist. Zum Anderen gibt es noch Erlebnisberichte en Masse, die ebenso, wie der Rest schön zu lesen sind. Bei aller Abkotzerei über das Spießerleben, Interviewerei und Reviewerei haben die Jungs und Mädels es aber vergessen, ein anständiges Layout vorzulegen und unglücklicherweise muss es sich beim Kopierer ,der Druckqualität nach zu urteilen, auch um den einer Punker WG gehandelt haben, der schon einige Razzien und Räumungsversuche überstanden hat, was das Lesen gelegentlich stark erschwert.

Phillip

GORILLA PRESS #1 (HAUPTPOSTLAGERND, STICHWORT: GORILLA PRESS, 27250 BREMERHAVEN, 2 DM + PORTO)
Auf der *TurnOver* Abschiedsshow bin ich ganz durch Zufall mit der *Gorilla Press* Schreiberin Susanne (glaube ich) in Kontakt gekommen, als sie gerade die Ochsentour gemacht hat, die wir zum Glück nicht mehr tun. Gemeint ist, das von Person - zu - Person - Gehen auf Konzerten und das Versuchen ihnen sein Fanzine aufzuschwatzen. Ich bot ihr den Tausch an und bekam halt dieses Heft. Der erste Eindruck war dann gleich schlecht, das Heft was ich bekam, war nämlich sehr schlecht zusammengetackert, so dass ich es schon fast auseinandernehmen und neu zusammenheften wollte. Habe ich aber doch gelassen, weil kein Bock, als ich das Heft dann später Benni gegeben habe, hat er es für mich gemacht. Der eigentliche Inhalt, der sich mir dann erschloss, war schon besser, es werden viele Erlebnisberichte von allen möglichen Konzerten und Festivals (*Endless Grind* und *Fonsstock*) gefeaturt, viele Bilder vom Skaten, ein sehr lustiger Bericht mit Namen „Weihnachten im Kaufhaus" ein Inti mit den *Blumenkindern*, Gedanken zur Szene und ein Reisebericht einer Irlandreise. Kommt mir irgendwie alles sehr sympathisch vor...ist es auch, durch die Themenauswahl schaffen es die beiden Hauptverantwortlichen es auch, ordentlich was rüberzubringen, so dass das Zine ein richtiges eigenes Gesicht bekommt. Dazu trägt auch noch das Schnipsellayout bei, dass zwar punkig aussieht, aber trotzdem nicht so planlos und gewollt scheiße ist, wie bei diesen ganzen anderen Punkheftchen.

Phillip

HEARTATTACK #28 (P. O. BOX 848, GOLETA, CA 93116, $3 (INKL. PORTO))
Ja, was soll man groß über das *Heartattack* schreiben, das *Heartattack* bleibt einfach so wie es ist, was auf der einen Seite natürlich schön ist, da es das einzige richtige politische HC Magazin ist, auf der anderen natürlich auch schade, da das Heartattack langsam berechenbar wird. Trotzdem ist das immer noch besser, als sich an den Mainstream anzubiedern und plötzlich CD Sampler dem Heft beizulegen oder das Layout ganz post modern steril zu designen. Dass das *Heartattack* so bleiben will, wie es ist, liegt auf der Hand! Das Vorwort von Kent dreht sich deswegen auch um einen der Aspekte, die beim Heartattack bewahrt werden sollen, das nicht Akzeptieren der Kreditkarte. Nach dieser Attacke gegen Kreditkartenunternehmen, geht es weiter wie immer, zum Teil sehr inspirierende Kolumnen, ein *Good Clean Fun* Tourbericht, ein kurzes *Ceberus Shoal* Interview, die „Activism" Rubrik und viele Anzeigen, die den Preis stabil und niedrig halten. Auch wenn es dieses Mal keinen Schwerpunkt gibt, ist die Ausgabe trotzdem empfehlenswert, insbesondere dieses Mal wegen der exzellenten Kolumnen, allerdings auch wegen der Reviews und Anzeigen, die eine sehr gute Produktübersicht Amerikas darstellen.

Phillip

INSIDE ARTZINE # 9 (P.O. BOX 10 07 54, 41407 NEUSS, JENZ@GIRACOM.DE, 5DM)
Wie der Titel „Artzine" schon sagt, bieten uns die Macher dieses 44-seitigen DinA4-Heftes hier ihre Interpretation von Kunst. Wild durcheinandergewürfelt werden uns hier Kurzgeschichten, Gedichte, Bilder und Comics, in einem, zumindest auf den ersten Blick, unstruktierten (was nicht negativ gemeint ist) Layout präsentiert. Über die künstlerische Qualität möchte ich mir als Laie kein Urteil erlauben. In den meisten Texten und Bildern schwingt eine subtile Gesellschaftskritik mit (teilweise auch sehr offen). Soviel zu den Fakten, nun zur Bewertung: Mit der Kunst ist das ja nunmal so eine Sache: einiges gefällt dem Betrachter, anderes nicht, mir gefällt in diesem Heft relativ viel, einige Texte haben mich zum Nachdenken gebracht, einige Bilder haben mich fasziniert (nicht <u>die</u>, Phillip), sicherlich ein sehr interessantes Heft das mensch sich kaufen sollte wenn er sich für Kunst interessiert. Was mich etwas stört sind lediglich (auch wenn ich jetzt hier als „Emo – PC - Pussy" dastehe) diese im Comic-Stil gezeichneten Bilder von Frauen, die aus einem pubertären Traum entsprungen sein könnten und an irgendwelchen Schwänzen rumlutschen. Ob das nun als Kritik an sexistischen Schönheitsidealen gesehen werden muss / soll, weiß ich nicht. Holt euch das Heft, schreibt von mir aus die Macher deswegen an, ich will mir hier jetzt kein Urteil machen. Und einer der Gründe warum dieses Heft gekauft werden sollte ist allein schon der Review des „Underground Blättle", in dem dieses als Heft der klaren Worte beschrieben wird und am Schluß festgestellt wird, daß „der Kopierer bei der letzten Räumung stark gelitten zu haben scheint"... wenn das nicht mal der genialste Spruch über in schlechter Kopierqualität vorliegende Polit – Punk - Zines ist, den ich je gehört hab...

Lennart

ILBFHP # 605 (Rantanplan, Postfach 120526, 453315 Essen)
Endlich bekomme ich das Heft meiner *Route 77* Kollegen auch in die Hand, auch wenn sie zum Teil schon bei uns ausgestiegen sind. Es ist mir völlig unverständlich, was denn der Titel des Zines jetzt bedeutet? Ich könne mir vorstellen, dass Ata den Namen seines Zines immer mehrmals nennen muss, bis mensch davon überzeugt ist, seinen Titel wirklich richtig verstanden zu haben. Aber auch der gesamte Inhalt ist im Ruhrpottslang geschrieben, wirklich jeder Satz! Für mich als Auswärtigen ist es wie das lesen in einer Fremdsprache. Inhaltlich gibt es Berichte en masse, ob nun der Reisebericht aus Irland, die hundertfachen *Rantanplan*konzis oder einen Bericht über den NPD Aufmarsch in Essen, dem die Berichte aus den Tageszeitungen gegenübergestellt werden. Wenn es um Konzerte geht, fällt auf dass die Bands nur sehr kurz beschrieben werden, vielmehr steht da das Drumherum im Vordergrund und das ist meist alkoholisch geprägt. Insgesamt ganz nett zu lesen, aber es sind eben nur Erlebnisberichte, mehr nicht. Kurzweiliger Lesespaß aber letztendlich gibt einem das langfristig sicher nichts neues.

Benni

IT'S NOT JUST BOYS FUN #2 (ELENA STÖHR, LOTHRINGERSTR.12, 66693 METTLACH, 3 DM + PORTO)
Das mir hier vorliegende Fanzine differiert von seiner Aufmachung und auch vom Inhalt vom generischen Hardcore Mag, von denen es heute so viele gibt. Das liegt wohl an dem sehr hohen Anteil persönlicher Artikeln und Gedanken von der Macherin Elena und der dazugehörigen politischen Attitüde, die sich durch das recht dicke Heft zieht. So scheut sie sich auch nicht mehrere Crimethinc. Pamphlete abzudrucken... das sollte eigentlich auch gut die politische Agenda vom *It's Not Just Boy's Fun* beschreiben, halt anarcho – kommunistisch, kein Wunder dass da Alexander Berkmann auf einer exponierten Stelle in der Thanks Liste steht. Das Ding hat aber trotzdem auch seine Verbindung zum Hardcore, was sich vor allem in den Interviews mit *Strength Approach, Boycot, Solarisis* und *Heroe's And Zero's* äußert, aber auch Platz in vielen kleinen Geschichtchen aus ihrem Leben

findet. Also ein Zine geschrieben mit Herz, Hardcore mit Herz sozusagen, so etwas ist immer gut und unterstützenswert. Immerhin ist das auch der Grund, warum mir solche Schnitzer, wie eine Geschichte im Stil von diesem schnarchigen Autonomenmärchen oder einzelne Seiten ohne Sinn mal absehe. Dafür erwähne ich lieber voll des Lobes noch mal die gute Idee eine Zitatseite zu machen oder ein Interview mit ganz vielen Leuten, die erzählen, was für sie Glück bedeutet! Yeah, unbedingtes Lesen ist hier gefragt!

Phillip

NEVER GIVE UP HOPE # 1 (RENE ALTOVINO, FREIWALDAUSTR.50, 73230 KIRCHHEIM – TECK, 3,-DM + PORTO)

Ich bin ein Fan von Zines, hinter denen eine richtige Konzeption steckt – so auch wie bei diesem, welches aus dem Süden von Deutschland kommt. Die Konzeption, ist diese, dass die Jungs um Rene nur europäische Hardcorebands featuren, was bei dem oft total ungerechtfertigtem Ami Hype bei mir auf viel Sympathie stößt, obwohl die interviewten Bands nicht so mein musikalischer Geschmack sind. Abseits der trotzdem zum teil interessanten und gut gemachten Interviews mit *True Blue*, *Disrespect*, *Sidekick*, *Kafka*, *Full Court Press*, *Countless* gibt es zwei Erlebnisberichte und viele Rezis, die mir allerdings oft zu kurz und vage sind. Sehr positiv fällt mir allerdings auf, dass das gesamte Zine auch sehr un – amerikanisch gestylt ist und so auch optisch sehr europäisch anmutet. Pluspunkte gibt von mir ebenso für den Gebrauch der deutschen Sprache im Heft, was dem ganzen nicht so den Anschein gibt, das man nun unbedingt in aller Welt bekannt werden möchte, wie es viele mittelmäßige Zines aus Europa es ja machen und so mehr in der einheimischen Szene verwurzelt scheint. Insgesamt würde ich mal sagen, dass das Zine vielleicht nicht so für mich gemacht ist, da zuviel NY / Tuff Guy Core verbraten wird, ich mich aber trotzdem bei der Lektüre unterhalten fühlte, was alle Anderen, gerade die Tuff Guys als uneingeschränkte Kaufempfehlung auffassen sollten.

Phillip

NEVER GIVE UP HOPE #2 (ADRESSE S. O.)

Auch die zweite Ausgabe von Renes *Never Give Up Hope* Fanzine ist inzwischen draußen und wird, so bin ich mir sicher, wirklich jedem der ein Auge für NY / Tuff Guy HC hat gefallen. Die Auswahl der Bands ist da schon mal ganz symptomatisch, *Schizma*, *This Side Up*, *Settle The Score*, *Resort To Force*, *Quicknoise* sind alles mehr oder weniger bekannte Nachahmer des berühmt - berüchtigten NY – Hardcores in seinen diversen Spielarten! Etwas ärmlich finde ich allerdings das *Resort To Force* Inti, insbesondere die Antworten des Drummers, Kostprobe gefällig: „Frage: ‚Kannst du etwas zu euren Texten sagen' Antwort: ‚Um ehrlich zu dir zu ein, ich kenne die Texte nicht [...].'" Zum Glück ist das die Ausnahme, die Antworten der anderen Bands erscheinen teilweise sogar recht klug, was zur Folge hat, dass sogar manchmal mit gängigen Tuff Guy Klischees aufgeräumt wird. Ansonsten gibt es dieses Mal mehr Erlebnisberichte, zwei Bandprofile (*Closeline*, *No Rest*) und eine Kolumne mit dem Titel „Frauen im / und Hardcore, die aber leider nicht unbedingt neue Tatsachen an' s Licht bringt. So mit ist auf jeden Fall schon mal für mehr Abwechslung gesorgt, als beim letzten Mal. Eigentlich bin ich schon recht zufrieden mit dem was ich hier zu lesen bekommen habe, trotzdem wünsche ich mir für die nächste Ausgabe noch mehr Kolumnen und etwas längere und „journalistischere" Rezis.

Phillip

OX #41 (P.O. BOX 102225, 42781 HAAN, 7, 50 DM)

Diese *Ox* - Ausgabe hat 154 S., auf dem Hochglanzcover abgebildet ist Lemmy von *Motörhead*, da stehen noch ganz viele bekannte Bands etwas größer und dann stehen einige weniger bekannte Bands und was sonst noch drin ist etwas kleiner da. Interviews mit all diesen Bands und Leuten (teils in Form einer Zusammenfassung, was mich jedes Mal wieder erschaudern lässt, das weckt ganz eklige Assoziationen in mir) und Kolumnen (die ich alle nicht so überragend finde), ein Kloreport (hahaha, ist das lustig), die Fortsetzungsgeschichte „Peter Punk in Avignon", die „Gierig & Schmierig" - Seiten, die wohl Originalität durch das alte „PC - Polizei Provozieren" - Spielchen zu suchen scheint, wie niedlich, und unzählige Live-, Platten-, Demo-, Buch- und Filmreviews (wobei grade die Plattenreviews einen von wenigen Kaufanreizen für mich darstellen) sind in dem Heft dann auch zu finden. Auch wenn das bis jetzt total negativ klingt, jeder wird in dieser Ausgabe irgendwas finden was ihn interessiert und wenn ihr am Bahnhofs-Zeitschriftenladen steht und 7,50dm zuviel habt ist es das beste was ihr kaufen könnt.

Lennart

PLASTIC BOMB # 34 (POSTFACH 100205, 47002 DUISBURG, 5 DM)

Hier bekomme ich ein neues *Plastic Bomb* zugeschickt und eigentlich ist alles beim alten geblieben. Davon abgesehen finde ich, dass diese Ausgabe qualitativ doch ein wenig heraussticht – das mag daran liegen, dass mir einige der Interviews ganz gut gefallen haben. In dieser Runde geht es um: *No Respect*, *Snuff*, *Upright Citizens*, Ralf *Real Shock*, *Motormuschi*, Punk in Peru, Chile und Finnland und tonnen mehr Infos. Wer den kompletten Überblick haben will, der muss *Plastic Bomb* lesen.

Benni

PLOT #19 (X – MIST, POSTFACH 1545, 72195 NAGOLD, 1 DM + PORTO)

Das neue Plot, wie die Titelseite mir weiß machen will, liegt mir hier vorliegen und das nicht als kostenlose Schickung, wie das *Plot* / *X – Mist* das *Thoughts* bekommen hat, sondern als 1 DM Investition bei *Fairplay*. Obwohl so was natürlich Scheiße ist, muss ich trotzdem dem Plot zugestehen, dass es gute Lektüre darstellt. Über alle Seiten des Zines finden sich viele Kolumnen und Reviews verstreut, die sich hauptsächlich um das Thema „Das neue Plot" drehen und als Positionsbestimmung für den neuen Anfang des Fanzines gedacht sein sollen. Hier wird heftig mit dem derzeitigen Hardcoremainstream abgerechnet und statt den Konsensbands außergewöhnliche Hardcorebands, wie *Song Of Zarathustra*, *Les Savy Fav*, *Locust* u.ä. vollkommen zurecht abgefeiert. Ach ja und Interviews gibt es auch noch und zwar mit *Le Shok* und Eugene Robinson von *Oxbow*, also auch typische Konsensgruppen, wenn man halt diesen progressiven Punkrock, der ja das ganze Heft über abgefeiert wird, mag. Trotzdem fällt auf, das halt diese und ansonsten nur die *X – Mist* eigenen Releases abgefeiert und als progressiver Hardcore tituliert werden, was ja eigentlich Schleichwerbung nahe kommt, aber eigentlich beim Lesen nicht wirklich stört.

Phillip

PLATTFORM # 3 + CD (POSTFACH 70, A-1013 WIEN, 5 DM / 35 ATS / 5 SFR)

Schönes Zine aus Österreich um die Band *Radikalkur*, ich weiß gar nicht ob ich jemals ein Zine von dort gelesen habe. Was mich ein wenig wundert: in dem Heft sind total viele (gute) politische Artikel, die auf gehobenem Niveau geschrieben sind, aber auf der anderen Seite werden Bands wie *Baffdecks* und *Rasta Knast* interviewt. Nicht, dass ich etwas gegen diese Bands habe, aber normalerweise entdeckte ich in einem Fanzine mit solchen Bands zusammen keine guten politischen Artikel und schon gar nicht in der Masse. Dies erwarte ich eher in politischen Hardcorefanzines, aber jetzt freue ich mich um so mehr, dass es auch Zines gibt, die sich anders präsentieren und trotzdem Bands aus dem Bereich supporten. Das *Baffdecks* Interview finde ich gut, das *Rasta Knast* Inti kann sich leider nur im Mittelfeld halten, auch kann ich den Bands nicht in allen Aussagen zustimmen – was jetzt aber schon wieder eine andere Sache wäre. Glücklicherweise legen die Macher auch noch Wert auf Diskussionen um nicht so eindeutige Dinge, wie in diesem Fall der Text „Palästina" von Radikalkur, zu dem verschiedene Statements abgegeben wurden. Dazu gibt es noch Tabulaturen für *Intensity* und *Oxymoron*, einen *Ems* Tourbericht, Kolumnen und Reviews. Warum das Zine unbedingt eine eigene CD braucht, bleibt mir auch nach dem Lesen ein Rätsel. Hier wechseln sich halt große und kleine Namen mit Songs wechselhafter Qualität ab. Gefällt mir trotzdem gut – weiter so!

Benni

POGO PRESSE # 6 (R. MEISSNER, P.O. BOX 121447, 68161 MANNHEIM, BRILLE@FIREMAIL.DE; 2 DM)

Ein A5 Egozine im Schnipsellayout. Den Inhalt vieler Kolumnen kann ich nicht so ganz nachvollziehen, beispielsweise, wie man von einem Thema zum anderen kommt. In anderen Kolumnen ist mir die Aussage oder der Sinn nicht klar („Rennboot vs. Ufojäger"). Wenn man Janosch als „Poronsau" darstellt, finde ich es schon ein wenig eigenartig. Ganz nett ist der Artikel „Feindüberführung", der ganz witzig geschrieben ist, aber ansonsten auch nur Dinge bringt, die ich schon an tausend anderen Ecken nachlesen konnte. Am Ende des Heftes sind noch die Reviews zu vielen (hauptsächlich Oi!) Scheiben. Was mich erschreckt ist, dass eine Band wie *4 Promille* gut reviewed wird, ohne in irgendeiner Form die Vergangenheit eines der Bandmitglieder anzusprechen oder in Frage zu stellen. Nicht ganz meine Welt dieses Heft, in dieser Richtung Fanzines habe ich schon besseres gelesen.

Benni

PRF # 8 (MICKY SEIFERT, EISTETTER STR. 15, 79106 FREIBURG, PRF-FANZINE@GMX.DE, 2,50 DM)

Das erste Zine, welches ich für diese Ausgabe bespreche hat mit mir zusammen die letzten zwei Mittagspausen auf der Arbeit durchstanden. Also dafür, dass es ein A5er ist, bekommt man auf den 72 Seiten einiges zu lesen. Der Großteil davon sind Konzertberichte (über 25 Seiten), die alle lesbar sind, aber irgendwie auch ausgelassen werden können, da andererseits auch nicht so viel rüberkommt. Micky geht halt zum Konzert (mit Freundin Lada & Co.), trinkt Bier, beschreibt die Bands und begibt sich dann auf den Heimweg. Ein zweiter großer Teil des Heftes sind die Reviews, die etwa wieder 20 Seiten einnehmen, der Rest wird dann mit Interviews und persönlichen Sachen/Kolumnen gefüllt. Beispielsweise kotzt sich Micky aus übers Einkaufen bei REAL (die werben doch immer damit, dass man bei zu langer Zeit einen bestimmten Betrag ausbezahlt bekommt, oder nicht Micky?), aber andererseits geht er dann trotzdem in jeder Woche hin, denn schließlich sei dort alles billiger. An Interviews gibt es zwei längere Interviews mit *Scrapy* (geht in Ordnung, wenn ich das Interview als Bandvorstellung sehe, da ich die Band vorher noch nicht kannte – nur die Einleitung wirkt mir zu kurz) und den *Herbärds*, einer der ersten deutschen Oi! Bands, die jetzt wiedergegründet wurde. Völlig überflüssig finde ich allerdings die Kurzinterviews mit *Bluekilla*, *Boss 302* und *Los Banditos*, da halt einfach nicht viel rüberkommt. Hätte man da nicht schon fast ein Bandinfo abdrucken können? Ich möchte nicht sagen, dass ich es bereut habe, dass Heft zu lesen, sonst hätte ich sicher schon von dem Ende abgebrochen, aber ich muss sagen, ich habe auch schon bessere Hefte gelesen. Iss´ halt eher ein kleines Egozine.

Benni

SETH MUSIC MAGAZINE #1 + BEIHEFT (THOMAS EBERHARDT, ANDREASSTR. 47, 89520 HEIDENHEIM)

Bei der Überschrift Music Magazine wir schon einiges klar und dient zugleich als Legitimation das im *Seth* nur musikrelevante Themen zur Sprache kommen, was hauptsächlich Interviews und Reviews sind. So erinnert das *Seth* schon an eine Art von etwas einfacherem *Skyscraper*. Dieser Vergleich beruht auf der Einstellung, die hinter diesem Zine steckt, die dem des *Skyscraper* ähnelt, nämlich die Ideen und Einstellungen hinter der Musik freizulegen und nicht die Musik als pures Konsumptionsprodukt unreflektiert zu belassen. Genau diese Einstellung muss ein alternatives Musikmagazin haben und auch wenn nicht alle Interviews diesen hohen Erwartungen standhalten können. Das *Seth* schafft es auf jeden Fall eine Menge interessanter Bands und Interviews abzuliefern. Die Palette der gefeatureten Band ist zum Glück sehr groß und umfasst unter anderem solche (unterschiedlichen) Bands, wie *Jimmy Eat World*, *Stretch Arm Strong*, *Leiah*, *Indecision*, *T.I.N.C.*, gleich bleibt lediglich das gute Layout, die Kompetenz und die guten Fragen. Also alles eigentlich ganz cool und besonders interessant. Kommen wir nun zum Beiheft, in dem sich die politische Dimension des *Seth* manifestiert. So geht es in ihm um das Thema Vegetarismus und warum es untrennbar mit linken Ideologien verbunden sein soll. Auch ihr überzeugt das Seth und so bleibt wirklich kaum etwas übrig über das ich meckern könnte.

Phillip

SPEAK MY MIND #3 (AROLD SPEAK MY MIND, NIEUWIJKSESTR.167, 5253 AG NIEUWIJK, NIEDERLANDE)

Den Untertitel „Straight Edge Hardcore Fanzine" trägt dieses Heft nicht umsonst, da dem Macher des Heftes Straight Edge wirklich sehr wichtig ist und den Gedanken bis zur Militanz vertritt. Schon im Vorwort wird deswegen der *Kill Your Idols* Sänger, da er nicht mehr Edge ist, runtergemacht und erzählt, wie man gleich den Button von seiner Jacke entfernt und zerstört hat, als man das gehört hat. Auch über das ganze Heft verteilt sind Attacken gegen die Leute, die Hardcore den Rücken gekehrt haben oder nur nicht mehr Edge sind. Auch zeugt Arolds Musikgeschmack nicht gerade von Toleranz, da er wirklich alles verreißt und niedermacht, was nicht Old School Straightedge Hardcore ist. Etwas arm ist diese Einstellung, die durch das gesamte Zine schimmert, schon und wird dadurch abgerundet, dass Arold gegen alle Kritiker schon bevor sie kritisieren erst einmal polemisiert. Super, somit raubt er natürlich jeder Diskussion über das Heft den Boden, in Old School Kreisen ist so etwas ja schon bekannt und akzeptiert – „Fuck your politics" halt und leider etwas zu stupide, um es wirklich gut finden zu können. Auf der einen Seite kultet Arold diese Einstellung ab, auf der anderen Seite zeigt er sich allerdings zumindest teilweise kritisch denkender Mensch, was sich insbesondere in den Interviews zeigt, die fast alle eine politische Dimension haben und mit *Amendment 18*, *Lunachicks*, *Reach The Sky*, *Kill Your Idols*, *Run Devil Run* und *A Death In The Family* geführt werden und eigentlich alle informativ und nett zu lesen sind. Eigentlich ist das Heft auch ansonsten gut gemacht, hat ein anständiges Layout und bietet gute Lektüre, allerdings muß man schon eine gewisse Toleranz bezüglich Arolds Militanz haben.

Phillip

STUPID OVER YOU # 9 (TH. BACHMANN, PONYWEG 5, 17034 NEUBRANDENBURG, ROCKSTARCREW@GMX.DE, 3,50 DM)

Mieses Oi Punkfanzine, welches allen negativen Klischees zu entsprechen schein. Man feiert Bands wie *Pöbel & Gesocks* ab und interviewt gleich noch einen Ex - Drummer oder schreibt, dass man die *Onkelz* nicht mag, weil die Schreiber mit deren Selbsverherrlichung nie was anfangen konnten. Dann muss man noch einen oben draufsetzten und schreiben, dass die Leute, die die Onkelz heute noch für rechts halten, nichts kapiert haben. Außerdem hätten die *Onkelz* doch hin und wieder auch einen guten Song gehabt. Nebenbei gibt es noch viele unspektakuläre Konzertberichte und ein Interview mit den *Donots* (kurz aber okay). Würg...

Benni

TRUST #87 (DOLF HERRMANNSTÄDTER, P.O. BOX 110762, 28087 BREMEN, 4 DM + PORTO)

Schon auf dem dieses Mal recht hübschem Cover des *Trusts* hat sich ein dicker Fehler eingeschlichen, den ihr aber selber finden müsst. Ansonsten findet sich im fairsten der großen Zines Deutschlands wieder einmal viele gute Interviews mit *Strike Anywhere*, *The Explosion*, *Q And Not U*, *Tuxedomoon*, *Tanger*, *End On End* und *Song Of Zarathustra*, sowie eine kritische Auseinandersetzung mit dem Textgut von *Sunny Day Real Estate* und die üblichen Kolumnen. Über das Trust zu schreiben, ist mal wieder wie Eulen nach Athen zu tragen. Am Inhalt kann man, abgesehen vom schlechten *Song Of Zarathustra* Interview wenig aussetzen, allerdings fehlen mir mal wieder ein paar Artikel, die über die Hardcoreszene hinausreichen. Außerdem schmälert das mal wieder sehr vorsintflutliche Layout auch meinen Lesesspaß. Es ist also wie immer mit dem *Trust*, da wird sich nicht ändern...

Phillip

TURNCOAT #2 (DANIEL ZOLNIERKIEWITSCH, AUGUST LÄMMLE STR.12, 71640 LUDWIGSBURG, 3 DM + PORTO)

Das *Turncoat* ist ein sehr professionell und schick designtes Hardcore Fanzine aus dem Süden von Deutschland, dessen inhaltliches Gewicht hauptsächlich auf Interviews liegt. Interviewt werden dementsprechend auch viele verschiedene und unterschiedlich bekannte Hardcorebands, wie *Buried Alive*, *Further Seems Forever*, *Grace Under Fire*, *Selfmindead*, *One Thirty Late* und *No Innocent Victim*. Dem geneigten Leser fällt jetzt auch schon auf, dass hier wirklich eine ganz schöne Anzahl christlicher Hardcore Bands gefeaturt wird. Ob der Leser das nun Scheiße finden soll, muss jeder einzelne für sich entscheiden. Ich habe prinzipiell nichts gegen Leute, die gläubig sind, aber wohl etwas gegen solche Punkrock Spießer, wie die, die in diesem Fanzine ihren Dreck ablassen. Was Bands, wie *Further Seems Forever*, *No Innocent Victim* und im Besonderen *Selfmindead* hier ablassen, schwankt erheblich zwischen den Polen „lächerlich" und „ultra – doof". Man weiß halt nicht, ob man über diesen Dünnschiss, der hier abgelassen wird lachen oder weinen soll. Ich habe mich für das Lachen entschieden, habe aber trotzdem irgendwie keinen Bock in einem Hardcore Fanzine zu lesen, dass die Bibel zu 100 % wahr ist (vgl. *No Innocent Victim* Inti), dass man es Gott zu verdanken hat, dass man Gitarre spielen kann (vgl. *Further Seems Forever*), dass alles auf den Konzerten für Gott geschieht (vgl. *Selfmindead* Inti) oder dass es auf Gottes' Rechnung geht, das ein Plattenvertrag unterschrieben wurde(vgl. ebd.). Lange habe ich jetzt überlegt, ob ich hier noch lange meine Kritik erklären soll, die dann jedoch unweigerlich in eine allgemeine Kritik des Christentums ausarten und die Seitenzahlen sprengen würde. Also, belasse ich es dabei... wenn jemand näheres erfahren möchte, muss er mich halt kontaktieren! Ich möchte das Zine nun auch nicht ganz verreißen, da auch noch eine ganz amüsante Funpage enthalten ist und sogar eine ganz anständige Kolumne. Ansonsten haben wir es hier mit einem recht harmlosen Hardcore Fanzine zu tun,

Anfänglich galten *The Explosion* für mich nur als die 77 Punkrockband, die auf den Hardcorelabelen *Jade Tree* und *Revelation* veröffentlicht hat, später bekam ich dann auch noch mit, dass es sich hierbei auch noch um die Band vom *In My Eyes* Member Damian handelt. Aus diesem Grund wurde mir schnell klar, warum *The Explosion* in Kreisen, in denen 77 Punkrock beliebt ist, völlig unbekannt waren, aber der Durchschnittshardcorler mit dem Begriff Explosion" schon etwas verbinden konnte.
Als ich das Album auch endlich zu hören bekam, konnte es mich auch schnell auf seine Seite ziehen. Es war einfach richtig flotter und ordentlich produzierter 77 Punkrock mit einer grossen Prise Hardcore-

THE EXPLOSION

einflüssen und überzeugenden Texten. Wie es der Zufall so will, kamen *The Explosion* dann wenig später mit den NYHC Vätern *Sick Of It All* hierzulande auf Tour, auf der wir dann die Gelegenheit nuzten dieses Interview zu führen.
Im Vorfeld zum Konzert fragte ich mich ständig, wie sich die Band denn nun live präsentieren würde? Habe ich ein paar in die Jahre gekommene Typen, die in ihren Lederjacken biertrinkend auf der Bühne stehen zu erwarten oder einfach nur ein paar junge Hardcorekids? Letzteres war dann der Fall und die Band rockte unendlich, selten hat konnte mich eine Band so derart begeistern können, wie *The Explosion* an diesem Abend, sie kamen noch viel besser rüber, als ich es von der Platte erwartet hatte. Vielleicht lag es daran, dass der einzelne Sänger nicht so sehr an seine Gitarre und sein Mikro gebunden war und das die Show aufgelockert hat? Im Gegensatz zu *Sick Of It All* waren *The Explosion* für uns jedenfalls die klaren Sieger dieses Abends, die ihrem Hauptact die Show gestohlen haben. Nach dem gesamten Konzert trafen wir uns dann mit der Band in einer kleinen randvollen Abstellkammer, in der wir und die anwesenden Bandmitglieder auf verschiedenen Gerätschaften oder Regalen einen Sitzplatz fanden.

Hier ist unser Zine, wir sind Phillip und Benni! Wer seid Ihr?
Damian: Ich bin Damian und spiele Bass.
Dave: Ich bin Dave und spiele Gitarre.
Sam: Ich heiße Sam und spiele ebenfalls Gitarre.
Habt Ihr so etwas wie ein Maskottchen dabei, welches Euch Glück bringt auf Eurer ersten Europatournee?
Dave: Oh, klar Damians Freundin ist mit auf der Tour. (*Gelächter*)
Damian: Aber doch vielleicht nicht als richtiges Maskottchen!
Dave: Du wirst doch jede Nacht glücklich mit Ihr. *Gelächter*
Damian: Ja, sie wohnt im Van und kommt nur zu ganz bestimmten Zeiten wieder heraus.
Sam: Und sie besaitet unsere Gitarren immer wieder neu.
Anfang 2000 galtet Ihr als so etwas wie die Shooting Stars der Punkrock-/Hardcoreszene. Wie kam es dazu und hattet Ihr damit gerechnet?
Allgemeines Gelächter
Damiam: Mir war es bisher noch nicht bekannt, dass wir als solches galten, aber das finde ich cool... Ich habe es nie erwartet und erwarte es noch immer nicht

ein Shooting Star zu sein. Es freut mich, wenn die Leute uns für eine gute Band halten.
Sam: Wir hatten sicherlich viel Glück. Als wir unsere Arbeit mit *Jade Tree* begannen, war es auf einmal wundervoll. Die EP und die Platte kamen raus und plötzlich kannten uns schon viel mehr Leute, wahrscheinlich durch andere Bands und Fanzines. Jetzt, seit dem wir ein Jahr mit dem gleichem Album unterwegs sind, merke ich, dass die Band auch eine Arbeit ist, wir repräsentieren ständig unsere Songs. Allerdings sehe ich dies als den Tausch für das viele Glück an.
Dave: Ja, es war aber auch schwere Arbeit.
Ihr seht gar nicht so aus, wie man sich eine 77 Punkrockband vorstellt, aber ihr spielt diese Musik. Ihr passt doch gar nicht in das Klischee der Lederjacken, Iros oder ein einzelner Sänger, der gleichzeitig keine Gitarre spielt?
Dave: Also ich weiß gar nicht wie eine traditionelle 77 Punkrockband aussieht.
Damian: Für uns ist es auch eher wichtig die Musik zu spielen, die wir auch spielen wollen. Wir fühlen uns nicht so, dass wir ein Image zu erfüllen haben. Außerdem sind wir jetzt schon im Jahr 2001!
Sam: Da kann keiner mehr so aussehen, wie damals 77. Den Punk, den ihr beschreibt, den würde ich aber eher so *Exploited* zuordnen, den 80er Style. 77 gab es *The Clash* und diese Bands. Wir sind nur Old School Kids.
Damian: Außerdem ist dieses Klischee auch schon überstrapaziert, obwohl auch wir zum Teil Lederjacken besitzen.
Bezeichnet Ihr Eure Musik denn auch als 77 Punkrock oder habt Ihr einen andern Namen dafür?
Alle: *eher zögerlich* Nein, haben wir nicht.
Vielleicht wegen der Hardcore Einflüsse?
Dave: Na ja, eigentlich würde ich die Musik nicht unbedingt als 77 Style einordnen.
Damian: Wenn Ihr jetzt unsere Einflüsse hören wollt, dann würde ich *Nacked Raygun*, frühe DC-Bands wie *Embrace, Gray Matter* etc. aufzählen. Ich finde nicht, dass wir *Clash* oder *Sex Pistols* Songs schreiben. Jeder von uns hört unterschiedliche Musik und ich persönlich habe auch sehr verschiedene Einflüsse, deshalb ordnen wir unsere Musik nicht richtig ein. Wir sind *The Explosion* – das ist alles! Vielleicht klingt unser nächstes Album wie Rock von 1965. (*Gelächter*)
Sam: Oder wie *Michael Jackson*. Ich denke, der Großteil der Leute sagt zu uns: „Ihr seid eine Punkband!"! Aber für mich ist Punkrock eher eine Sache, die die Band und somit auch die Songs inspiriert hat. Es gibt noch so viele andere Stile, die uns beeinflusst haben, viel zu viele um zu sagen: „Ihr seid Punkrock" oder „Ihr seid Hardcore!". Wir wollen aber nicht unser Denken über die Musik in dieser Form einschränken.
Dave: Wir schreiben unsere Songs nicht mit einer Formel für 77 Punkrock.
Auf Euren Konzerten sind hauptsächlich Hardcorekids anzutreffen, weil ihr eben auf Labels wie *Revelation Records* und *Jade Tree* veröffentlicht habt. Wollt Ihr die Hardcoreszene für diesen Stil begeistern?
Dave: Egal auf welchem Label man ist, jede Band versucht so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Die Platte selbst haben wir bei *Jade Tree* rausgebracht, weil wir die Leute getroffen haben und uns dachten, dass es am besten ist, die Platte mit ihnen zu machen.
Damian: Ich finde Hardcore Kids sollten mehr mit der Punkmusik verbunden sein, denn für mich ist es beides das Gleiche. Heute ist es ganz leicht, da passt alles in eine kleine Kategorie. Hätten wir auf einem Punklabel veröffentlicht, würde jeder sagen „Oh, das ist eine typische Punkband mit dem bekannten Outfit!", weil sie niemals Bilder von uns gesehen haben. Das war der Grund, warum ich bei *The Explosion* spielen wollte, auch zu der Zeit als ich bei *In My Eyes* war, weil ich es liebe Hardcore zu spielen, genauso mag ich aber auch andere Musikrichtungen. Herausgekommen ist dann, dass ich jetzt etwas mit den Anderen zusammen mache.
Verwirrt Ihr Euer Publikum denn nicht regelmäßig damit? Die Kids, kommen zu Euch, weil sie denken Ihr seid eine Hardcoreband, die auf *Revelation* veröffentlicht hat und einen Ex- *In My Eyes* Member hat. Aber dann sehen sie plötzlich 77 Band? Erwarten sie da nicht etwas anderes?
Dave: Vielleicht, passiert das hier in Europa, weil die meisten Leute auf den Shows vorher nie etwas von uns gehört haben. So etwas habe ich auch erwartet... Wenn



namens *Cave In* und einer anderen mit dem Namen *Grad*, beide Bands spielen total unterschiedliche Musik und ziehen auch unterschiedliche Kids zu den Shows. Alles absolut verschieden im Gegensatz zu uns und mit einem anderem Publikum. Danach haben wir unsere dritte Tour zusammen mit den *Queers* gemacht, einer Poppunkband aus den Vereinigten Staaten. Dort gab es wieder eine ganz andere Menschenmenge, vor der wir spielten und jetzt hier in Europa ist die Masse wieder anders.

Dave: Wenn wir nach Hause kommen, werden wir zusammen mit *H2O* und *Snapcase* spielen. Danach werden wir eine Tour zusammen mit dem *International Noise Conspiracy* und *Rocket From The Crypt* machen. So ist es klar, dass wir ein ständig wechselndes Publikum haben und wir spielen auch gerne vor jedem.

Sam: Warum sollten wir es nicht so machen? Unsere Musik möchten wir mit so vielen Leuten teilen, wie es uns nur möglich ist. Es ist die Musik, die wir mögen.

Dave: Am liebsten spielen wir vor den Kids in Richmond, Virginia und in Boston, es sind einfach die zwei besten Orte zum auftreten.

Damian: Die Schweiz und München war auch sehr gut. Manchmal passieren auch sehr seltsame Sachen, wenn wir beispielsweise eine sehr gute Show in Seattle spielen und am nächsten Tag nach Portland ein paar Stunden weiterfahren und es dort nicht besonders toll ist. Es kommt sehr auf die heimische Szene an, alles was wir dabei machen können ist das Rausgehen und Spielen und das jede Nacht.

Sam: An einen Laden erinnere ich mich auch gerne zurück, das Che Cafe in San Diego, der auch komplett von Kids und Studenten gemacht wird. Heute gab es hier auch eine Menge Dinge, die selbst gemacht wurden, beispielsweise unser Essen, welches von den Kids zubereitet wurde. Solche Sachen finde ich wunderbar, viel besser als die großen Rock Clubs, die einem gegenüber völlig anonym und unpersönlich sind.

Dave: Ja, das hier ist mit Sicherheit eine unserer besten Shows gewesen.

Nach dem ganzen Theater, das Ihr mit Revelation Records hattet, glaubt Ihr da noch an ein DIY Denken der großen Hardcorelabels?

Damian: Bei *Revelation* ist meiner Meinung nach absolut nichts mehr von einer DIY Idee zu erkennen, denn der einzige Grund weshalb wir die Single bei ihnen herausgebracht haben, war dass sie mich dazu gezwungen haben. Aus diesem Grunde heißt die

ich mitbekomme, dass eine neue Band ein Ex Mitglied von einer anderen bekannten Band hat, dann erwarte ich eigentlich eher etwas anderes, denn warum sollte die Vorgängerband nicht mehr bestehen, wenn es da nicht zu musikalischen Differenzen gekommen ist? Von daher fände ich es nicht total überraschend, aber für europäische Leute mag es überraschend sein, weil wir halt Damian im Programm haben.

Damian: Yeah, ich bin hier der einzige von *In My Eyes* und habe dort Bass gespielt. Die Lieder wurden aber fast komplett von Anthony geschrieben, was schon wieder den Unterschied zu *Explosion* ausmacht, wo ich auch viel am Songwriting beteiligt bin. Noch mal etwas zu dem, was Dave gesagt hat, nimm doch jemanden wie Walter [Schreifels], der in Bands, wie *Youth Of Today* und *Gorilla Biscuits* Gitarre gespielt hat und danach dann bei ganz anderen Bands, wie Quicksand auch noch gewesen ist.

Sam: Im Laufe der Zeit gibt es bestimmt Kids, die unsere Platten sehen und denken, dass muss sich so und so anhören, weil es auf *Jade Tree* rausgekommen ist. Es ist natürlich auch sehr schwer vorher schon sagen zu wollen, wem die Band nun gefallen wird und wessen Geschmack es nicht so sehr trifft. Wenn uns jemand mag, weil er andere *Jade Tree* Bands mag, dann ist das cool und wenn uns jemand mag, weil wir mit *Sick Of It All* touren, ist das auch cool.

Vor was für einem Publikum spielt Ihr denn so und ist das das Publikum, welches Ihr mögt?

Damian: Wir spielen vor einem total weitem Publikum, was aber meist mit den Bands zusammenhängt, mit denen wir gerade touren. Unsere erste Tour haben wir damals mit *Nerve Agents*, einer kalifornischen Hardcorepunkband, so wie wir, gemacht. Es war unsere erste Tour und sie war auch sehr gut. Die zweite Tour war dann mit einer Band

Single auch „Steal this“, damit die Leute die Single klauen und nicht kaufen. *Gelächter*

Dave: Kommt, geht raus, klaut unsere Single und verkauft sie an eure Freunde!

Damian: Es kümmert uns nicht, denn als wir bei *Jade Tree* unterschrieben haben, wussten *Revelation* schon lange von *The Explosion* und wir tourten auch mit einer von ihren Scheißbands, den *Nerv Agents*. Sie zeigten nie großes Interesse an uns, bis wir zu *Jade Tree* gingen, da sagten *Revelation* mir plötzlich, dass ich wegen *In My Eyes* noch an ihren Vertrag gebunden sei. Das ist aber absoluter Schwachsinn, weil sie die Band schon immer kannten, aber nie das geringste Interesse zeigten. Es ging wohl darum, dass ich ein Fotos von mir auf der letzten CD Single hatte, was mir angeblich nicht erlaubt war, deshalb behaupteten sie, ich sei einen anderen Vertrag eingegangen. Nach vielen Kopfschmerzen beschlossen wir ihnen die Single zu geben. Die *Jade Tree* Leute dagegen sind so sehr in dem drin, was sie machen und wirklich sehr fair gegenüber ihren Bands, dort basiert noch alles auf dem DIY Aspekt. Ich habe mal einen *Victory* Vertrag gesehen, der war endlos lang, unser *Revelation* Vertrag war nicht so lang, aber trotzdem noch umfassend genug. Unser Vertrag bei Jade Tree war nur ein paar Seiten kurz! Ich persönlich verstehe schon, dass Verträge manchmal notwendig sind, aber es sollten noch richtige Werte, Ideen und Ethiken da sein, die über dem Geldverdienen stehen. Wir jedenfalls können mit *Jade Tree* gut leben.

Fühlt Ihr Euch verarscht, weil im Hardcore das Gleiche passiert, wie im Major Label Buisiness?

Dave: Ja, natürlich ist das normaler Majorlabelbullshit, der da passiert ist. Wie eben schon gesagt wurde, es gibt genügend Gründe für Verträge auf einem gewissen Level, wenn eine Band plötzlich Tausende von Dollar besitzt oder vom Label abhaut. Aber so wie die Sache mit *Revelation* abgelaufen ist, fühlen wir uns total verarscht. Auch allein schon für ihren Ruf, sie sagen dass sie ein Hardcorelabel, Punkrocklabel, Emolabel seinen, aber egal was sie gerade rausbringen, verhalten sie sich wie ein Major. Das sind die Gründe, warum wir lieber mit Labels wie *Jade Tree* zusammenarbeiten.

Damian: Es ist vor allem hart, wenn Mitglieder alles andere aufgeben mussten, weil *Revelation* sie zum Touren gezwungen hat. Wir können uns zum Beispiel auch keine Anwälte leisten...

Also wart Ihr gezwungen die Single auf *Revelation* zu veröffentlichen, denkt Ihr, ihr habt Ihnen eine Single von der gleichen Qualität gegeben, wie wir es vom Album her gewöhnt waren oder gabt Ihr dem Label nur ein paar übrige Songs?

Dave: Nein, dass denke ich nicht – wir finden sie sehr gut. Viele Leute haben uns gesagt, dass wir so handeln sollten, aber die Songs kommen immer noch von unserer Band, also ist es immer noch Musik, die wir repräsentieren wollen. Mir gefallen sie, ich weiß nicht, wie andere die Single finden.

Damian: Aufgenommen haben wir die Lieder zwischen zwei Touren im Sommer, weil sie innerhalb einer bestimmten Zeit fertig sein mussten. Als wir von der Tour kamen, gingen wir in DC sofort für eine Woche ins Studio und danach auf die nächste Tour. Wenn ich die *Revelation* Platte heute sehe, finde ich die Preise auch völlig übertrieben, aber trotzdem bin ich mit den Liedern zufrieden und halte es für eine gute Scheibe.

Warum sind die Texte nicht abgedruckt?

Damian: Wir waren halt den ganzen Sommer auf Tour, da wurden Dinge, wie das Layout für uns gemacht. Darüber hatten wir natürlich die Kontrolle verloren, aber das heißt nicht, dass wir die Kontrolle über unsere Songs mit *Revelation* verloren hatten. Während der Tour hatten wir dann mit ihnen eMail Kontakt und konnten ab und an sagen, wie uns die Zwischenergebnisse gefielen.

Sam: Manchmal kommen Platten ohne Textblätter raus, ich finde das kann man akzeptieren, wie auch in unserer Situation.

Damian: Wir haben Streit mit *Revelation* gehabt, da wollten wir ihnen so wenig wie möglich geben.

Dave: Einerseits waren wir gezwungen so zu handeln, andererseits ist es unser Geschaffenes.

Damian: Es ist immer noch unsere Musik und ich freue mich auch immer, wenn jemand unsere Musik mit nach Hause nehmen will. Wer vorher noch nichts von uns hatte, nimmt wahrscheinlich zuerst das Album, weil es umfassender ist und mehr Songs beinhaltet. Ich fühle mich nicht direkt schlecht, wenn ich es verkaufe.

Wer sich den Titel ansieht und über die Texte der Single nachdenkt, dem wird klar werden, wie wir uns bei dieser Sache fühlen.

Dave: Wenn die Kids unsere Texte lesen und den Titel der 7" sehen, sollten sie wissen, was wir von dieser Platte halten. Livetechnisch gesehen hat sich durch unsere vielen Touren gezeigt, dass das Album der *Background* unserer Shows ist, denn wir spielen sie hauptsächlich, obwohl wir natürlich die Lieder uns unserer ersten EP auch noch spielen.

Habt Ihr niemals darüber nachgedacht die Single auf Euren Shows einfach nicht zu verkaufen?

Damian: Wir haben einen Karton mit CDs und Singles von *Revelation* zugeschickt bekommen. Die Stücke spielen wir teilweise auch live, meist „Safty belt" und „E.X.P.L.O.S.I.O.N.", manchmal „Blue". Jetzt verkaufen wir sie und wir verkaufen sie auch günstiger als *Revelation* es tun.

Haben sich *Revelation* im Laufe der Jahre so verändert oder hattest Du vor ein paar Jahren mit *In My Eyes* ähnliche Vorfälle?



Damian: Ja, es gab auch damals Probleme. Als unser Album rauskam gab es nur einige Plattenläden die unsere Scheiben hatten. Das hat unser Entfaltung geschadet. Als wir dann mal in Kalifornien waren, haben wir sie darauf angesprochen, was das denn soll, aber darauf konnten sie uns auch keine richtige Antwort geben. Bei *Revelation* wechselt die Belegschaft auch häufig, deswegen kann es da schon mal vorkommen das Sachen verschlampt werden. Es gibt bei *Revelation* allerdings auch einige wirklich nette Leute, die ich zum Teil kenne und dort arbeiten. Einige Menschen dort sollten aufwachen und begreifen was mit ihrem Label passiert. Schließlich sind immer noch ein paar sehr gute Bands auf dem Label, wie die *Nerve Agents*, die für mich eine der besten derzeitigen Hardcorebands sind. Aber das ist halt Jordan 's „Bread and butter" und er muß entscheiden, wie er das Label leitet.

Haben *Revelation* denn *In My Eyes* auch gezwungen die letzte Europatournee zu machen? Ich komme da drauf, weil *In My Eyes* die Tour nur mit der Hälfte der Originalbesetztung gemacht haten.

Damiam: Ich konnte nicht da sein, weil ich die Schule noch beenden musste. Ursprünglich sollten *In My Eyes* von Mai bis Juni touren, aber dann wurde uns gesagt: „Kommt doch noch nach Europa mit dem *Cro Mags* zusammen, wir bringen euch im Sommer auch wieder zurück auf die Festivals". Die anderen Leute in der Band hielten es für eine gute Idee. Pete hatte dann Probleme und verließ früh die Tour. Es war nicht mehr viel von der Band übrig und das finde ich scheiße. Die Tour hatte aber mit *Revelation* absolut nichts zu tun.

In den Liedern „No Revolution" oder „Reactor" wird Eure Meinung zur aktuellen Punkrock-/Hardcoreszene schnell deutlich. Welche Ereignisse haben Euch beeinflusst diese Lieder zu schreiben?

Sam: Die beiden Lieder habe ich geschrieben. In „No Revolution" will ich die Leute etwas aufwühlen. Warum gibt es keine Revolutionen mehr, warum gibt es keine Rebellen, wieso laufen nicht mehr kontroverse Dinge ab. Es gibt leider nur noch wenig Dinge, die einen wirklich inspirieren. „Reactor" habe ich in einer Phase geschrieben, in der ich mich persönlich ein wenig angekotzt fühlte. Es ist ein Lied über Leute, die anderen Menschen über die Schulter gucken und sie dann kritisieren.

Damian: Ich habe viele Shows in Boston gesehen, die wahrscheinlich auch stellvertretend für ganz Amerika stehen könnten. Der Begriff „positive Hardcore" ist für mich das Oxymoron des Jahres, denn Kids gehen auf Hardcore Shows und singen über sie Positivität, aber nutzen gleichzeitig auch jede Chance um andere zu kritisieren. Immer wenn ich das sehe, verbinde ich es mit unserem Song „Reactor".

Sam: Das Lied ist vom Standpunkt des Kritisierten geschrieben worden. Es beschreibt die Meinung eines andern. Manchmal sind unsere Texte allerdings auch einfach Nonsens, wie zum Beispiel „Tarantulas Attack", was sich um einen weltweiten Freundeskreis, die „Tarantulas" dreht.

Im Song „Point West" geht es dagegen um die Amerikanisierung von Europa und dem Rest der Welt. Es würde uns interessieren, wie sehr sich diese Texte jetzt hier bestätigen, nachdem ihr auf dieser Tour in die großen europäischen Städte gekommen seid?

Sam: Das ist eine gute Frage! Je mehr ich herumgekommen bin, entdecke ich mehr: Fast Food, wie McDonalds und KFC, auch wenn es den Laden in Deutschland nicht gibt. Das ist die amerikanische Kultur, die ihren Weg über die ganze Welt macht. Für mich ist es eine aggressive Sache, fast schon wie ein Krieg! Im Lied kommt auch so ein Cowboy Spruch der Marke „Weil wir es hier so machen, lass es uns auch auf der ganzen Welt so machen" vor, das die gesamte Situation recht gut beschreibt. Es ist klasse, dass ihr auf diesen Song kommt, denn es ist definitiv so!

Damiam: Wenn Ihr nach Arizona kommt, dann werdet Ihr nur eine Stripmall nach der anderen Stripmall sehen. Du fährst an der ersten vorbei und schon siehst Du auf der rechten Seite die nächste. Es ist eine schöne Landschaft mit verrückten Bäumen und dann sticht plötzlich so etwas heraus. Wenn wir das dann auch noch in Europa sehen müssen, ist das traurig.

Wie hat sich die Band mit dem aufkommenden Erfolg verändert?

Sam: Ich glaube nicht, dass die Band sich verändert hat.

Damian: Wir mussten lernen, eine bessere Band zu werden. Bevor wir nach Europa kamen, wussten wir überhaupt nichts darüber und das ist es, was wir gerade lernen. Wenn wir von der Tour mit *Sick Of It All* zurück sind, müssen wir weiter lernen zu überleben und aufpassen, dass wir jede Nacht bezahlt werden und den richtigen Stuff dabei haben. Das ist das, was sich bei uns verändert hat, wir müssen lernen damit zu leben, dass wir jetzt eine professionelle full time Band sind. Warum haben wir das gemacht? Weil ich aus der Schule raus bin und wir alle unser Leben komplett verändert haben.

Was liebt Ihr daran in einer Band zu spielen und Musik zu machen?

Dave: An der Musik mag ich, dass es mir möglich ist etwas kreatives mit meinen besten Freunden zu erschaffen und danach auch noch mit diesen Freunden über die ganze Welt zu kommen. Das alles hat einen hohen Preis, wie deine Familie, deine Freundin, Schule, Arbeit und alles, was dir zu Hause wichtig ist. Dafür geben Bandmitglieder eben vieles auf, um kreativ tätig zu sein.

Sam: Mir hat es am Anfang sehr viel Spaß gemacht, weil wir einfach nur spielen wollten und niemals sagten, wir müssen dies und das tun, wir wollen auf dieses Label und müssen diese Tour machen. Hätten wir es anders gemacht, wären wir jetzt bestimmt nicht hier in Europa mit *Sick Of It All* zusammen.

Alle: Ganz bestimmt nicht...

Sam: Ich hatte auch schon vorher das Glück in einer Band zu spielen, Matt war vorher beispielsweise noch nie in einer anderen Band. Ich mache alles mit den Leuten, die mir soviel bedeuten und die ich teilweise schon sehr lange kenne. Ich liebe es live zu spielen.

Auf Eurer Tour wird der letzte Gig in England sein, das Land aus dem ursprünglich der Punkrock kam...

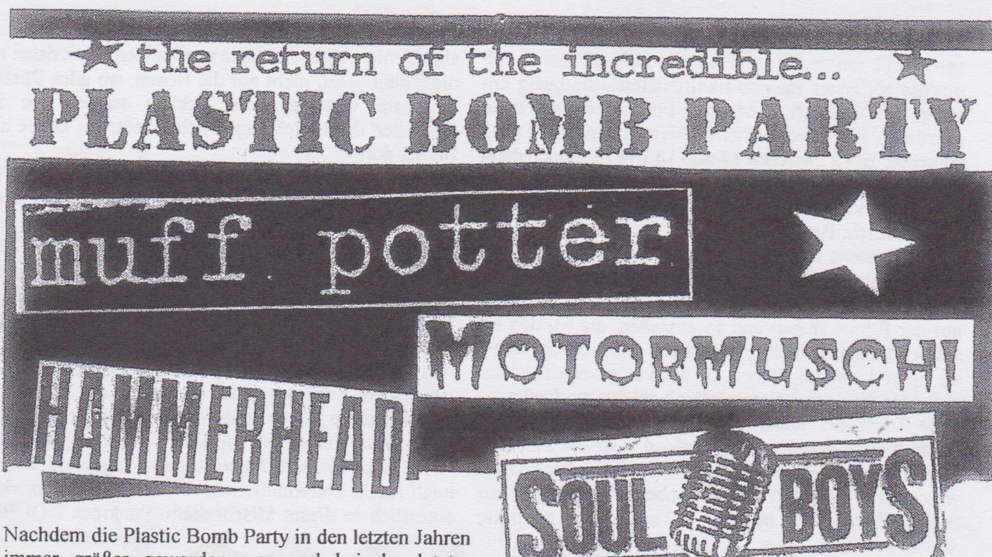
Jetzt beginnt eine Diskussion darüber, wo denn Punkrock nun entstanden sei. The Explosion sind der Überzeugung, dass Punkrock in NEW YORK CITY geboren sei, dabei scheinen sie sich wirklich sehr darüber lustig zu machen, dass wir da anderer Meinung sind.

... habt Ihr irgendwie Angst vor diesem Auftritt? Ich habe gehört, dass die *US Bombs* sich absolut nicht sicher waren, wie das Publikum denn auf sie reagieren würde, weil sie als Amiband halt den englischen Stil spielten und damit erfolgreich waren.

Damiam: Ich weiß es nicht, da müssen wir abwarten, was passiert. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass es dort groß anders wird, als woanders in Europa. In manchen Regionen hat man auch weniger Erfolg.

Dave: Wir freuen uns darauf London zu sehen und durch die Stadt zu laufen. Es macht uns Spaß in Barcelona abzuhängen, ebenso wie in Paris und Italien. Für uns ist das alles das gleiche. Allerdings ist es zu kalt, so viel sehen wir am Tag auch nicht.

Benni / Phillip



Nachdem die Plastic Bomb Party in den letzten Jahren immer größer geworden war und bei der letzten Veranstaltung vor zwei Jahren die Party aus allen Nähten platzte, wobei sich allerlei umglaubliche Geschichten ereignet haben sollen, sollte die Veranstaltung dieses Mal im AZ Mühlheim stattfinden, schließlich ist der Laden viel größer. Laut den Plastic Bombern war das Konzert schon über acht Monate im Voraus geplant und plötzlich hieß es eine Woche vorher das AZ Mühlheim sei vom Ordnungsamt geschlossen worden. Beim genaueren Nachforschungen wurde mir dann erklärt, dass es wohl darum ging, dass der Laden für seine Größe nicht genügend Notausgänge habe, deshalb seinen nur 199 Gäste zugelassen, also viel zu wenige für eine *Plastic Bomb* Party. Das letzte Wort darüber war wohl noch nicht gesprochen, aber da der zuständige Sachbearbeiter gerade zufällig (???) Urlaub hatte, konnte die Veranstaltung hier nicht abgehalten werden und das bei einigen hundert verkauften Karten im Vorverkauf. Eigentlich klingt die ganze Sache recht trostlos, aber als Plastic Bomber scheint man das Privileg zu besitzen, eben kurzfristig das Druckluft in Oberhausen anzumieten, obwohl dort schon ein anderes Konzert von drei Schülerbands angesagt war, welche dann letztendlich noch vor dem normalen Bomber Programm spielen sollten. Aber was blieb ihnen groß anderes übrig – in den Laden passen wohl normalerweise weniger Leute, als im Vorverkauf Karten verkauft wurden.

Als ich mit großen Teilen der Route 77 Crew dann gegen 16 Uhr vorm Druckluft eintraf, kam uns ein nervöser Michael Will entgegen, der nicht verstehen konnte, warum noch keine Band angekommen war, obwohl er ihnen doch persönlich gesagt hatte, dass sie alle zwischen eins und zwei ankommen sollten, schließlich hatte eine der Bands doch noch Teile der Anlage im Gepäck, ohne das die Schülerbands nicht beginnen konnten. Ohne weiter darüber nachzudenken, gingen wir weiter und sahen uns das Geschehnis genauer an. Die Halle selber war noch nicht geöffnet, aber das große Gelände vom Druckluft war schon gut gefüllt und egal wohin ich sah, war es bunt. Die Verkaufsstände und Essensbuden waren auch alle draußen aufgebaut,

vermutlich um in der kleinen Halle Platz zu sparen. Ich machte als erstes meinen traditionellen Rundgang um einige THOUGHTS an Mann & Frau zu bringen, kann allerdings nicht von einem überwältigendem Erfolg sprechen. Etwa zwischen 17 und 18 Uhr begannen dann die Schülerbands zu spielen, die ich allesamt mehr oder weniger verpasste und das bestimmt nicht unabsichtlich. Bei einer der Bands ging ich kurz hinein, aber spätestens nach wenigen Sekunden war mir klar, dass die Show draußen doch um ein vielfaches besser ist, denn ich muss mir keine Leute ansehen, die ruhig auf der Bühne stehen und so aussehen, als würden sie während dem Spielen einschlafen. Vermutlich waren sie noch derart im Trance, dass sie es geschafft hatten auf einer derartigen Veranstaltung spielen zu dürfen, so viele Zuschauer hatten sie mit Sicherheit noch nie! Kuwe meinte draußen recht treffend, dass die Bands in Zukunft sicherlich in ihrem Bandinfo stehen haben werden, dass sie dort gespielt haben und mit welchen Bands zusammen, obwohl es nicht die geringste Aussage über die Fähigkeiten der Band selber macht.
Etwa zwei Stunden später ging es dann zum (für uns) regulärem Tagesablauf über, als die *Soul Boys* ihren Auftritt begannen, die ich mir allerdings nicht groß angesehen habe. Sie spielten halt Oipunk und ich machte ein paar Fotos von ihnen und ging wieder. Danach waren *Motormuschi* an der Reihe, die ich eigentlich sehen wollte, schließlich hatte ich nur Positives über die Band gehört, trotz ihres sonderbaren Namens. Letztendlich konnten die Hamburger mich dann nicht sonderlich begeistern, vielleicht lag es aber auch daran, dass ich noch gar nicht in Konzistimmung war, sondern lieber draußen stehen wollte um mit den Leuten dort labern wollte. Obwohl die Typen auf der hohen Bühne sonderbar aussahen, machte ich wieder Fotos und durfte wieder knallhart spüren, wie es auf so einem Konzert zugeht. Kaum habe ich ein Getränk in der Hand und stelle es vorne auf den Boxen ab, weil ich ja auch noch eine Kamera zu halten hatte und meinen Blick dabei auf die Bühne warf, nicht auf die Boxen, wo alles flüssige innerhalb von Sekunden geklaut wurde, wie ich feststellen durfte. Ich sage Euch: Nichts als Diebe und Bettler dort.



Als ich die Geschichte wenig später anderen erzählte, fühlte ich mich nicht gerade ernst genommen, schließlich sein man es selber in Schuld, wenn man etwas aus den Händen gibt. Egal, über so etwas kann ich mich nicht ernsthaft aufregen, solche Leute kann ich nicht ernst nehmen, dafür ist mir die Zeit zu schade. Weiter ging es mit *Hammerhead*, die ich auch sehen wollte, aber letztendlich doch nicht groß beachtet habe, was einige andere nicht nachvollziehen konnten. Was ich gesehen habe war super, nur war es mir viel zu voll innen, deshalb zog es mich wieder hinaus an die frische Luft. Dass die Bands bisher alle gut angekommen waren (also die vom *Plastic Bomb* Programm) war für mich nicht verwunderlich, denn sie passten doch eigentlich in dieses klischeehafte Punkrock / Oi Bild, wenn ich *Motormuschi* außen vorlassen darf. Aber ich stellte mir die Frage, ob denn die nächsten zwei Bands, also *Muff Potter* und *Bambix*, auch solche Erfolge hier erzielen könnten, denn sie passen meiner Meinung nach nicht so treffend in dieses Bild.
Die Zeit bis zu *Muff Potter* verbrachte ich mit einer netten Unterhaltung mit Tommy Molotow, die ich aber dann auch abrupt beendete, als ich hörte wie *Muff Potter* gegen Mitternacht loslegten. Wenigstens die letzten beiden Bands dieses Abends wollte ich komplett ansehen, zugegeben auch die besten Bands dieser Nacht. Schon vorsorglich hatte ich meine Jacke bei Susanne im Auto abgelegt, somit stand einer Stunde Berieselung von *Muff Potter* inmitten des Pits nichts mehr im Wege. 3/4 der Band hatte sich plötzlich Bärte wachsen lassen, was wohl der Grund war, warum ich den ganzen Abend überlegt habe, ob die Typen, die da

übers Gelände stratzen nun *Muff Potter* sind oder ob ich da nur wieder was verwechsle. Komisch war auch, dass ihr Sänger Nagel auf der rechten Seite der Bühne stand und nicht wie gewohnt in der Mitte. Egal, *Muff Potter* wußten vom ersten Moment an zu begeistern und schon lange vorher habe ich keine Band mehr so abgefeiert wie an diesem Abend den Auftritt, in letzter Zeit konnte man mich wohl nicht so oft vorne im Pit antreffen. Viel sympathischer wurde es dann auch noch, als ich immer mehr Bekannte dort vorne traf. Gespielt wurden dann hauptsächlich die ganzen Hits vom aktuellen Album „Bordsteinkantengeschichten", vereinzelt Stücke vom Vorgänger, die neue EP wurde auch nicht vergessen und damit dem Rezept auch noch die letzte fehlende Würze gegeben wird, spielten *Muff Potter* dann auch noch ein neues unveröffentlichtes Stück. Zu guter Letzt musste ich mir dann auch noch eingestehen, dass meine Vermutung, dass *Muff Potter* hier nicht so gut ankämen, absolut nicht aufging – das Gegenteil war da der Fall und mir wurde vorne immer wärmer.

NAGEL / MUFF POTTER

Zu dieser Zeit sprach sich dann herum, dass am nicht weit entferntem Oberhausener Hauptbahnhof einige Faschos sein sollten, die einzelne frühzeitig rückreisende Punks in Empfang nahmen. Am Ende des Auftritts wurde dies dann auch noch durchs Mikro bekannt gegeben. Erst fand sich wohl keine größere Schlägergruppe auf der Party zusammen, die dieses Problem lösen sollte, aber später hieß es die Faschos seinen wieder weg, aus welchem Grund auch immer.

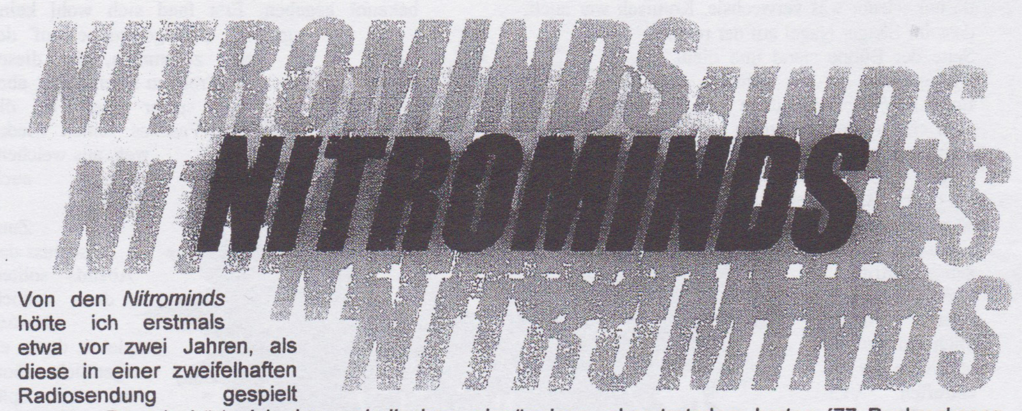
Zum Abschluss des Abends sollten dann noch *Bambix* spielen, denen es eigentlich schon viel zu spät geworden war. Trotzdem schien das Publikum noch keine Müdigkeit zu zeigen. Okay, es gab auch schon Leute, die sich auf den Rückweg machten und es wurde glaube ich ein wenig leerer, was aber nur der allgemein überfüllte Lage etwas mehr Luft verschaffen sollte, der Stimmung tat dies keinen Abruch. Wie immer legten *Bambix* ein tolles Set hin und die Lieder schienen allen bekannt zu sein, nur sah man an diesem Abend nicht so viel Jägermeister wie gewohnt. So gegen viertel vor drei hatten *Bambix* dann auch genug und die Party leerte sich langsam, kein Wunder es waren auch bald 9 Stunden Livemusik.

Ich sprach noch kurz mit Nagel und erzählte ihm, wie mir der Auftritt gefallen hatte, der aber nur meinte, dass sie schon bessere Auftritte hatten. Daraufhin fragte ich ihn, ob man überhaupt auf der Bühne noch viel mehr machen müsse, als seine Lieder hinunterzuspielen, wenn man so spät auf der Plastic Bomb Party auftritt. Nagel konnte mir da überhaupt nicht zustimmen und wirkte ein wenig verstört, wie ich zu einer solchen Frage kommen könnte. Aber er musste dann auch weiter.



Wir blieben noch ein wenig, bis wir uns gemeinsam auf den Rückweg machten, der auch noch ein Abenteuer an sich wurde, was aber jetzt schon wieder eine andere Geschichte ist. In der späten Nacht ging die Party im Route 77 HQ dann noch weiter bis zum nächsten Morgengrauen.

Benni



Von den *Nitrominds* hörte ich erstmals etwa vor zwei Jahren, als diese in einer zweifelhaften Radiosendung gespielt wurden. Damals hörte ich den melodischen, eingängigen, aber trotzdem harten ´77 Punkrocksong „Days Ago“ und schnitt es per Zufall gleich auf Tape mit. Dazu kam die Band noch aus Brasilien, einem Land in dem es bestimmt etwas anderes ist Punkrock zu spielen, als in Europa oder den USA. Das Lied dröhnte nun oftmals aus meinen Boxen und nebenbei versuchte ich an Platten von der Band zu kommen, was sich als völlig unmöglich herausstellte, da kein Mailorder Platten aus solch exotischen Ländern führt – diese Erfahrung habe ich ja nicht zum ersten Mal gemacht. Zufällig gelangte ich im Internet auf die Homepage der *Nitrominds*, wo ich mir dann einige MP3s runterladen konnte, die mich aber nicht so restlos begeistern konnten, wie damals „Days Ago“. Dabei beließ ich es dann (was sollte ich auch machen?) Einige Zeit später lernten *Bambix* auf ihrer Brasilien Tour *Nitrominds* kennen und entschlossen sich, sie für eine Tour nach Europa zu holen. Gleichzeitig erschien auf Vitaminepillen dann auch das aktuelle Album „Time To Know“, welches mich wieder nicht voll begeistern konnte, aber doch eine ordentliche Scheibe ist. Der Grund ist, dass die Band aber eher old - styled Punkrock mit Hardcore- und Metaleinflüssen spielt.

Am 3.12.00 war dann der große Tag gekommen! *Bambix* & *Nitrominds* spielten ihren Tourabschluss im benachbarten Hildesheim. Der Laden war randvoll und es herrsche eine super Stimmung, zumindest als *Bambix* spielten, denn danach verließ mindestens die Hälfte der Zuschauer den Laden, nur weil sie die *Nitrominds* nicht zu kennen schienen. Der Stimmung trat dies keinen Abbruch, als sie endlich ihr Set begannen. Live konnten die *Nitrominds* jedenfalls überzeugen, denn die Band schien noch richtig Freude am spielen zu haben, wie es mir in letzter Zeit bei keiner Bands aufgefallen war. Andre & Co. sah man die Spielfreude wirklich an und es war auch in ihrem Verhalten kaum zu übersehen, wie stolz sie waren, es mit ihrer Band bis nach Europa zu schaffen. Nach dem Konzert wurde dann im Backstage das Interview gemacht, welches einigen Komplikationen ausgesetzt war. Zum einen saßen die Bandmitglieder der Vorband in der anderen Ecke das Raumes, die nur am Trinken und stumpfen Rumgröhlen waren und zum anderen war englisch nicht die Muttersprache unseres Interviewparterns. So fällt beim Lesen vielleicht auf, dass Andre bei manchen Fragen nicht konkret auf die Fragestellung eingegangen ist, einfach aus Gründen einer Sprachbarriere. Da Andre sich an unserem Fragenzettel sehr interessiert zeigte, kam es auch zur ersten Frage.

Kannst du das lesen?

Andre: *zögerlich* Please tell us the bandhistory and why do you started the band?

Richtig!

Andre: Tja, das ist eine längere Geschichte...

Richtig, aber deine Aufgabe besteht jetzt darin eine Kurzgeschichte daraus zu machen!

Andre: Ich mache jetzt schon seit 13 Jahren, zusammen mit unserem Drummer, Musik in verschiedenen Bands. Vor sechs Jahren hatte ich dann plötzlich mit meinen alten Bands abgeschlossen und wollte etwas neues machen, also gründeten wir die *Nitrominds.* Ich sah mich nach anderen Bandmitgliedern um und damals hatten wir auch noch einen anderen Sänger als heute. Jetzt singe ich, weil er die Band verlassen hat. Schritt für Schritt fingen wir an zu spielen, aufzunehmen und ein wenig größer zu werden. Jetzt sind wir in Europa und haben dabei eine Menge Spaß.

Wo sind denn die Unterschiede zwischen der Band heute und ´94?

Andre: Wenn man viel unterwegs ist, kann man viel lernen, so sind wir professioneller geworden. Wir spielten mit vielen großen und kleinen Bands.

Hattet Ihr bestimmte Ziele, als ihr die Band gegründet habt?

Andre: Richtige Ziele gab es damals noch nicht, wir wollten einfach nur spielen, weil es uns Spaß gemacht hat. Ich bin zusammen mit meinen Freunden größer geworden.

Stimmt es, dass Vinyl von Bands auf Eurer Heimat nicht benutzt wird?

Andre: Ja, da habt Ihr recht, es gibt nur wenige Bands, die auch LPs veröffentlicht haben. Vinyl ist bei uns unglaublich teuer und die Menschen sind es gewöhnt CDs zu hören. Die CD ist halt einfacher… you know… Nur spezielle Läden verkaufen Platten, trotzdem haben einige Grind- & Crustbands auch Vinyl, aber das steht im Gegensatz zu den Punkbands.

Jetzt ist Eure CD aber auch in Europa erschienen, hätte es da nicht nahegelegen auch eine Vinylversion zu machen? Wäre das für Euch nicht etwas ganz besonderes gewesen?

Andre: Als wir den Deal mit *Vitaminepillen* eingingen haben wir darüber nicht nachgedacht, denn es war für uns so etwas besonderes nach Europa zu fliegen. Als wir hier in Europa die vielen Kids Vinyl kaufen sahen, fragten wir Ralf auch danach. Er sagte uns, dass er es vielleicht beim nächsten Mal auch auf Vinyl pressen werde.

Aber ich kann *Vitaminepillen* da auch verstehen, denn wir sind keine große Band und zum ersten Mal in Europa. Niemand kannte uns und ich wusste nicht, wie viel es kostet. *Vitaminepillen* und auch *Bambix* haben uns behandelt, wie ein Vater seinen Sohn behandelt, really great!

Europa gehört bekanntlich zu den Unterdrückern der dritten Welt – Ihr in Brasilien seid die Unterdrückten. Habt Ihr deshalb eine andere Herangehensweise an Eure Texte?

Andre: Wir hatten in der Vergangenheit viele Probleme mit der Militärregierung. Heute kommen die ganzen Amerikaner in unser Land, die Europäer auch... Ich denke, es ist eine Wirtschaft und es ist so kompliziert sich auszutauschen. Wir haben dieses Lied über Imperialismus...Wir kämpfen nicht gegen die USA und auch nicht gegen Europa, aber es sind die alten Fragen, warum wir so arm sind? Warum wir nicht einfach weggehen können? Aber die Wirtschaft will uns darauf keine Antwort geben...Ich kann mich noch gut an die alte Regierung erinnern.

Ihr singt in englisch, damit Euch jeder verstehen kann. Da gibt es aber auch noch ein einzelnes Stück auf portugiesisch?

Andre: Ja, jeder spricht englisch – jeder versteht es! Wenn wir auf portugiesisch singen, hören uns nur die Kids bei uns zu.

Wir singen über die Wirtschaft und stellen viele Fragen, über die die Leute nachdenken sollen, schließlich sind wir ja eine Punkrockband und wollen die Welt verändern.

Und wir sollen den Text nicht verstehen?

Andre: Genau, deshalb haben wir den so geschrieben. *Gelächter*

In den Liedern „Sick man" und „Chains" singst Du über Drogen. Ist die Dorgensucht in der brasilianischen Punkszene ein Problem?

Andre: Nein, nicht direkt die Punkszene, das betrifft die gesamte Bevölkerung...Man kann nichts dagegen tun, weil sie stärker sind und Gewehre und Hauptquartiere haben. Über dieses Problem schrieb schon unser alter Sänger, der vor einigen Jahren ebenfalls süchtig war. Irgendwann sagte er: „Fuck, that suck´s" und hat aufgehört mit den Drogen. Um diese Probleme geht es in unseren Liedern.

Wie wird denn sie Szene von der Polizei unterdrückt?

Andre: ...Die Polizei hat noch heute eine militärische Mentalität, sie beschützen uns nicht, sondern treten uns. Wir schrieben dieses Lied, nachdem wir eine Situation sahen...Die Polizei hielt einen Wagen an und schrie zu dem Typen am Steuer, er solle sofort aus dem Wagen kommen. Er kam aus dem Fahrzeug und sie traten plötzlich brutal in ihn ein. Sie traten immer wieder und fragten dann, wo seine Papiere seien. Total verängstigt zeigte er der Polizei seine Papiere, worauf sie ihm zu verstehen gaben, dass es okay sei und er nach Hause gehen könne. Als er gehen wollte fingen sie dann an zu schießen, wobei zwei Menschen starben. Es ist ein Mißbrauch der Macht, die Polizei handelt natürlich nicht immer so, aber diese Personen sind Rassisten und jederzeit passiert so etwas. Wenn du arm bist und gleichzeitig auch noch schwarz, hast du es nicht leicht.

Wie sieht es mit den Kids auf den Shows aus? Interessieren sie sich für brasilianische Bands oder

nur für die großen aus Nordamerika?

Andre: Das ist ganz unterschiedlich und kommt auf den Veranstaltungsort an. Wir kommen aus einer großen Stadt, da mögen die Leute eher die amerikanischen Bands. Im Süden von Brasilien ist das anders, dort haben sie eine tolle Szene. Dann kommen zu den Shows auch mal 500 Besucher – das ist großartig! Ich persönlich musste aber auch den Unterschied zwischen großen und kleinen Städten feststellen, denn wenn wir in einer kleinen Stadt spielen, dann will uns jeder sehen und wir können so 500 – 800 Besucher erwarten. In Sao Paulo müssen dich die Leute schon kennen, um zu deinen Shows zu kommen.

Ist es möglich, die brasilianische und europäische Punkszene zu vergleichen?

Andre: Nein, das ist wirklich unmöglich zu erklären, zumindest für mich, da ich einfach noch nicht lange genug hier bin. Auf jeden Fall habt ihr gutes Equipment und super Schlafplätze – so etwas haben wir in der Form bei uns nicht. Bei uns ist die Szene sehr unterteilt in einzelne Untergruppen. Ich habe hier in Europa mit vielen Leuten gesprochen, aber ich kann die Situation trotzdem nicht beurteilen. Ich mache hier ja auch nicht viel mehr als Schlafen und Spielen.

Wenn ich die Besucherzahlen auf den Konzerten hier sehe, kann ich nur sagen, dass die Szene hier viel größer sein muss, als in Brasilien.

Ist es denn möglich bei Euch problemlos ein Konzert zu veranstalten?

Andre: Das kommt wieder ganz auf den Ort an, manchmal ist es leicht und dann auch wieder schwer. In großen Städten ist es gewöhnlicherweise leichter als in kleinen Städten. Es gibt viele verschiedene Läden bei uns, große kommerzielle genauso wie kleine DIY Clubs.

Erzähle mal was über dein tägliches Leben zu Hause!

Andre: Die meisten Leute in Brasilien gehen in die Fabriken und arbeiten den ganzen Tag. Das machen sie jeden Tag, wogegen ich hier immer Menschen sehe, die bestimmt Tage in der Woche freihaben und trotzdem Geld bekommen. Mein Leben dagegen ist ziemlich verrückt, da ich von den *Nitrominds* lebe, ansonsten organisiere ich Shows und sorge für Promotion.

Zu dieser Zeit kommt ein Mensch der Band Psycho Gambola mit Schnauzbart und mit Unterhemd gekleidet zum Interview hinzu. Mittendrin fängt er plötzlich an uns zu erzählen, dass er Hot Water Music doch auch mag und ob wir seine Band nicht auch interviewen wollten.

Erzähle was zur Situation in den Großstädten. Wir haben gehört, dass in Sao Paulo etwa 40 Menschen am Tag umgebracht werden. Ist das eine normale Stadt für dich?

Andre: Ja, denn in Sao Paulo leben 11 Millionen Menschen, dass sind etwa so viele Einwohner, wie gesamt Holland hat und das in einer Stadt.

Psycho Gambola Mensch: Holland hat aber nur 8 oder so...

Andre: Siehst Du! Und dann kommt auch noch die viele Gewalt dazu. Es gibt halt arme und reiche Menschen – so wird Sao Paulo zu einer verrückten Stadt: viele Verkehrsunfälle, Gewalt, viele wunderschöne Plätze und die normalen Dinge. Wir kommen aus der größten Stadt Lateinamerikas, sie ist größer als New York!

Wenn man hier an Eure Heimat denkt, kommen einem immer obdachlose Kinder in den Kopf, weil man so viele Dokumentationen darüber sieht.

Andre: Ja, das ist wahr. Man kann es jederzeit sehen, die Menschen, die Geld brauchen und einem nach Essen anbetteln. It´s true, it´s fucking true...

MTV soll bei Euch ja ganz anders sein, als man es hier gewöhnt ist?

Andre: Es ist etwas ganz anderes, trotzdem ist MTV für uns nicht gerade das, was den Kampf unterstützt. Bei uns gibt es wenig Labels, die die CDs herausbringen und wenn deine CD dann rauskommt, dann kennt dich immer noch keiner! Das kann man über MTV ändern. Das Programm ist zwar ähnlich, wie ihr es kennt, aber bei uns hat der Sender noch ein Programm mit Underground Bands. Als *Bambix* nach Brasilien kamen hat MTV sofort über sie berichtet! Ich finde das gut, für uns Punkrockbands ist das nur Promotion – etwas was wir brauchen. Normalerweise spielt MTV keinen Punkrock, weil er politisch ist, aber das ist eben der Unterschied zu MTV Brasil...Natürlich kann es auch passieren, dass rechts eingestellte Interpreten gespielt werden, weil es auch als Underground gilt. Die meisten singen übrigens auf portugiesisch und nur wenige in englisch.

Wie oft seid ihr denn auf MTV?

Nein, sind wir eigentlich gar nicht. Ich sehe eigentlich auch kein MTV – ich mag

es nicht so sehr.

Auf der neuen *Bambix* Platte gibt es ein Lied namens „Andre". Gibt es irgendwelche Verbindungen zwischen dir und dem Song?

Andre: Ich kenne den Text von dem Stück nicht, aber da wir beste Freunde sind, widmeten sie mir dieses Lied. Denn als wir in Brasilien waren, haben wir nur zusammen Party gemacht und dabei auch zusammen getrunken. „I wanna drink, I wanna drink..." und sie geben mir dieses Lied.

Wir wissen, dass Du viele Konzerte in Brasilien organisierst, beispielsweise die *Bambix* Tour. Wie wurdest du denn überhaupt auf die Band aufmerksam?

Andre: Vor vielen Jahren habe ich eine italienische Compilation CD bei uns im CD Shop gekauft, auf der mir die *Bambix* auffielen. Ich schrieb einen Brief an Marinett und so entstand eine Kommunikation. Später erschien die *Bambix* CD in Brasilien, ich organisierte die Tour und jetzt sind wir beste Freunde. Aber ich habe in Brasilien schon viele Touren klargemacht, wie zum Beispiel die *Down By Law* Tour, wo ich sogar in der Band mitspielte, als sie bei uns waren, denn der Gitarrist Sam durfte nicht bei uns einreisen.

OOhhh...

Andre: Habt Ihr davon gehört?

Nein, aber das ist komisch! Wie hast du so schnell die ganzen Songs gelernt?

Andre: Ich habe innerhalb von zwei Tagen 21 Lieder gelernt, alle Soloteile, alle Bässe und die Backvocals. Es war hart, aber auch großartig. Jeden Abend spielte ich dann erst mit den *Nitrominds* und dann noch mit *Down By Law* auf dieser langen Tour.

Warst Du auch für die *Rasta Knast* Tour durch Brasilien verantwortlich?

Andre: Ich kenne die Band, aber diese Tour habe ich nicht gemacht. Ich sah nur eine Show in Sao Paulo von ihnen und lernte dabei Martin kennen. He´s a nice guy.

Wie wichtig sind Euch Eure Texte im Gegensatz zur Musik?

Andre: Ich denke die Texte selber sind sehr wichtig und ein fester Bestandteil der Band.

Klar, so dachten wir uns das auch, aber wie ist es dann möglich, dass Lalo, der kein englisch versteht, bei Euch mitspielt?

Andre: Doch, er versteht alles, denn alles was wir machen, wird ihm ins portugiesische übersetzt. Er spricht wirklich kein englisch, aber er kann alles nachvollziehen, was wir singen.

Was hattet Ihr eigentlich von Eurer Europatournee erwartet und wie sind die Erwartungen aufgegangen?

Andre: Wir haben zu Hause viele Freunde, die mit Ihren Bands schon in Europa waren und uns viele Geschichten erzählt haben. Wir haben eine tolle Tour gehabt, tolle Konzerte gespielt und viele nette Leute kennengelernt. Für mich ist Deutschland der beste Ort zum spielen in Europa! Es gibt hier einfach so viele Leute in der Hardcoreszene. Es war einfach wunderbar.

Ein altes Spiel: Wir nennen ein paar Begriffe und du sagst, was dir dazu einfällt!

1.Jägermeister

Andre: Der ist gut – wir tranken ihn öfters in den letzten Tagen. Ich kann mir ein Leben ohne ihn kaum noch vorstellen.

2.USA

Andre: Ich mag sie nicht besonders, zumindest nicht deren Wirtschaft. Andererseits kenne ich natürlich viele nette Amerikaner und es ist bestimmt toll, dort zu leben, genauso wie in Europa.

3.*Sepultura*

Andre: Ich bin sehr stolz auf *Sepultura*, weil sie die erste brasilianische Band waren, die die Welt eroberten! Sie haben überall gespielt und jeder kennt sie. Wenn ich den Leuten sage, dass ich aus Brasilien komme, sprechen sie mich meist auf *Sepultura* an.

4.Nitrominds in 10 years?

Andre: *überlegt* Äh, dicke Leute, komplett betrunken und wir spielen in Europa! *Gelächter*

Wann kommt denn endlich die *Bambix/Nitrominds* Split 7"?

Andre: I don´t know, I don´t know yet. Es gibt Pläne für eine *Nitrominds / D. Sailors* Split Single. Ralf von Vitaminepillen hat das vorgeschlagen. Außerdem gibt es noch einen Plan mit *NRA*, also zwei Split-Projekte in Europa!

Letzte Worte?

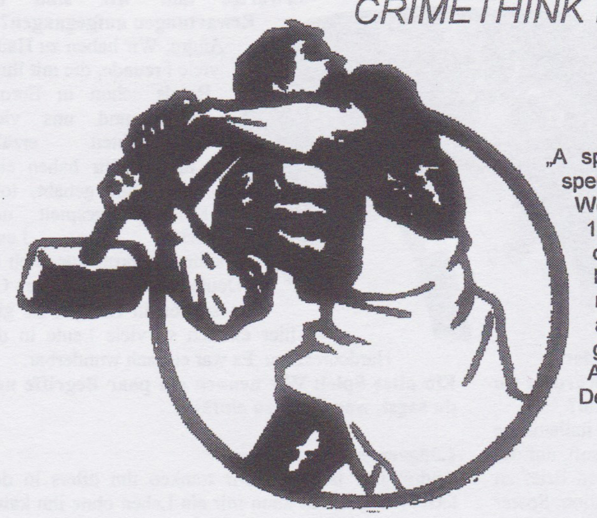
Andre: Ich möchte mich bedanken, für das Interview. Wir sind so stolz, dass wir es bis nach Deutschland geschafft haben. Ich kenne jetzt so viele neue, nette Menschen und bin gleichzeitig traurig, dass wir jetzt wieder zurückmüssen. Ich möchte noch einmal danken, es ist das beste Land zum spielen.

Im Nachhinein gelang es mir dann noch, von Andre die Erlaubnis zu bekommen, das Stück „Days Ago", welches mich so begeistert hatte, auf dem Route77 wiederzuveröffentlichen. Also, wer Interesse an dem Lied hat, der kann es sich unter { HYPERLINK http://www.route77.de } herunterladen!

Benni / Phillip

"DAYS OF WAR – NIGHTS OF LOVE"

CRIMETHINK FOR BEGINNERS



„A spectre is haunting the world today: the spectre of crimethink..." Mit diesen großen Worten, angelehnt an ein mittlerweile gut 150 Jahre altes Werk beginnt das Vorwort des ersten Buch des Crimethink-Kollektivs... Mit großen Tönen wird also nicht gegeizt und das zu Recht. Denn was auf den knapp 280 Seiten dieses Buches geboten wird ist eine der konsequentesten Auseinandersetzung / Beschreibung/ Dekonstruktion der heutigen Welt...

Neben dem eigentlichen inhaltlichen Teil, der alphabetisch geordnet von A wie (Überraschung!!!!) Anarchie bis W wie Working gegliedert ist, wird eine Vielzahl von teils sehr netten Bildern, Cartoons, Flugblättern und mehr oder weniger historischen Beispielen für Widerstand (vom Mittelalter bis zum derzeit ja so trendigen „Battle of Seattle") geboten. Die Grundlage des Buches ist die Beschreibung des Kapitalismus, aber weniger die übliche Beschreibung der politischen Konsequenzen, sondern eher eine Auseinandersetzung auf welcher Basis das soziale Leben in unserer Gesellschaft beruht und von ihm beeinflusst wird. Und bei dieser Beschreibung werden wirklich keine Gefangenen gemacht, streckenweise konnte ich echt nur noch staunen wie konsequent Gedanken zum Ende geführt und beschrieben wurden. Grade wie hier gesellschaftliche Grundsätze und Irrglauben aufgedeckt werden, ist streckenweise schlichtweg genial. Ich versuche hier mal ein paar Gedanken und Theorien des Buches wiederzugeben:

Gleich am Anfang wird die Grundlage der meisten (radikalen) politischen Forderungen, mal soeben als schlichtes Festhalten an alten moralischen Ideen geoutet und fordert dazu auf, dass jeder sich seine eigenen moralischen Grundsätze kreieren soll, die Idee eines universellen moralischen Rechts sei eine noch aus dem Christentum stammende Vorstellung, doch Gott sei ja, wie seit Nietzsche bekannt ist, tot, es gäbe also keine Grundlage mehr für ein universelles moralisches Recht.

Sehr interessant ist auch die Beschreibung des Kapitalismus: Kapitalismus ist das Gegenteil von Demokratie! In einem demokratischen Wirtschaftssystem würde jedes Mitglied der Gesellschaft entscheiden, wie die Ressourcen genutzt würden und wie die Arbeit gemacht werden würde, Kapitalismus beruht darauf, dass die Ressourcen in privaten Händen sind, die Erklärung für dieses System ist, dass die Hartarbeitenden die Ressourcen (z.B. Geld) bekommen, dieser Grundsatz ist aber zum Scheitern verurteilt, da diejenigen die die Ressourcen besitzen diese nutzen um sie mehren, andere sind gezwungen für die Leute mit den Ressourcen zu arbeiten (als schönes Beispiel wird gebracht, du hast einen Limonadenstand, du wirst dich nicht gegen Pepsi durchsetzen können, da denen mehr Ressourcen zur Verfügung stehen). Aus unserer Welt wird so ein Ort in dem Menschen nur noch durch ihren Wert für die Gesellschaft bemessen werden, der jedem aufzwingt zu arbeiten, seine Zeit zu verkaufen, um zu überleben und an diesem System teilzuhaben.

Eine Stütze dieses Systems sind Hierarchien, die in der Arbeitswelt Grundlage sind (dein Wert wird daran bemessen über wie viele Leute du die Kotrolle ausübst) und in anderen Bereichen der Gesellschaft Grundlage für die Selbstidentifikation sind (als Beispiel wird hier gebracht, dass in der

Unterschicht Homophobie so verbreitet ist: die Leute haben wen auf den sie noch herunterblicken können und sich so besser fühlen können[1]). Ein Irrglaube, denn „...for we all know happiness comes from control of our own lives, not other people's lives." Wie sich schon aus letztem Satz ersehen lässt, wird Kapitalismus und der Kampf dagegen nicht nur als „wir gegen die, die davon profitieren" gesehen, sondern als ein menschenfeindliches System, in dem sich niemand wirklich wohlfühlt und dass in alle Bereiche des menschlichen Lebens eingreift. Interessant sind auch die Ausführungen, wie Rebellion in unserer Gesellschaft kommerzialisiert wird, Bands mit radikaler politischer Aussage auf Majors Platten verkaufen und letztlich die Majors viel Geld mit der Rebellion machen und vielen ihre „Rebellion" gegen die Gesellschaft komplett auf der Basis eben dieser Gesellschaft ermöglichen, was aber eben nicht nur auf den *Rage Against The Machine* T-Shirt tragenden Teenie zutrifft, sondern z.B. auch auf viele Punks. Diesen „Target Audience" - Status abzustreifen ist schwer. Auch wenn das hier jetzt nicht so klingt: so schön auf den Punkt gebracht hab ich diese Theorien auch nur selten gelesen[2].

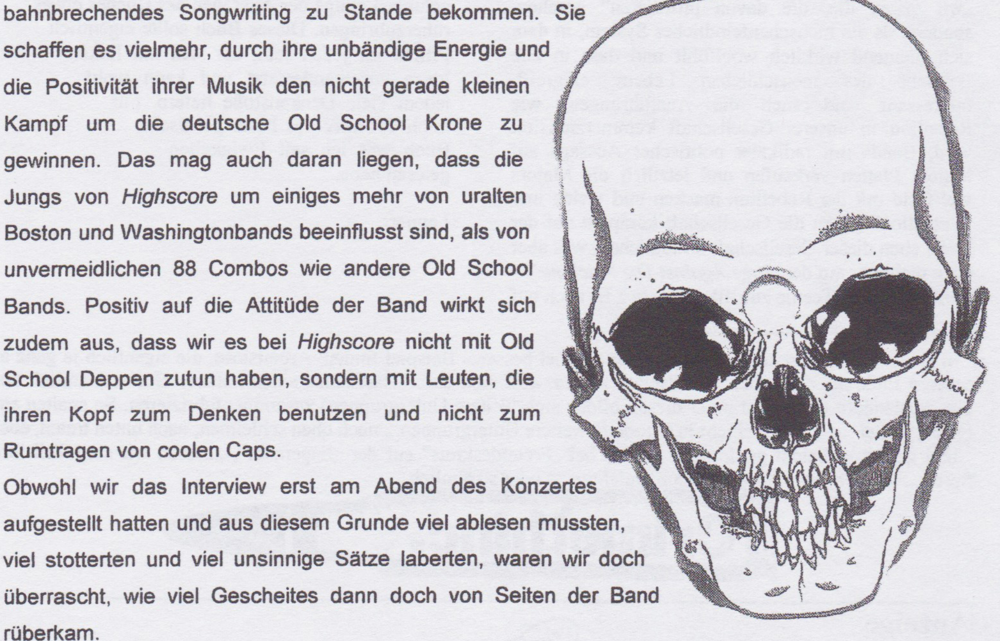
Also gut, ich hoffe mir ist es so halbwegs gelungen einige der Aussagen des Buches etwas rüberzubringen. Dieses Buch sollte eigentlich Pflicht für jeden sein, der sich mit linken Ideen auseinandersetzt und kann wohl jedem viele Denkanstöße liefern. Für mich definitiv das beste politische Buch was ich seit Ewigkeiten gelesen habe...

Lennart

---

[1] In Deutschland lässt sich natürlich noch ein viel besseres Beispiel finden: Arbeitslose, die eigentlich ja ganz am unteren Ende der deutschen Gesellschaft stehen, aber sich durch Rassismus einen höheren Status (nämlich über den Ausländern und selbst unter diesen bilden sich weitere Untergruppen) zusammenfabrizieren. So spalten sich Ober-, Mittel- und Unterschicht in Hunderte weitere Untergruppen... nach oben schleimen, nach unten treten, eben.
[2] und gehört vielleicht grade noch einmal bei „Freundeskreis" auf der „Esperanto", „...auch wir sind Teil ihres Spiels... und ich mim ihnen den Don Quichote..." oder so ähnlich...

CrimethInc.



Highscore sind eine der besten, wenn nicht gar die beste deutsche Old School Band. Das rührt nicht daher, dass sie Virtuosen an ihren Instrumenten sind, durch künstlerische Arrangements auffallen oder bahnbrechendes Songwriting zu Stande bekommen. Sie schaffen es vielmehr, durch ihre unbändige Energie und die Positivität ihrer Musik den nicht gerade kleinen Kampf um die deutsche Old School Krone zu gewinnen. Das mag auch daran liegen, dass die Jungs von *Highscore* um einiges mehr von uralten Boston und Washingtonbands beeinflusst sind, als von unvermeidlichen 88 Combos wie andere Old School Bands. Positiv auf die Attitüde der Band wirkt sich zudem aus, dass wir es bei *Highscore* nicht mit Old School Deppen zutun haben, sondern mit Leuten, die ihren Kopf zum Denken benutzen und nicht zum Rumtragen von coolen Caps.

Obwohl wir das Interview erst am Abend des Konzertes aufgestellt hatten und aus diesem Grunde viel ablesen mussten, viel stotterten und viel unsinnige Sätze laberten, waren wir doch überrascht, wie viel Gescheites dann doch von Seiten der Band rüberkam.

HIGHSCORE

Stellt Euch doch erst Mal vor!

Mathias I: Okay, ich bin Matthias und spiele Bass, der erste Matthias...

Mathias II: Ich bin der zweite Matthias und spiele Gitarre.

Volker: Ich bin Volker und spiele Schlagzeug. Dann haben wir noch Sebastian am Gesang, der sicher auch gleich vorbei kommen wird und Jobst an der zweiten Gitarre.

Fangt mal an zu erzählen! Wann und warum habt Ihr die Band gegründet? Wie schafft Ihr es überhaupt weiterhin zu bestehen, ihr kommt doch alle aus verschiedenen Städten?

Volker: Wir haben circa 98 angefangen...

Mathias II: ... 97!

Volker: Aber 98 haben wir dann das Demo herausgebracht. Warum haben wir angefangen? Es sollte halt hauptsächlich Spaß machen, ernster geworden ist es dann erst im Laufe der Zeit, dass kann man aber bestimmt auch anhand der Texte oder der Veröffentlichungen erkennen, dass wir uns da auch immer mehr Mühe gegeben haben.

Seb: Sonst wohnen wir jetzt halt zu dritt in Münster und Proben hauptsächlich allein, machen dabei auch die neuen Lieder. Ansonsten läuft alles auf einem sehr niedrigem Level vom Arbeitsaufwand her. Wir sind selber manchmal überrascht, dass dann relativ viel bei rumkommt. Die Sachen sind allesamt nicht schwer, die wir spielen und das wird wohl auch immer so bleiben.

Wie schafft Ihr es die Band und Euer weiteres Leben unter einen Hut zu bringen. Die Berufe, Jobst spielt noch bei *Piece Of Mind* mit und Seb macht noch *Bushido Records*?

Mathias II: Bei Volker und mir ist das nicht so das Problem, da wir halt studieren und dadurch viel Zeit haben. Der Rest studiert oder jobt, abends proben wir und das Wochenende opfern für weitere Konzerte und Proben. Wie gesagt, es läuft alles auf einem sehr niedrigem Level, wir beherrschen auch unsere Instrumente nicht wie Profis.

Seb: Für mich ist es auch nur Spaß Konzerte live zu spielen. Heute war ich schlecht drauf, aber normalerweise bringt mir das auch total viel. Abwechslung in einem eintönigem Alltag, obwohl ich den auch nicht habe. Von daher ist es keine Last, sondern eher eine Freude.

Woran liegt es, dass mit dem Herausbringen der LP die Liveaktivitäten so steil gestiegen sind?

Mathias II: Ich finde das geht eigentlich, ich finde nicht, dass es sonderlich mehr geworden ist. Das ist wahrscheinlich eher so, dass wir hier in der Ecke ein paar Male kurz aufeinander gespielt haben.

Volker: Wir haben nicht mehr gespielt, es sind immer noch ein bis zwei Wochenenden im Monat. Zumindest ist das auch mein Eindruck, aber vielleicht hängt das auch mit der neuen Platte zusammen. Wenn Leute die hören, dann kommen halt auch Konzertanfragen. Logisch!

Und Ihr wollt die Platte nicht besonders promoten?

Mathias I: Ich finde es legitim, wenn eine Band eine neue Platte herausbringt, dass sie sich schon darum kümmern, dass sie Konzerte kriegen. Durch unsere Konstellation in drei Städten und wir auch nicht an jedem Wochenende können, versuchen wir aber trotzdem die Konzerte, für die wir Anfragen haben, zu spielen. Die Reaktionen auf die Platte waren bisher überwiegend positiv.

Mathias II: Es ist schon so, dass die Leute hauptsächlich uns fragen, ob wir spielen wollen.

Habt Ihr eigentlich schon Reaktionen aus dem Ausland auf Eure LP bekommen? Ich meine die Leute von *Explosion* haben alle Eure Platte auf dem Konzert in Salzgitter gekauft und waren von Euch begeistert.

Seb: Unsere Platte kommt ja auch in den Staaten raus und dann kommt da schon was.

Mathias II: Ehrlich gesagt ist mir das aus Amerika aber auch total egal, weil wir da eh nie im Leben einen Fuß fassen werden.

Seb: In Amerika gibt es ungefähr alle zwei Kilometer eine Band, die die gleiche Musik spielen wie wir.

Volker: In relativ regelmäßigen Abständen bekommen wir eMails aus Malaysia, also von verschiedenen Leuten, die irgendwie von uns gehört haben. Keine Ahnung woher und wie.

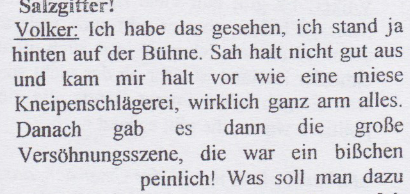
Glaubt Ihr, dass das Publikum auch deutsche Bands wirklich abfeiert und habt ihr nicht Angst davor immer nur als Support für die „großen" amerikanischen Bands herhalten zu müssen?

Seb: Ja klar, aber es läuft nun mal so, dass Leute für tourende Bands Konzerte organisieren und dazu noch Bands genommen werden, die aus der Gegend kommen. Das ist nunmal so und ich finde das auch nicht schlimm.

Mathias I: Uns ist es auch egal, ob wir als erstes, zweites oder als letztes spielen. Letztes Wochenende haben wir Konzerte im Osten gespielt, da waren wir sozusagen Headliner.

Volker: Wir werden auch versuchen im Juli eine Tour zu machen, ohne Amibegleitung. Der grobe Plan ist in Norddeutschland anzufangen, uns in den Osten rüberzuarbeiten, dann auch nach Polen wollen, danach die Tschechische Republik, aus Jugoslavien wurden wir gefragt und dann weiter nach Ungarn.

Kommentiert doch die Geschichte mit SOIA in Salzgitter!



Volker: Ich habe das gesehen, ich stand ja hinten auf der Bühne. Sah halt nicht gut aus und kam mir halt vor wie eine miese Kneipenschlägerei, wirklich ganz arm alles. Danach gab es dann die große Versöhnungsszene, die war ein bißchen peinlich! Was soll man dazu sagen? Ich glaube die Band ist es einfach nicht mehr gewöhnt solche Konzerte zu spielen, wo es noch wirklichen Kontakt zu den Leuten im Publikum gibt. Wenn man sieht, wo die Band



sonst so spielt, auf den riesigen Bühnen, wo die Zuschauer von denen ferngehalten werden.

Lasst uns das Thema wechseln. In Eurer ersten Single steht ja "Hardcore heißt wieder kämpfen". Wie realistisch seht ihr das denn, dass diese Aufforderung überhaut ernst genommen wird in der momentanen Szene?

Mathias II: Ich glaube nicht, dass Hardcore zusammen als Szene kämpfen wird, aber das sind auch alles unklare Begriffe. Klar, gibt es Leute im Hardcorebereich, die sich politisch engagieren, was ich als das Klassische ansehe. Es kommt halt darauf an, wie man es definiert. Wenn man seinen eigenen Lebensstil lebt, ist das schon eine ganze Menge, aber ob man das nun als Kampf bezeichnen kann? Ich finde die Frage zu allgemein.



Ich meinte, ob die Szene das umsetzt in ihrem momentanen Status?

Mathias II: Die Szene an sich ist ja gar nicht in der Lage etwas zu tun, weil es keine wirkliche Szene ist. Es sind ja so viele Strömungen, die wiederum aus Individuen bestehen. Es ist halt erst Sache der Individuen etwas zu machen und nicht der Idee einer Szene. Das liegt eben an jedem selbst.

Volker: Es gibt halt viele Bands, die keine wirkliche Message haben, aber es gibt auch viele andere, die es schon versuchen. Ich weiß jetzt auch nicht, ob dies ein aktueller Zustand ist oder ob das nicht schon immer so war. Es gab schon immer Bands, die nicht besonders politisch waren, die gibt es jetzt auch.

Mathias I platzt nun in das Gespräch, dass er nun nach Hause müsse und die Band fängt an das Finanzielle zu regeln. Es gilt das Spritgeld aufzuteilen, Phillip hat das Dikiergerät zu diesem Zeitpunkt abgeschaltet. Zum „Lohn" an sich, lässt sich nur sagen, dass die Band ihre Spritkosten damit wohl nicht komplett finanzieren konnte. Schließlich waren es Fahrten von Berlin, Münster und Göttingen nach Hannover!

Glaubt Ihr denn, dass es möglich ist, aus der Punkszene heraus etwas zu verändern?

Volker: Äähhmm, ich glaube nicht.... ich würde sagen „nein"! Weil es einfach eine so verschiedene Szene ist, dass es aus der Hardcoreszene heraus keine Revolution geben wird. Die Hardcoreszene kann individuelle Lebensstile stark verändern, wie ich es an mir selber gesehen habe, dass sich mein Leben schwerwiegend verändert hat: gewisse Dinge, Einstellungen, Ansichten und so weiter. Wenn die Szene etwas vermitteln kann, dann kann es vielleicht eine Basis dafür sein, dass Leute anfangen sich zu engagieren. Von daher kann ich sagen, Hardcore wird keine Revolution hervorbringen, aber ich denke, dass in jedem etwas passiert.

Seb: Ich denke Hardcore bedeutet nur etwas auf einer individuellen Ebene für einen selbst. Ich definiere es auch nicht als eine Bewegung, die außenstehende Leute, vor allem weil es häufig in sich sehr geschlossen ist, beeinflusst. Das geht einfach zu weit. Was es verändern könnte, ist der Anspruch progressiv zu sein und an sich selbst zu arbeiten, dass der halt wieder Überhand gewinnt über gewisse Strömungen im Hardcore, die nur auf Spaß und eine gute Zeit haben fixiert sind. Ich könnte mir vorstellen, dass es noch Leute gibt, denen das wichtig ist und die das auch vorantreiben.

Wie würdet Ihr denn generell Eurer Meinung nach die Hardcoreszene einstufen, also mit positiven und negativen Aspekten?

Mathias II: Ich finde erst Mal nicht, dass jede Hardcoreband eine krasse linksradikale Message braucht. Viele Bands haben das nicht und ich finde es auch völlig okay so. Ich bin auch niemand, der jetzt immer besonders viel meckert über die Hardcoreszene, sonst wäre es doch Quatsch, dass ich hier bin. Wir sind ja nun auch schon alle etwas älter und sonst würden wir das ja auch nicht machen. Es gibt einfach sauviel, was gut ist und ich fühle mich meist wohl auf den vielen Konzerten, auch wenn ich nicht jeden leiden kann, der auf Hardcorekonzerte geht. Aber das ist auch keine Voraussetzung, ich glaube dass es auch ganz schön viele Idioten gibt, trotzdem ist es meist positiv. Ich bin einfach gerne auf Konzerten, höre gerne die Musik und alles was dazugehört.

Volker: Die Hardcoreszene ist auch kein eingetragener Verein, wie der Karnevalsverein, wo ich halt hingehe um den Rosenmontagszug zu machen, sondern es ist einfach eine Menge von Menschen, von Individuen und es sind immer noch einige coole Leute dabei.

Seb: Man arbeitet halt zusammen und stellt auch, aus eigenem Antrieb und durch die Mithilfe von anderen, eine ganze Menge Sachen auf die Beine, was ich als sehr positiv ansehe. Sei es nun die ganze Subkultur hier am Leben zu erhalten oder die ganzen Bands, Fanzines und Leute, die ihre Gedanken und Ideen austauschen. Das sind die Dinge, die mir am meisten bedeuten und mir die Kraft geben. Klar gibt es auch Sachen, bei denen ich nicht weiß, ob ich sie ignorieren soll, aber richtig meckern tue ich halt auch nicht. Das gehört halt auch dazu, ein Teil der wie Unterhaltung ist. Aber das ist irgendwie auch okay, der Teil spricht mich ja auch an – also die Musik an sich.

Wie würdet ihr momentan die Subkultur Hardcore bewerten?

Seb: Ich kann nur sagen, in dem Rahmen, in dem ich mich bewege, bin ich auf jeden Fall zufrieden. Es kann gut sein, dass ich mich mit den Leuten, mit denen ich nichts anfangen kann, nicht abgebe. Von daher kann ich dazu nicht viel sagen. All die Sachen, die allgemein laut Definition als Hardcore gelten, denen kann ich mich nicht zuordnen. Die Bands, die als Hardcore oder als Punk gelten, die sind für mich gar nicht Hardcore, sondern sind halt einfach nur harte Musik, die für mich einen besseren Unterhaltungswert hat und mehr nicht. Die Leute, die sich dazu amüsieren, die sind vielleicht auch nicht Punkrock, sondern wie jede andere Jugendkultur auch, wie Hip Hop, Rave oder was weiß ich nicht. Andere Musik und andere Mode halt.

Volker: Ich meine, wen stellst du dir denn da vor? Den *NOFX* Punk oder den *Agnostic Front* Typen, die gelten auch als Hardcoreband. Andere definieren Hardcore als die *Get Up Kids* und man kann sich aussuchen, wie man das Ganze angeht.

Seb: Da wo ich auf Konzerten bin, da ist es meistens gut.

Wie werden Eure Texte denn aufgenommen, in der eigentlich recht unpolitischen Straight Edge Szene? Werden die nur stumpf mitgegröhlt oder habt Ihr schon Reaktionen von Leute bekommen, die sich schon intensiver damit beschäftigt haben und so neue Ideen bekamen?

Seb: Keine Ahnung, ich finde unsere Texte halt auch recht platt und klischeehaft. Ich meine, das sind Themen, die uns auch beschäftigen als einzelne, über die wir auch singen wollen. Ob das jetzt als politisch aufgefasst wird oder als persönlich oder wie auch immer. Ich meine es ist ein Teil von uns und es steckt nie eine Absicht dahinter, von wegen: „Wir müssen jetzt einen Song machen über Faschos oder was, damit die Leute wissen, dass wir dagegen sind. Das ist etwas, was uns selbst bewegt. Klar, gibt es Reaktionen, weil wir scheinbar Dinge ansprechen, die anderen auch wichtig sind.

Volker: Was wir halt noch gar nicht hatten, waren negative Reaktionen. Es hat noch keiner gesagt, er fände das scheiße, dass wir so politische Themen ansprächen. Ich weiß nicht, ob die Straight Edge Szene so unpolitisch ist, ich denke es gibt immer genügend Menschen, die ich politisch nennen würde. Das Gute bei *Highscore* ist aber auch, dass wir nicht auf dieses Straight Edge Umfeld, das ihr glaube ich so im Hinterkopf habt, beschränkt sind, die Reaktionen kommen von einem viel weiterem Publikum. Ich weiß auch nicht, ob das daran liegt, dass wir nicht nur Freundschaft- und Unitytexte haben.



Change Sache passt das nicht so richtig, aber es ist doch klar, dass Du deine Meinung nicht für andere setzten kannst, das müssen nicht auch deren Standpunkte sein.

Seb: Für uns gibt es schon noch einen ganz klaren Konsens, es gibt so: „Nazis und Bullen sind doof!", aber das macht einem doch nicht zu einem PC-Typen. Vielleicht ist es wirklich so, dass diese Deutschpunkvergangenheit zum Standart geworden ist, wo ich schon überrascht wäre, wenn das jetzt plötzlich jemand anders sieht in der Szene. Das es bei vielen Sachen verschiedene Meinungen gibt, damit muss man schon klarkommen. Man sollte niemandem seine Meinung reindrücken, aber es ist schon gut, wenn es da einen Austausch gibt.

Mathias II: Das fand ich war eine gute Sache an dem Festival, dass im Nachhinein relativ viel diskutiert wurde, obwohl ich die Aktion an sich auch blöd fand, dass hätte man besser regeln können.

Da Ihr ja zum Teil Straight Edge seid, stellt sich die Frage, was ihr besser findet: Leute, die Straight Edge waren und es wieder aufgegeben haben oder Leute, die es nie waren?

Seb: Keine Ahnung, ich mache das für mich, was andere in der Hinsicht machen, ist mir egal. Klar kann ich mich über Leute lustig machen, die gar nichts mehr auf die Reihe kriegen und nicht mehr Straight Edge sind, aber letztendlich ist es auch nur Spaß. Freunde werden meine Freunde bleiben, es verändert den Menschen ja nicht, sondern es ist nur eine andere Lebensweise.

Würdet Ihr es als Verbesserung ansehen, wenn jeder Mensch Straight Edge wäre? (*Kurz etwas zur Erklärung der Frage, keiner der anwesenden Interviewer ist Straight Edge ; Anm. v. Phillip*)

Seb: Nur auf einem individuellen Status, also es ist nur für mich so, ich bin davon überzeugt, aber ich könnte jetzt nicht sagen, es wäre für dich auch das beste. Natürlich kann ich, weil ich davon überzeugt bin, auch sagen: „Das wäre für dich ideal", aber ich kann das nicht wirklich wissen, schließlich kenne ich dich gar nicht.

Volker: Ich glaube mit Sicherheit, dass es für viele Menschen besser wäre. Ich hätte auch mit Sicherheit mehr Geld, wenn ich clean wäre. Das ist auch ein positiver Nebeneffekt.

Ja, zum Beispiel diese Sache mit *Force Of Change*.

Seb: Klar, man sollte immer die Sachen sagen, die man denkt, aber die Art und Weise dabei muss auch stimmen. Man sollte halt nicht irgendwelche Leute verleugnen, vor allem weil die Band auch aus verschiedenen Individuen besteht. Wenn jetzt irgendwer über irgendwen etwas denkt, was ihm nicht passt, heißt es ja auch nicht, dass die anderen Bandmitglieder direkt dahinter stehen. Die Sache ist halt geschehen und ich werde nichts dazu sagen, aber ich finde die Art und Weise, wie die Sachen manchmal ablaufen, wenn den Leuten mal etwas nicht passt, nicht gut. Klar sollte man sich mit Dingen auseinandersetzten, aber die Sache auf dem Festival hat keinem was gebracht. Andererseits finde ich es aber geil, wenn Leute solche Sachen ansprechen, auf eine vernünftige und objektive Art und Weise.

Aber es soll nicht auf dem Rücken von anderen Bands passieren?

Volker: Es ist völlig okay, wenn bestimmte Leute zu Dingen eine andere Meinung haben. Zu der *Force Of*

Was denkt Ihr über Bands, die man musikalisch absolut genial findet, die aber textlich nur eine komplette Enttäuschung sind?

Seb: Ich kann meinen Spaß auch an irgendwelchen prolligen Texten haben, dann ist es halt witzig. Klar ist es anders gemeint und ich interpretiere das. Ich bin auch nur ein Mensch und ich brauche auch Unterhaltung, das ist okay. Wenn die Band deutlich Sachen anspricht, die ich uncool finde, unterstütze ich das halt nicht. Wenn es eben nur harmloser Straight Edge Schwachsinn ist, den ich wegen meinem Straight Edge Punkdasein cool finde, dann kann ich mich darüber amüsieren, auch über mich selbst.

Volker: Das macht ja auch die Mischung, ich höre ja auch keine Band, nur weil sie eine coole Message hat. Die Musik spielt schon eine große Rolle. Wenn eine Band 15 Liebeslieder auf ihrer Platte hat, dann ist es kein Problem das zu hören, aber die Sachen bedeuten einem dann auch etwas anderes. Ob ich nun neue politische Anregungen kriege oder den Trost im Liebeskummer suche, ich möchte mich da musikalisch nicht beschränken, nur weil die Leute da nichts sagen.

Ihr redet oft von diesem „gegen Deutschland" Ding. Ist das ideologisch begründet oder ist es ein Ideal einfach aus dem Bauch heraus, welches nicht groß begründet ist?

Volker: Da gibt es ja zwei Ebenen: also einmal die Ebene Staaten als Institutionen allgemein und dann halt gegen Deutschland im speziellen, weil hat jeder mitbekommt, was hier für eine Scheiße abgeht in diesem Land, also seinen es nun die Abschiebeknäste, Castortransporte oder was weiß ich nicht. Das kann ich halt nicht gut finden, also den Staat als Institution. Staaten an sich sind auch so eine Sache, die in meinem Konzept vom Zusammenleben der Menschen nicht zwingend erforderlich ist. Es ist einfach ein Kunstgebilde, welches Menschen eher trennt, als sie zusammenführt oder zumindest nur eine bestimmte Gruppe von Menschen zusammenführt und andere ausschließt. Das finde ich scheiße!

Mathias II: Die prinzipielle *Highscore* Ideologie gibt es aber auch nicht, es ist schon sehr unterschiedlich, wie wir fünf an die Sachen herangehen.

Volker: Dass Staaten scheiße sind, das kann man deutlich sagen. Gerade wenn man vor den Toren an den Grenzen steht, merkt man es halt immer wieder und wir sind da noch in der privilegierten Situation, weil es nur so eine blöde Tour ist. Trotzdem merkst du an jeder Grenze, dass so ein Staat total scheiße ist.

Seb: Auf uns fällt es oft zurück, dass wir Platten verzollen sollen. Es gibt Leute, die wissen nicht, woher sie das Geld nehmen sollen, um sich etwas zu essen zu kaufen und die wollen halt dahin, wo es das Geld gibt, was ich auch völlig nachvollziehen kann, aber sie können nicht einfach dahin gehen, wo sie gerade Bock drauf haben. Klar, ich beschwere mich nicht darüber, ich bin echt froh, dass ich quasi Staatsbürger erster Klasse bin und überall hingehen kann, wo ich will. So finde ich es einfach nicht in Ordnung. Unsere Vergangenheit, die auf irgendwelchen Sachen, wie *Slime*, *Toxoplasma*, *Canalterror* usw. aufbaut, wo jeder Song davon handelt, dass sie Staaten scheiße finden, darüber kann man nicht hinwegsehen.

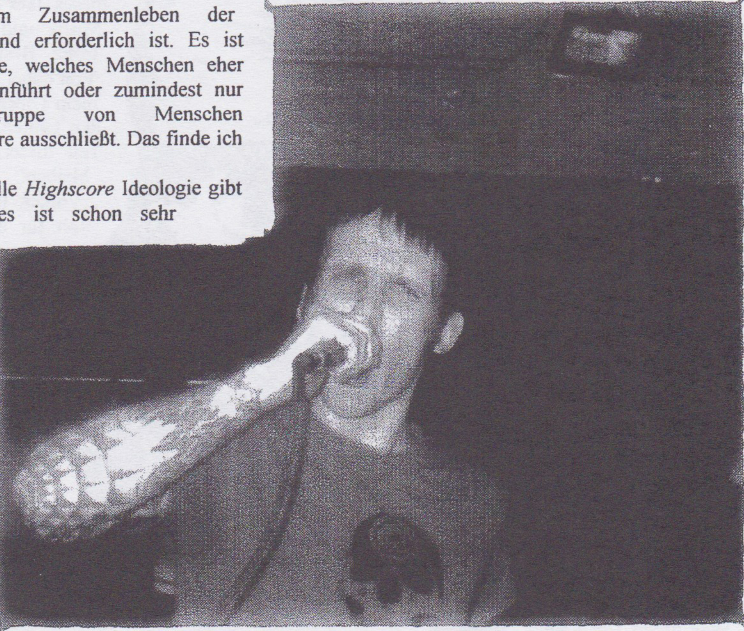
Mathias II: Obwohl das nicht die einzigen Einflüsse unserer Band sind.

Inwieweit seht Ihr Euch als politische Menschen?

Seb: Also ich mich überhaupt nicht, ich kann aber auch mit der Definition dazu gar nichts sagen, was Politik an sich bedeutet. Letztendlich ist alles, was man so von sich gibt Politik, aber es gibt andere aus der Band, die ihr Politikstudium abgeschlossen haben und die wir leider gerade nicht am Start haben, die sicher einiges mehr dazu hätten sagen können. Ich wehre mich ein wenig gegen den Begriff, ich versuche einfach ein Individuum zu bleiben. Mir gefällt der Begriff nicht, deshalb benutze ich ihn auch nicht.

Es gibt in der Hardcoreszene ja auch diese ganzen PC-Strömungen, wie steht ihr denn dazu? Ist Euch das zu extrem oder sagt ihr nur, dass ist halt deren Ding?

Mathias II: Was meinst Du jetzt?



Mathias II: Die Frage, was wäre, wenn alle Straight Edge wären, die stelle ich mir gar nicht, weil es einfach nie passieren wird. Vielleicht wäre es das Paradies. *Gelächter*

Warum covert ihr immer „Bullenschweine", *Slime* hatten ja noch eine Menge anderer Hits?

Seb: Ja, aber ich finde schon, dass es der erste Song ist, der einem einfällt, wenn man den Namen *„Slime"* hört.

Mathias II: Ich habe in meiner alten Band etwa zehn verschiedene *Slime* Lieder gecovert, man hätte auch andere Sachen nehmen können.

Haltet Ihr das Thema des Bullenproblems und wie es auch thematisiert wird, nicht für etwas klischeehaft und vielleicht auch überholt? Vor allem, weil es diese linke Szene, die auf Demos zusammengeknüppelt wird, gar nicht mehr in so großen Ausmaßen, wie Anfang der Achtziger gibt?

Volker: Klischeehaft auf jeden Fall und überzogen ist es auch, aber ich persönlich habe noch nie etwas positives von einem Polizisten erfahren.

Mathias II: Dass es das mit dem Zusammenknüppeln nicht mehr gibt, das möchte ich bezweifeln!

Nein, habe ich nicht gesagt, halt nur nicht mehr in einem so großem Maße.

Seb: Es hängt damit zusammen in welchen Zusammenhängen man sich gerade bewegt.

Mathias II: Und wenn man das jetzt nicht mehr national sieht, sondern international, dann gibt es da noch einige.

Natürlich, aber der Song wird doch auch nur im deutschsprachigem Gebiet verstanden.

Volker: Das ändert ja nichts am Inhalt, an der Grundidee.

Seb: Nur weil ich den Song singe, heißt das nicht, dass ich mit Bomben irgendwelche Leute umbringen will. Die Thematik des Songs ist aber sonst schon richtig, wie damit letztendlich umgegangen wird, ist auf jeden Fall überzogen und klischeehaft.

Was denkt Ihr über Bands, die heute noch derartige Songs schreiben?

Seb: Von dem Deutschpunkkram kenne ich jetzt nur die Sachen aus den 80er Jahren. Von den neuen Sachen fällt mir keine Band ein, die ich irgendwie gut finden würde.

Sollte Politik in einer so plakativer Art überhaupt Inhalt der HC – Szene sein?

Volker: Klar, warum nicht? Das ist halt jedem selbst überlassen. Vielleicht regt auch gerade dieses Extrem die Leute zum Nachdenken an, auch Provokation ist schon immer ein Teil vom Punk gewesen. *Slime* ist es sehr gut gelungen die Leute zu provozieren: die Gesellschaft, die Machthaber, die individuelle Selbstgefälligkeit...

Mathias II: Ich glaube es ist auch wirklich schwierig im Rahmen eines Songs so komplexe Sachen vernünftig rüberzubringen.

Volker: Dann muss man halt ein Buch schreiben und kein Lied!

Wie stellt Ihr Euch Eure Zukunft vor? Glaubt Ihr, dass Ihr Hardcore irgendwann aufgeben werdet oder Hardcore bis an Euer Lebensende weiterlebt?

Seb: So wie ich mich momentan fühle, kann ich mir nicht vorstellen, dass sich das großartig verändern wird. Ich werde dieses Jahr 29 und diese ganze Kultur, Musik und Ideen sind seit 15 Jahren fester Bestandteil in meinem Leben. Von daher, keine Ahnung, ich kann mir mein Leben gut weiter so vorstellen mit den Leuten, die meine Ideen teilen und Teil dieser sogenannten Subkultur zu bleiben.

Volker: Ich bin 27 und damit relativ alt für diese Jugendkultur, aber ich könnte mir in naher Zukunft nicht vorstellen, warum ich aufhören sollte.

Zukunftspläne?

Mathias II: Rocken, rocken, rocken!

Seb: Wir wollen jetzt nochmal wieder ins Studio und ein paar Titel aufnehmen, Platte machen, reich und berühmt werden...

[Bandkontakt: { HYPERLINK mailto:jobstofmind@hotmail.com }]

Phillip /Benni / Lennart

...a pair of new shoes and a punk rock show to see...

Wenn ich schon nicht das erstgenannte habe, dann wenigstens das zweitgenannte... Richtig es gab viele Shows seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe zu besuchen.. Die erste Show war dann auch gleich extrem gut um das gleich schon mal vorwegzunehmen.

Ich spreche von der ***Max Rebo Kids***, ***Homerun***, ***I*** Show am 6.1.01 in Braunschweig, die zugleich auch die 7" – Release Party der *Max Rebo Kids* war, die es zugleich auf dieser Show in einer exklusiv - limitierten Pressung zu kaufen gab. Die Show selber war schon von allen beteiligten sehr geil, wahrscheinlich wohl auch da eine extrem gute Stimmung herrschte. Das gesamte Publikum feierte alle Bands total ab, besonders natürlich die *Max Rebo Kids*, was aber auch nur normal war. Sie spielten wirklich als hätten sie Feuer unter'm Arsch – Top. Musikalisch gab es übrigens von allen Bands Old School serviert, aber das nur für den Uneingeweihten!

Das nächste Erinnernswerte ist die ***TurnOver*** – Abschiedsshow, die sich am 20.1.01 zugetragen hat. Als Support durfte hier die Alfelder New School Band ***Raksasas*** und die wohl allseits bekannten „Pornogucker" [;-)] von ***Force Of Change*** mitmischen. Ich hatte mir in Hardcore VIP – Lounge einen guten Platz gesichert und konnte das Geschehen gut verfolgen. *Raksasas* begannen, Teile des Publikums moshten mit, *Force Of Change* steigerten das um einiges, ein riesiger Mob pogte, fingerpointete und sang along...Mittendrin sogar Stefan, der ja um so etwas immer einen weiten Bogen macht. Musikalisch kennt ihr ja den Deal, melodischer Old School Hardcore war bei *Force Of Change* angesagt. *Turncover* setzten danach noch einen drauf, der Club in der Grünenstraße war randvoll und als sie dann loslegten, setzte sich dann ein riesiger Pit in Bewegung, der *Turncover* gnadenlos abfeierte. Der Höhepunkt war dann wohl das *Chain Of Strength* Cover mit rund 20 Leuten, die sich non – Stopp um das Mikro balgten. YEAH!

Ein nächster Höhepunkt dieses Jahres waren dann am 26.1.01 die ***Muff Potter*** Jungs in der Sturmglocke zu Hannover. Das Interview findet ihr an anderer Stelle im Heft, den Konzertbericht hier... Um es kurz zu machen, *Muff Potter* haben gerockt und weite Teile des Publikums, inklusive des Inventars der Sturmglocke haben das angenommen und sind ebenso mitgegangen - kein Ellenbogenpogo, kein Gemetzel, einfach friedliches Getanze zu wunderschöner melodisch, melancholischer Punkrockmusik in einem hübschen und unterstützenswerten Club, der sich im letzten besetzten Haus Hannovers befindet.

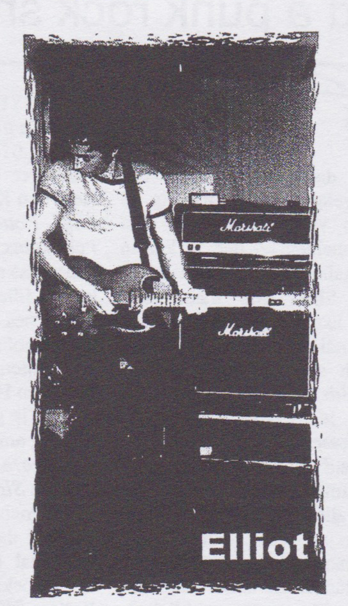
Wie ging es weiter...lasst mich überlegen, ach ja ein Gig am 2.2.01 in Salzgitter mit ***The Explosion*** und ***Highscore,*** zusammen mit so einer komischen Vorband namens ***Sick Of It All***. Was mich verwunderte, war das die vermeidliche Vorband dann noch als letztes gespielt hat und das alle Leute zu denen getanzt haben. O.K. jetzt mal Ernst, *Sick Of It All* waren Scheiße, Lou Koller bekam auch gleich zu Anfang der Show einen Koller (Willkommen in Kalau) und schlug einen Besoffenen, der sich zu lange auf der Bühne bewegte, bevor er stagediven wollte, zusammen, was nicht nur ich ziemlich scheiße fand. Einige sollen sogar gleich nach ihrem Konzert ihre gesamte *Sick Of It All* – Plattensammlung zerstört haben. Ich war an dem Abend auf jeden Fall froh, dass *The Explosion* und *Highscore* da waren! Als *Highscore* spielten, kamen wir gerade an und ich drängelte mich bis zur ersten Reihe in kompletter, winterfester Kleidung vor. Obwohl es schnell ganz schön heiß wurde, wollte ich die Show



Turn X Ove

nicht missen, was sich dann auch schnell als gute Entscheidung herausstellte, da *Highscore* wie immer total rockten. *The Explosion* setzten danach mit ihrem mitgrölkompatiblem, Hardcore beeinflusster Old School Punkrock noch einen drauf,... einfach genial und um so mehr schade, dass *Sick Of It All* danach den positiven Gesamteindruck störten!!

Der 9.2.01 stand dann ganz unter dem Emo – Stern, wir waren wieder in Hannover, dieses Mal im Korn und es spielten ***Elliot***. Doch bevor ich diese sehen konnte, musste ich mich durch einen Wust von Vorbands kämpfen, als erstes ***Reno Kid***, ein extrem schnarchiges *Mineral* – Plagiat, danach ***Auburn Lane***, eine Emoband aus Hannover, die eigentlich auch nur diverse amerikanische Vorbilder, von *Boy Sets Fire*, über *Grade* bis *Jimmy Eat World* kopierte, aber wenigstens gut auf der Bühne abging. ***Only If You Call Me Jonathan*** aus Schweden waren danach schon um einiges besser, die Band baute zwar auch auf *Mineral* auf, waren aber um einiges hypnotischer, verspielter und somit auch besser! *Elliot* kamen danach, ist ja auch logisch, waren ja der Headliner... Gerüchtweise sollten sie ja so langweilig sein, dass sie jeden Saal bisher leergespielt haben, ich konnte davon aber nichts bemerken. Muss jedoch auch einer der einzigen gewesen sein, da ich eigentlich hauptsächlich negative Stimmen über die Show gehört habe. Mir Scheißegal, *Elliot* haben gerockt, die Band gab auf der Bühne nämlich alles und spielte dazu noch absolut geniale Musik, die sich anhörte, als wenn man Bands, wie *Sunny Day Real Estate* in das Jahr 2000 beamen würde (hahaha), also Emocore, allerdings mit viel elektronischem Sammelsurium aufgepeppt und so recht modern und wohlklingend.



Elliot

Nichts zu loben gab es den Abend danach im gleichen Club für die Vorband der ***Jimmy Eat World*** Tour: ***Coach***, langweilige, poppige Gute – Laune Musik, genau das richtige für die studentische Emo – Liga! Zum Glück spielten sie nicht lange und gegen 21:45 begann dann die momentan beste Popband zu spielen, ich hatte mich auch gleich bis in die erste Reihe vorgedrängelt und konnte das Rocken der Jungs hautnah miterleben. *Jimmy Eat World* waren auch einfach phantastisch und sogar so fair noch einen Zusatzgig für die Leute zu spielen, die draußen warten mussten und nicht eingelassen wurden, da das Korn hoffnungslos überfüllt war. Sie appellierten an alle die schon drinnen waren, so fair zu sein nach draußen zu gehen, um den Anderen, die draußen waren, die Chance zu geben, *Jimmy Eat World* auch noch zu sehen. Meine Crew und ich waren so nett und überglücklich *Jimmy* noch einmal in so einem kleinen und sympathischen Club gesehen zu haben, bei ihrer nächsten Tour werden sie wohl nicht mehr auf der Minibühne des Korns rocken. Schade!

Am 16.2.01 gab es dann ganz andere Musik auf die Ohren, wir befanden uns im Jugendzentrum Forellenhof in Salzgitter und wollten uns die allseits bekannten ***One King Down*** reinziehen. Tja früher zur Zeit des „God loves, man kills" waren das mal meine absoluten Stars gewesen, allerdings haben sie es geschafft sich ihren damaligen, coolen Sound total zu zerstören. Was sie an diesem besagten Abend vom Stapel ließen, war nämlich recht schnarchig und hörte sich zu sehr nach stupiden Stumpfmosh an um mich begeistern zu können Vorband waren übrigens die unvermeidlichen ***Hold Regained***, die sogar, man glaubt es nicht, mal zwei neue Song vorstellen konnten, die dann auch erwartet gut waren. Nicht gut, gelinde gesagt schlecht war die zweite Vorband ***Destiny***, über die ich hier auch kein weiteres Wort mehr verlieren möchte.

Am nächsten Abend wäre eigentlich ***At The Drive In*** in Hannover angesagt gewesen. Aber sie schafften es sogar den größten, Hannoveraner Club, das Glocksee auszuverkaufen. Schon als wir ankamen, ergab sich ein unglaubliches Bild, eine mindestens 500 Meter lange Schlange wund sich auf dem Vorplatz des Glocksees zur Eingangstür. Wir drängelten uns vor, bis so gegen 22 h die Durchsage „AUSVERKAUFT" kam, gerade als wir gut fünf Meter vor der Eingangstür entfernt in einem riesigen Pult Menschen dichtgedrängt standen und hofften, hofften, hofften. Wohl nicht genug gehofft, na ja danach sind wir dann noch auf so einer Party vorbeigefahren, wo ich alle mit meiner schlechten Laune vergrault habe!! Scheiß Abend.

Eine ganz nette Abwechslung im Faschingstrott (Höhö) war dann am 24.2. das Konzert einiger lokaler Punkrockbands in Nordstemmen. Ich wohnte damit einem Konzert bei, das den Abschiedsgig der Punkrocklegende ***Loco Burritos*** beinhaltete und zugleich CD Release Party der Band ***Endstation*** gedacht war... auf Grund von einem Mangel an Konzertmöglichkeiten musste wohl an diesem denkwürdigen Abend alles in einen Topf geschmissen werden. Ansonsten waren auch noch ***Weak***, ***Rastapopoulos***, ***Frustkiller*** und ***Abriss West*** da, die so Musik im Spannungsfeld von Stumpfpunk bis Hardcore boten. Ärgerlich war nur das Assopublikum, dass sich, weil Fasching war, zum Teil als Punks verkleidet hatte und dementsprechend wirklich auch wenig Ahnung hatte, was abgeht. So saßen sie hauptsächlich auf irgendwelchen Sofas rum und glotzten doof. Ach ja und

manchmal gab es ne Minute als Ellbogenterror getarnten Pogo – Oh man, das hatten alle anwesenden Bands wirklich nicht verdient.

Nach einer kleinen Konzertpause war ich am 12.3.01 sehr froh mal wieder auf ein solches zu gehen. ***Highscore*** spielten im schlecht gefüllten Chez Heinz in Hannover und waren trotzdem recht gut, sie spielten halt ihren typischen thrashigen Old School Sound und litten wohl daran, dass außer mir und ein paar anderen sich niemand um sie kümmerte. Headliner waren ***F – Minus***, die unglücklicherweise seit ihrem Auftritt mit *H2O* letztes Jahr viel kaputter geworden sind. Der Sänger sah wie ein richtiger Alkoholiker aus und auch die Gitarristin schien Drogen nicht abgeneigt zu sein, weswegen sie irgendwann auch bewusstlos in den Backstagebereich gebracht wurde. Unglücklicherweise wirkte sich das auch auf den Gig aus, der alles nur nicht gut war, obwohl sich die Junges und Mädels wirklich bemühten.

Den nächsten Freitag spielten bei uns in der Dorfdisco so ein paar Punkrockbands, wo wir natürlich hinfuhren. ***Exkrement 2000*** waren die ersten und einfach nur erbärmlich schlecht. Den Dorfdeppen schien es zu gefallen, da sie so komisch rumhoppten... Sehr seltsam! Zweite Band waren ***Generation Fuck***, die harmlosen Punkrock spielten und eigentlich auch nicht gerade spannend waren. Headliner waren danach ***Skin Of Tears***, die mit ihrem stark melodischen Punkrock mir überraschender Weise sogar gefielen, trotzdem keine Revolution darstellten. War halt einfach O.K..

Am nächsten Abend gab es dann wieder eine durchweg exquisite Musikdarbietung zu belauschen. Es war gegen 22 Uhr und ***Parker Frisbee*** (übrigens eine der beiden *In Memory Of* Nachfolgebands) begannen im Braunschweiger B 58 mit ihrem unglaublichen Metal zu rocken. Direkt gefolgt durch die sehr enthusiastisch rockenden ***Jason***, die allerdings keinen Metal sondern stattdessen reinen, wilden und vertrackten EmoCORE spielten, ohne poppig oder ruhig zu sein. Stattdessen war ähnlich wie *Parker Frisbee* für ihr Genre ein totales Mayhem. Am Ende zappelten alle nur noch am Boden rum und schmissen mit ihren Instrumenten durch die Gegend.

Eigentlich konnten dagegen ***In The Clear*** nur noch verlieren, was sie aber trotzdem nicht taten. Ihr melodiöser Old School Hardcore war vielmehr die Krönung eines abwechslungsreichen Abends, denn auch ***In The Clear*** waren in ihrem Genre wirklich sehr gut und boten ebenso wie die beiden anderen Bands eine coole Liveshow, natürlich mit den obligatorischen Covern, wo dann auch alle kollektiv ausrasten durften...

Nach dem ich *Song Of Zarathustra* unglücklicherweise verpasst hatte, war ich umso glücklicher, am darauffolgenden Abend (1.4.01) nach Ibbenbühren zu ***Reaching Forward***, ***Max Rebo Kids*** und ***Both Hands Broken*** fahren zu können. Letztere begannen und konnten mich mit ihrem tuffen Old School nicht überzeugen, anders als danach zum wiederholten Male die *Max Rebo Kids*, die recht viele neue Songs präsentierten. Unglücklicherweise war ich an den Fairplaystand gefesselt und konnte dem regen Treiben vor der Bühne nur aus der Distanz zusehen. Die Energie des Publikum konnten danach *Reaching Forward* leider nicht halten, obwohl sie wie immer gut waren und mit ihrem furiosem Old School gut rockten. Vielleicht hat es daran gelegen, dass die Band selber nicht gerade als gutes Beispiel vorausging und sich etwas steif präsentierten. Trotzdem gehört *RxF* wirklich zu den führenden eurpäischen Old School Bands, was sie an diesem Abend auch untermauerten. Gute Songs und insbesondere eine von den meisten Old School Bands abweichende Message - da verzeihe ich sogar das Nike Cap.

Am nächsten Abend gab es dann das letzte Konzert, von dem ich in dieser Kolumne berichte. Es markiert nicht nur hier das Ende, sondern war auch ansonsten der ultimative Abschluss des ersten Konzertdrittels 2001. In Hildesheim spielte nämlich die Adventgarde des deutschen Grunz – Kreisch – Grindcores auf. Lediglich *Mad Minority*, die als erstes spielten, wirkten mit ihrem melodischen, leidenschaftlichen Punkrock etwas deplaziert, zwischen den *Chearleaders Of The Apocalypse* und *Mörser*, die erwartungsgemäß keine Gefangenen machten. Trotzdem wurden Mad Minority zumindest von so einem Neanderthaler total abgefeiert, der auch bei der nächsten Band, den *Chearleaders*, kräftig rumtorkelte und seine Matte schwingen ließ Als dann *Mörser* anfingen, rumzumörteln, war ich ehrlich gesagt etwas enttäuscht. Die Musik war zwar sehr gut und sehr extrem, allerdings kam mir die Band etwas zu professionell vor. Zu ihrer Art von Death – Metal geschwängertem Grindcore würde besser passen, wenn sich die Sänger auf der Erde rumrollen würden und nicht gelangweilt auf ihren Gesangspart warten, um dann loszukeifen, um sich dann wieder hinzustellen und weiterzuwarten. Vielleicht lag es ja am Alter der Sänger... Der Deathmetalfraktion Hildesheims gefiel es allerdings trotzdem gut und ließ die Matte kreisen, aber die haben ja eh nicht so hohe Ansprüche.

Phillip


F – Minus